Nr. 242. **Die Presse.** 30. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 15. Oktober 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Allgemeine Beunruhigung.

Die Börsen sind in wilder Erregung. Namentlich in Paris war der Freitag ein Schreckenstag. Der allgemeine Grund für die Nervosität der Börsen liegt darin, daß der Glaube an den Erfolg der Intervention der Großmächte zur Vermeidung des Krieges geschwunden ist und daß kein Vertrauen auf die Lokalisierung des Krieges besteht.

In der Tat ist die augenblickliche Situation voller Unklarheiten. Bulgarien hat die Antwort auf die von den Vertretern Österreich-Ungarns und Rußlands zugleich im Namen der anderen Großmächte überreichte Warnungsnote von einem Tag zum anderen verschoben, angeblich, weil es sich erst mit den anderen Teilnehmern am Balkanbunde in Verbindung setzen müsse. Dann heißt es wieder. Bulgarien sei mit seiner Mobilmachung noch nicht fertig und wolle Zeit gewinnen. Aber die Zeit läuft in diesem Falle auch zugunsten der Türken, für welche die Konzentrierung ihrer Truppen, die sie zumteil erst aus Asien heranziehen müssen, viel schwieriger ist als für die Bulgaren mit ihrer viel kürzeren inneren Linie.

Inzwischen ist der Kampf zwischen Montenegrinern und Türken am Skutarisee bereits entbrannt. Beruht dieses vorzeitige Losschlagen des kleinsten Staates unter den Balkanstaaten auf vorheriger Verabredung oder war die Ungeduld des Königs Nikita, als erster Befreier in den altserbischen Gebieten im Sandschak Novibazar und an der albanischen Küste zu erscheinen, nicht zu zügeln?

Vor allem beunruhigt die große Frage, was Österreich-Ungarn tun wird, wenn Montenegriner und Serben von dem Sandschak Besitz ergreifen und das Donaureich von der unmittelbaren Verbindung mit der Türkei abschneiden. Der von russischer Seite verbreiteten Nachricht, daß sich Österreich-Ungarn und Rußland beim Ausbruch des Balkankrieges in gleich lautender Form neutral erklären würden, wird in Wien bestimmt widersprochen. Man erklärt dort neue Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg für zwecklos, nachdem sich beide Mächte bereits dahin verständigt hätten, den status quo auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Jedenfalls wird unser Verbündeter zunächst Gewehr bei Fuß stehen bleiben und abwarten, wie sich der Krieg entwickelt. Sähe er sich genötigt, gegen eine Besitzergreifung altserbischen Gebiets durch die Bedränger der Türkei einzugreifen, so könnte er sich wohl darauf berufen, daß er damit nicht gegen die bereits erzielte Verständigung mit Rußland verstoße. Das scheint der Sinn der wiederholten Erklärung in Wiener Blättern zu sein, daß sich Österreich-Ungarn freie Hand zur Wahrung seiner Interessen vorbehalte.

Endlich ist auch der Friede zwischen der Türkei und Italien noch immer in suspenso. Eine günstigere Gelegenheit als die gegenwärtige gibt es für die Türkei nicht, um zu einem leidlich ehrenvollen Frieden mit Italien zu gelangen. Gegen die drohende Erregung der Moslims schützt die türkischen Staatsmänner, die das Odium der Preisgabe von Tripolis auf sich nehmen, der Hinweis auf die nahe Gefahr für den Bestand der europäischen Türkei. Trotzdem sind immer neue Verzögerungen für den Friedensschluß entstanden, weil es der gegenwärtigen Regierung in Konstantinopel an Entschlußkraft fehlt. Hoffentlich macht sie diesem Zaudern bald ein Ende. +

Freisinn und Landwirtschaft.

Also gründen wir einen neuen Verein! — Auf dieses Rezept läuft ungefähr die Lösung hinaus, die der Mannheimer Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei für die Agrarfrage gefunden hat. Durch diese agrarpolitische Aussprache in der Stadt der quadratischen Häusergruppen mögen nicht wenige überrascht worden sein. Männiglich hat bisher wohl geglaubt, die stolzen Fortschrittler seien wenigstens selbst davon überzeugt, daß der Abbau der Zölle für ihr Parteiprogramm so etwas wie den Stein der Weisen bedeute. Da tritt mit einem male ein Tasten nach der Wahrheit, ein verworrener Knäuel sich gegenseitig ausschließender Ansichten, ein bei Gleichgesinnten undenkbares Gemisch von Beifall und Zischen zutage; bleibt es schließlich auch bei dem programmatisch festgelegten Abtragen der Zollmauer, so führt die allgemeine Unsicherheit und Ratlosigkeit doch zur Einsetzung eines Ausschusses, dem alle vorliegenden Anträge und Entschließungen überwiesen werden sollen und unter dem entmutigenden und niederdrückenden Eindruck der ganzen Erörterung ruft einer der freisinnigen Millionäre aus: „Ja, wir müssen uns mit der agrarischen Frage mehr als bisher beschäftigen!" Das werden die Herrschaften aber auf ihren Parteitagen vermutlich nicht tun. Dazu fühlen sie selbst zu genau, daß sie mit ihrem einseitig auf Großstadtverhältnisse zugeschnittenen Programm den berechtigten Ansprüchen weiter landwirtschaftlicher Kreise nicht entsprechen können, und daß der Versuch, die Stellung des Fortschritts zur Landwirtschaft zu klären, im Lande mehr abstoßend als werbend wirken muß. Wie stellte sich diese Partei z. B. zum System der Einfuhrscheine? Gutsbesitzer Zielke-Pilgrim will sie beibehalten, Pfarrer Korell will sie auf dieselbe Getreideart beschränken und der Abg. Fegter will sie als eine „verrückte und sinnwidrige Wirtschaftspolitik" beseitigen. So gehen die privaten Ansichten der Freisinnigen fast in jeder Frage der Agrarpolitik auseinander und einig scheinen sie, abgesehen von der Forderung auf Aufhebung der Futtermittelzölle, nur zu sein in der Anwendung von Schlagworten wie Bauernpolitik, deren Ehrlichkeit ja durch das monatelange Geschrei der freisinnigen Presse nach Öffnung der Grenzen hinlänglich bewiesen ist. Freilich ist selbst die Bauernpolitik nicht nach aller Geschmack; jedenfalls bestritt ein Redner auch noch die Fähigkeit der Landwirtschaft, den deutschen Fleischbedarf zu decken.

Es klingt an sich sehr verständig, wenn Abg. Dr. Blunck ernstlich zu überlegen gab, ob es wirklich das Ziel der Partei sein könne, die industrielle Entwicklung Deutschlands zu fördern, und wenn ähnlich Pfarrer Korell sich nicht vorstellen kann, wie nach einer Rückkehr zur einseitig geförderten Exportpolitik und nach einer forzierten Regierung des deutschen Industrialismus der viehzüchtende Bauer noch Hilfskräfte zur Aufzucht des Viehs bekommen soll. Aber blickt schon die große Mehrheit mit Stolz auf den Zollabbau der Caprivizeit, deren Rückkehr sie ersehnt, so sind auch die beiden genannten Politiker zu einem Schutze der gesamten landwirtschaftlichen Produktion nicht bereit, und selbst Korell, der die parteiamtliche Phrase vom nur viehzüchtenden und am Getreidebau nicht interessierten Bauer ins Reich der Märchen verweist, heischt fanatisch die Beseitigung der Futtermittelzölle. So wagen sich denn die einzelnen Redner auch garnicht für das höhere Ziel der Unabhängigkeit der Fleischversorgung vom Auslandsmarkte auszusprechen, sondern treten lediglich für Versorgung des deutschen Marktes mit deutschem Fleisch ein, was sie im übrigen nicht hindert, in den Stadtvertretungen und in Volksversammlungen wacker nach Öffnung der Grenzen für ausländisches Vieh und Fleisch und selbst für überseeisches Gefrierfleisch zu rufen. Die offizielle Parteimeinung fordert jedenfalls fürderhin weiterhin den Zollabbau, wenn sich die Parteioberen über Umfang und Tempo des Abbaus vorläufig auch noch nicht einig sind. Am konsequentesten geht dabei Abg. Wendorff vor, der die gleichmäßige Herabsetzung der Industrie- und Getreidezölle empfiehlt, während die anderen aus Haß gegen den Großgrundbesitz meist mit der Abtragung der Getreidezölle zufrieden sind, selbst wenn die feierlich versprochene Bauernpolitik dabei elend durchlöchert wird. Natürlich ging lebhafter Widerspruch durch den Saal, als Abg. Blunck der Wahrheit zur Ehre feststellte, von einer besonderen Steigerung der Getreidepreise könne bei uns nicht gesprochen werden, die Getreidepreise haben sich bei uns vielmehr in durchaus verständigen Grenzen bewegt. Und als derselbe Redner zu erwägen gab, daß mit einer bedeutenden Herabsetzung doch dem getreidebauenden Bauernstand vor den Kopf gestoßen werde, schien die große Mehrheit der Versammlung eher zu solchen und zwar sehr kräftigen Stößen aller Bauernpolitik zum Hohn entschlossen zu sein als zu Verstößen gegen die geheiligte Parteidoktrin und das für alle Ewigkeit unabänderlich richtige Parteiprogramm.

Ja der Doktrinarismus, er ist es, der die unbelehrbaren Fortschrittler in der Agrarpolitik nach wie vor beherrscht. Auch Pfarrer Korell, der — zu Unrecht — hier und da bereits als liberaler Agrarier bezeichnet worden ist, beißt sich auf die Formel fest: Unter keinen Umständen Zollerhöhung, unter allen Umständen Beseitigung der Futtermittelzölle! So entscheidet für keinen der Herren das jeweils Notwendige, das sich etwa aus den Bedürfnissen der inländischen Landwirtschaft und dem internationalen Marktangebot ergibt, sondern Richtschnur bleibt die starre Doktrin, auch wenn sie ihr Auge vor den berechtigsten Forderungen der deutschen Bauern verschließen muß. „Wenn wir keine Ermäßigung der Schutzzölle wollen, sind wir keine Volkspartei mehr!" — sagte z. B. der oldenburgische Landtagsabgeordnete Tanzer, der typische Vertreter des freisinnigen Doktrinarismus. Ein bezeichnendes Exempel, wie dabei die zollpolitische Abrüstung ohne jede Rücksicht auf das Bedürfnis und die Wirkung des Ackerbaues vorgenommen werden soll, bietet besonders der fortschrittliche Renommierbauer Fegter, der, da die Geschichte nun einmal im Parteiprogramm verlangt wird, die Getreidezölle um 50 Pfennig oder 1 Mark ermäßigen will. Schon in Mannheim ist diesem schematischen Abbauer erwidert worden, eine so geringe Herabsetzung sei praktisch bedeutungslos. In der Tat würde, wenn der Zoll in Übereinstimmung mit der freisinnigen Ansicht wirklich vom inländischen Verbrauch getragen werden müßte, bei Ermäßigung der Getreidezölle um 50 Pfg. oder um 1 Mark pro Doppelzentner der zahlende Verzehrer von der Großtat freisinniger Staatskunst nicht das geringste merken, der Getreidebauer aber würde fragen, warum gerade ihm allein der Schutz entzogen werde, obwohl nach Vater Kühn der deutsche Boden in erster Linie für den Körnerbau geeignet sei, und zufrieden wären nur die Fegter, Gothein und Genossen, deren Glückseligkeit sich in Hochrufen auf das Parteiprogramm Luft machte. Es muß ja, damit nicht etwa vereinzelte Fortschrittsagitatoren in ländlichen Bezirken die Zollabbaulust des Freisinns ableugnen können, erneut festgestellt werden, daß das offizielle Programm des Fortschritts sich nach wie vor zum landwirtschaftsfeindlichen, schließlich auch vor dem Viehzüchter nicht Halt machenden Abbau des Zollschutzes bekennt. Auch die in Mannheim eingesetzte Kommission ändert daran nichts, denn Abg. Wiemer hat ausdrücklich festgestellt, daß diese nichts zu sagen hat. —y.

Politische Tagesschau.

Konservative Bewegung im Westen.

Die konservative Vereinigung für Köln und Umgebung hielt dieser Tage eine Versammlung ab, die namentlich von konservativen Vertretern des gewerblichen Mittelstandes aus ganz Rheinland zahlreich besucht war, und zu der auch der Provinzialvorsitzer der rheinischen Konservativen, Frhr. v. der Leyen, erschienen war. Den Vorsitz der Versammlung führte Oberlandesgerichtsrat Stiehl-Köln. Der konservative Landtagsabgeordnete Hammer, der erfolgreiche Vorkämpfer der Interessen des Mittelstandes, sprach über das Thema „Wie ist der gewerbliche Mittelstand lebensfähig zu erhalten?" Nach einer von gründlicher Sachkenntnis und hohem Ernst getragenen Würdigung der gegenwärtigen politischen und wirtschaftspolitischen Gesamtlage ging der Redner zu einer Besprechung der Tätigkeit des Reichstags und Landtags auf dem Gebiete der Mittelstandspolitik über, zur Lehrlingszeit im Kaufmannsberuf, zur Zusage der Regierung, den zweiten Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen einzuführen, zum Schutz des Gesellentitels, zur Verschärfung der Bestimmungen über den Schutz der Arbeitswilligen u. s. f. Im weiteren forderte der Vortragende die Erhöhung der Warenhaussteuer und erntete besonders lebhaften Beifall, als er dem Verlangen Ausdruck gab, daß den Konsumvereinen die gleiche steuerliche Behandlung zuteil werde, wie den Gewerbetreibenden. Aus der Diskussion ist hervorzuheben, daß Obereisenbahnsekretär Gillrath-Köln sich unter allgemeiner Zustimmung gegen die Beamtenkonsumvereine wandte. Die eindrucksvoll verlaufene Versammlung darf als ein schöner Erfolg der konservativen Sache bezeichnet werden.

Nach dem Enteignungsgesetz das Parzellierungsgesetz.

Wie die „Post" meldet, hat der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer bei seiner Abreise in Rominten dem König über das Parzellierungsgesetz, das bereits seit Wochen als Gesetz für Posen und Westpreußen fix und fertig vorliegt, Vortrag gehalten und die Genehmigung zur Einbringung erlangt. Das Gesetz wird dem Landtage sofort bei seinem Zusammentritt zugehen.

Besitzsteuervorarbeiten.

Gegenüber den Gerüchten über angeblich bereits im Schatzamte ausgearbeitete Besitzsteuervorlagen hebt die „Deutsche Tagesztg." nochmals hervor, daß bisher formelle Vorlagen noch nicht ausgearbeitet worden sind. Es handelt sich nur um eine Denkschrift, die mancherlei Besitzsteuermöglichkeiten erörtert und die Grundlage für die weiteren Beratungen zwischen den einzelstaatlichen Finanzministern sein soll.

Bund der Landwirte und Regierung.

Die Auseinandersetzung zwischen dem Bund der Landwirte und der Reichsregierung haben wir bereits berührt. Auf die ungewöhnlich schroffen Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" erwidert das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung", in einem Leitartikel unter der Überschrift: „Ein Mißgriff der „Norddeutschen Allgemeinen", in dem es u. a. heißt: „Nach den eigenen Worten des Herrn Reichskanzlers hat also die Regierung zu Maßnahmen gegriffen, die von der grundsätzlichen Gegnerschaft gegen die Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik empfohlen worden sind. Wenn daraus der Eindruck eines sachlichen Nachgebens gegen seine Gegnerschaft entsteht, so ist das weiter nichts, als eine fast selbstverständliche Schlußfolgerung. Und die Parallele zu der „hetzerischen Agitation" der Gegner unserer Landwirtschaft hätte in dem Organ der Regierung umsoweniger aufgestellt werden sollen, je weniger von jener Seite getan worden ist, um jener Agitation hinreichend früh und hinreichend wirksam entgegenzutreten." — Die freikonservative „Post" schreibt zu den Ausführungen des halbamtlichen Blattes: Man könne es dem Bund der Landwirte als einer berufenen Interessenvertretung der Landwirtschaft nicht übel nehmen, wenn er seinen Standpunkt vertritt. Wenn der Reichskanzler darauf in einer so hochgradigen Erregung erwiderte, so beweise das nur von neuem seine außerordentliche persönliche Empfindlichkeit, von der man schon einmal eine Probe erlebt habe, als Herr von Bethmann im November vorigen Jahres

bei der großen Reichstagsaussprache durch die nationale Rede des Abgeordneten von Heydebrand in ganz unverständlicher Weise in Harnisch gebracht wurde und ihn mit nicht minder unverständlichen Verdächtigungen angriff. Das Blatt bezeichnet schließlich die wiederholte Brüskierung konservativer Elemente unter dem gegenwärtigen Regime als höchst auffällig im Vergleich mit der Zurückhaltung gegenüber demoralisierenden und destruktiven Tendenzen. — Die liberale Presse stellt sich selbstverständlich sehr entschieden auf Seite des Reichskanzlers.

Ein Reichspetroleummonopol?

Der Plan eines staatlichen Petroleummonopols hat — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" meldet — bereits greifbare Gestalt angenommen. Im Reichsschatzamt denkt man sich die Monopolausübung derart, daß die Berechtigung zum Alleinvertrieb an eine noch zu gründende, sehr kapitalskräftige Privatgesellschaft verpachtet wird, wodurch erheblich größere Einnahmen für das Reich als bisher erzielt werden sollen.

Zur Frage der Erhöhung der Kohlenpreise.

Die Nachricht der Zeitungen, die von dem Ruhrkohlensyndikat in Erwägung gezogene abermalige Erhöhung der Ruhrkohlenpreise sei vom Fiskus angeregt oder beantragt, ist, nach einem Telegramm aus Berlin, völlig aus der Luft gegriffen. Staatlicherseits sind bei den Vertretern des Syndikats gegen die in Frage stehenden Preiserhöhungen, insbesondere soweit sie sich auf Hausbrandkohlen erstrecken, ernste Bedenken erhoben worden.

Das Reichsgericht über den Boykott.

Neuerdings hat das Reichsgericht ein Urteil gefällt, das für die zukünftige Gestaltung des sozialdemokratischen Boykotts und Terrorismus von der allereinschneidendsten Bedeutung sein wird. Es handelte sich um folgenden Tatbestand: Der sozialdemokratische Schneiderverband hatte, angeblich in der Absicht, die Heimarbeit zu beseitigen, gegen ein Berliner Konfektionsgeschäft den Boykott verhängt. Da die Firma in einem Arbeiterviertel wohnte und auch hauptsächlich an Arbeiterfamilien absetzte, wurde fast der finanzielle Ruin der Firma heraufbeschworen. Das Reichsgericht hat in letzter Instanz nun entschieden, daß ein derartiger Boykott gegen die gesetzlichen Bedingungen verstößt und als unerlaubt anzusehen ist. Wichtig in dem Urteil sind vor allem folgende allgemeinen Rechtsgrundsätze, die das Reichsgericht aufgestellt hat: 1. Der Boykott ist an sich kein unerlaubtes Mittel im wirtschaftlichen Kampf. Er ist es, sobald der damit verfolgte Zweck, die Art der Durchführung unzulässig ist und der durch den Boykott angerichtete Schaden, der nicht zur völligen Vernichtung des Gegners führen darf, im Mißverhältnis zu dem erstrebten Ziele steht. 2. Ein Boykott zur Austragung bedeutungsvoller und weittragender Fragen der Wirtschaftspolitik zum Schaden anderer Volksteile — hier zur Abschaffung der Heimarbeit — ist unerlaubt. 3. Der Boykott ist unerlaubt, wenn er ohne Ankündigung und ohne den Geschädigten Zeit und Gelegenheit zur gütlichen Verständigung zu lassen, verhängt wird. — Das Urteil des Reichsgerichts ist durchaus verständig. Ein Bürger, der in einem Rechtsstaat zu leben glaubt, muß wenigstens noch das Gefühl haben, daß er in seinem Eigentum, in seiner wirtschaftlichen Existenz sich sicher fühlt und nicht unter dem Schutz desjenigen Staates, dem er Steuern zahlt, boykottiert und terrorisiert und damit vernichtet wird. Die von dem Reichsgericht aufgestellten allgemeinen Grundsätze sind von der allereinschneidendsten Bedeutung und es ist nur zu wünschen, daß auch die Gerichte erster und zweiter Instanz sich auf den gleichen Standpunkt stellen wie das Reichsgericht.

Rußland kauft deutschen Roggen!

„B. T." meldet unter dem 11. d. Mts.: Am heutigen Berliner Getreidemarkte verkehrte Roggen in sehr fester Tendenz. Die Preise schnellten zeitweise bis um zirka 4 Mark pro To. empor. Die Veranlassung dafür war, daß hiesige Kommissionäre größere Kauf- und Deckungsorders ausführten. Wie wir erfahren, befanden sich unter diesen Orders auch Aufträge russischer Getreidehändler für spätere Lieferung. Es war dies um so bemerkenswerter, als die russischen Firmen bis vor wenigen Tagen noch hier als Abgeber auftraten.

Abschiedsaudienz in Bern.

Der deutsche Gesandte von Bülow ist am Sonnabend Vormittag vom Bundespräsidenten Forrer in Audienz empfangen worden zur Überreichung seines Abberufungsschreibens. Anschließend an die Audienz folgte ein vom Bundesrat dem scheidenden Gesandten gebotenes Frühstück im Berner Hof, an dem der schweizerische Bundesrat in corpore teilnahm. Offizielle Reden wurden nicht gehalten. Dagegen tauschten der Bundesrat und von Bülow herzliche Abschiedsworte aus. — Zum Abschied des deutschen Gesandten von Bülow, der seinen Berner Posten mit dem eines preußischen Gesandten am Dresdener Hofe vertauscht, bringen die Berner Blätter äußerst sympathisch gehaltene Artikel. In seinem Leitartikel konstatiert der „Bund", daß während der vierzehn Jahre, in denen v. Bülow das deutsche Reich in Bern vertreten hat, die Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz immer offener, freundlicher und herzlicher sich gestaltet haben. Die vorbildliche Korrektheit im Umgange mit den schweizerischen Landesbehörden, die verbindlichen Formen, mit denen er wie im Mehlzollkonflikt auch für die Schweiz nachteilige, ja schmerzliche Forderungen Deutschlands zu vertreten wußte, bewirkten, daß selbst aus diesem Konflikt keine nachhaltige Verstimmung zurückblieb. Unvergessen sei Herrn von Bülow auch seine vermittelnde Tätigkeit im Silvestrelli-Handel durch die ein ernster diplomatischer Konflikt zwischen der Schweiz und Italien glücklich beigelegt wurde. — Der Verband „Deutsche Kolonie" in Bern (der Deutsche Hilfsverein, der deutsche Verein Germania und der deutsche Kriegerbund) veranstaltete Sonnabend Abend aus Anlaß des Scheidens des deutschen Gesandten von Bülow als Abschiedsfeier einen Kommers mit Damen, zu dem auch die Familie des Gesandten erschienen war. Auch aus den übrigen Städten der Schweiz waren Vertreter der deutschen Kolonie anwesend. — Durch den Vertreter der deutschen Hilfsvereine in der Schweiz wurde die Bülow-Stiftung (ein Altersheim für Deutsche in der Schweiz) übergeben. Gesandter von Bülow dankte mit warmen Worten, indem er die deutsche Kolonie und die Schweiz überhaupt, mit der ihn durch die Heirat zweier seiner Töchter mit Schweizern enge Bande verknüpften, seines besten Andenkens versicherte.

Verurteilung französischer Marinedeserteure.

Das Brester Seekriegsgericht verurteilte fünf Matrosen des Panzerkreuzers „Marseillaise", welche desertierten, als das Schiff vor Antwerpen vor Anker lag, zu sechsmonatlichem bis zweijährigem Gefängnis.

Der russische Ministerpräsident Kokowtzow

ist aus dem Kaukasus nach Petersburg zurückgekehrt.

Zur Lage in Russisch-Polen.

Russische Blätter veröffentlichen Informationen, denen zufolge die russische Regierung einen Aufstand in Polen befürchtet, und daß Rußland dadurch in innere Schwierigkeiten geraten könnte. Wie in polnischen Finanzkreisen versichert wird, haben politische Großfinanziers geheime Aufträge erhalten, die sich auf den Transport von Wertpapieren und anderen Wertsachen nach Moskau beziehen, falls es zu inneren Unruhen kommen sollte. — Von autoritativer russischer Seite, welche für die russischen Finanzverhältnisse zuständig ist, erhält Wolffs Bureau hierzu folgende Erklärung: Das Gerücht bezüglich Überführung der Barbestände der Filialen der russischen Staatsbank im Weichselgebiet nach Moskau entbehrt jeglicher Begründung. Nicht nur zieht die Staatsbank keine Barbestände aus dem Weichselgebiet ein, vielmehr werden, wie gewöhnlich im Herbst, die Bestände der Warschauer Filiale der Staatsbank verstärkt. Das Gerücht ist offenbar dadurch verursacht, daß die Staatsbank im vorigen Frühjahr angeordnet hat, daß alle Dokumente und Bücher, welche sich in den Archiven der Provinzfilialen angehäuft haben, an das Zentralbureau eingesandt werden. Desgleichen verordnet ein Reglement, welches schon jahrelang besteht, daß die kleinen Provinzfilialen diejenigen Barbestände, welche die laufenden Bedürfnisse übersteigen, an das Zentralbureau abzuführen haben.

Aus der Mongolei.

Der Fürstentag für die innere Mongolei, der sich in Kwangtschangh mit der Ausarbeitung der Friedensbedingungen und der Anerkennung der chinesischen Republik beschäftigen wird, hat seine Sitzungen begonnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oktober 1912.

— Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin sind heute Morgen auf Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen und haben daselbst für einige Tage Wohnung genommen.

— Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat sich zum Vortrag bei Seiner Majestät dem Kaiser nach Hubertusstock begeben.

— Abg. Dr. v. Savigny (Ztr.), der Landrat des Kreises Büren, wird, wie das „Westf. Volksbl." hört, mit dem Schlusse des laufenden Jahres sein Amt als Landrat niederlegen und aus dem Staatsdienste ausscheiden.

— Geheimer Kommerzienrat Wilhelm Herz-Berlin hat aus Anlaß seiner diamantenen Hochzeit dem Vaterländischen Frauen-Verein (Hauptverein) eine Schenkung von 3000 Mark gemacht.

— Die Einweihung der zurzeit größten Talsperre in Deutschland, der Bobertalsperre bei Mauer, ist auf den 16. November festgesetzt.

— Der seines Amtes entsetzte Pfarrer Traub wird nach der „Frankfurter Zeitung" Direktor des neuen Protestantenbundes. Er behält seinen Wohnsitz in Dortmund und wird weiter in der Reinoldi-Gemeinde außeramtlich tätig sein.

— Die Sozialdemokratie plant für den 20. Oktober in ganz Preußen große öffentliche Kundgebungen.

Ausland.

Lemberg, 12. Oktober. Der frühere Landmarschall von Galizien, Graf Stanislaus Badeni, ist heute Nacht in Radziechow gestorben.

Provinzialnachrichten.

Marienburg, 12. Oktober. (Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin,) Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim nebst Gefolge trafen heute Nachmittag gegen 3 Uhr in Automobilen, von Cadinen kommend, vor dem Schlosse ein. Im Schloßhofe hatten sich zur Begrüßung Landrat Hagemann und Geheimrat Steinbrecht eingefunden. Es wurde sogleich eine eingehende Besichtigung des Schlosses vorgenommen. Um 5 Uhr folgte die Abreise der allerhöchsten Herrschaften im Sonderzuge nach Danzig-Langfuhr.

Danzig, 12. Oktober. (Ihre Majestäten der Kaiser, die Kaiserin,) Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Joachim nebst Gefolge trafen um 6 Uhr 20 Minuten mit dem kaiserlichen Hofsonderzuge, von Marienburg kommend, hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin zur Begrüßung eingefunden. Ferner war der kommandierende General von Mackensen anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren im offenen Wagen, von Leibhusaren eskortiert, zum Kasino der Leib-Husaren-Brigade. Der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Viktoria Luise begaben sich im Automobil ebenfalls dorthin, um mit den Majestäten an dem Diner bei den Leib-Husaren teilzunehmen. Prinz Joachim begab sich zu dem Diner der Offiziere des Grenadier-Regiments König Friedrich I. (4. Ostpreußisches) Nr. 5. Abends 10 Uhr 20 Minuten erfolgte die Abreise von Langfuhr. Der Kaiser und die Kaiserin gedenken morgen früh im Jagdschloß Hubertusstock einzutreffen. Die kaiserliche Familie stattete nach dem Diner in der kronprinzlichen Villa einen Besuch ab.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: 20 Mark von Herrn Sanitätsrat Dr. Kunz.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Oktober 1912.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wiederwahl des Besitzers Jakob Zarek in Eichenau als Schöffe für die Gemeinde Eichenau ist von dem königl. Landrat bestätigt.

— (Der Saatenstand im Landkreise Thorn) Anfang Oktober lautet günstig. Zuckerrüben stehen nach Gutachten in 1 Bezirk gut, in 2 Bezirken gut bis Mittel; Futterrüben in 3 Bezirken gut, in 1 Bezirk mittel; Klee in 2 Bezirken sehr gut, in 1 Bezirk gut bis mittel; Wiesen ohne künstliche Bewässerung gut und gut bis mittel in je 1 Bezirk; Kartoffeln in 3 Bezirken mittel, in 1 Bezirk gering.

— (Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse) begibt sich morgen nach Marienwerder zu einer Besprechung mit dem Herrn Regierungspräsidenten über die Stellungnahme der königlichen Staatsregierung zur Eingabe des Magistrats der Stadt Thorn betreffend Einfuhr eines Kontingents lebender Schweine aus Rußland nach Thorn.

— (Ergänzungswahlen in der St. Georgengemeinde.) Am gestrigen Sonntag fanden in der evangelischen St. Georgengemeinde die regelmäßigen Ergänzungswahlen zu den beiden Kirchenkörperschaften statt. Es wurden wiedergewählt in den Gemeindekirchenrat die Herren Ennulat, Brosius und Hentschel und in die Gemeindevertretung die Herren Wartmann, Paul Telke, Friedrich Telke sen., Bernh. Krüger, Ulmer, Hertel, Ernst Krüger, Pidun, Galka und Guderian.

— (Zum Tode Dr. Szczygłowskis,) dessen Leichenbegängnis gestern unter großer Anteilnahme der Bevölkerung stattfand, wird uns geschrieben: Der Verstorbene, obwohl seit 20 Jahren selbst leidend, war nicht nur, sich selbst stets vergessend, der beste Gatte und Vater, sondern auch hilfreich und sich aufopfernd als Arzt, ein wahrer Wohltäter der Menschheit in körperlicher und seelischer Hinsicht. Stand, Religion, Nationalität, alles übersah er, nur den leidenden Menschen sehend, dem er stets gütig und stets bereit zu helfen suchte. Feinfühlend, rücksichtsvoll, von größter Bescheidenheit, wurde er leider viel verkannt und zu wenig nach seinem Werte gewürdigt. Der lange Zug der Leidtragenden legt aber Zeugnis ab, von wie vielen er im stillen verehrt wurde.

— (Landwehrverein Thorn.) Am Sonnabend fand im Schützenhaus eine Versammlung statt, die vom 1. Vorsitzer, Herrn Staatsanwalt Wellmann mit Begrüßung der als Gäste anwesenden Herren Major Piper, Hauptmann a. D. Wentscher und Oberleutnant Reuter, und einer längeren Ansprache eröffnet wurde. Ausgeschieden sind 3, neu aufgenommen 3, zur Aufnahme angemeldet 4 Kameraden. Der Vorsitzer berichtete über das Sedanfest und sprach den Mitwirkenden und dem Vergnügungsausschuß den Dank des Vereins für das gute Gelingen der Feier aus. Hierauf erstattete der Kassenführer, Herr Kaufmann Herzberg, den Kassenbericht über das verflossene Vierteljahr. Der Bestand betrug 2867 Mark, die Einnahme 601 Mark, die Ausgabe 320 Mark, sodaß ein Bestand von 3148 Mark verbleibt. An rechtzeitige Zahlung der Beiträge wird erinnert, da am Jahresschluß die Kassenrevision stattfindet. Der Vorsitzer ermunterte die Kameraden, Vorträge zu halten; diese sind beim Vorsitzer oder 1. Schriftführer anzumelden. Ferner wurden die Kameraden aufgefordert, den Erlös aus gesammelten Zigarrenabschnitten und Staniol nunmehr an die Weihnachtskasse abzuführen. Das diesjährige Wurstessen findet am 30. Dezember im Schützenhaus statt. Die vorhandenen Jahrbücher für 1913 gelangten zur Ausgabe. Wie der 1. Schriftführer, Herr Polizeiinspektor Zelz, bekanntgab, sind Theaterkarten zu ermäßigten Preisen auch in dieser Saison zu haben. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Herr Polizeisekretär Bohn einen fesselnden Vortrag über das Thema: „Welche Kräfte haben zur Erhebung Preußens 1813 geführt?", wofür der Vorsitzer ihm den Dank des Vereins aussprach. Hieran schloß sich noch ein längeres geselliges Beisammensein.

— (Der Militärarbeiterverein) hielt am Sonnabend Abend in der „Reichskrone" eine Versammlung ab, die sich mit den Anträgen zur Generalversammlung des Verbandes der deutschen Militärarbeiter in Hannover befaßte. Um die geringen Leistungen des Verbandes zu erhöhen, hat Herr Hopp-Graudenz eine Reihe von Statutenänderungen ausgearbeitet, welche er in Hannover als Antrag einbringen wird und die der Redner am Sonnabend der Versammlung unterbreitete. Neben einer Reihe redaktioneller Änderungen ist eine Verbesserung der Kranken- und Sterbegeld-Unterstützung beantragt. Das Sterbegeld soll nach 3 Jahren Beitragsleistung die Höhe von 100 Mark erreichen, andere Unterstützungen sollen dafür fortfallen bis auf die Gemaßregelten-Unterstützung, die in Höhe des früheren Tagelohnes zu zahlen ist. Das Krankengeld soll in der 15 Pf.-Beitragsklasse 2,40 Mk. auf die Dauer von 5—10 Wochen, in der 25 Pf.-Klasse 4,50 Mark auf die Dauer von 4—8 Wochen und in der 35 Pf.-Klasse 7,20 Mark auf die Dauer von 5—10 Wochen, vom 3. Tage der Erwerbsunfähigkeit an beginnend, betragen. Von Bedeutung ist dann noch der Antrag, der den Zusammenschluß der Militärarbeiter zu einem selbständigen Verband, im Rahmen des Zentralverbandes der christlichen Gewerkschaften und unter Leitung des Zentralvorstandes herbeigeführt wissen will.

— (Fußballsport.) Das gestrige Bezirkswettspiel in der ersten Klasse „Preußen" gegen „Vistula" wurde von „Preußen" kampflos genommen, da „Vistula" nicht antrat.

— (Kammermusikabend des Leipziger Trio.) Die Vereinigung der Musikfreunde hat für das erste Konzert der Saison, das für den 21. Oktober heute im Inseratenteil angekündigt ist, das rühmlichst bekannte Leipziger Trio, bestehend aus den Herren Otto Weinreich (Klavier), Konzertmeister Edgar Wollgandt (Violine) und Professor Klengel (Cello), gewonnen. Jeder einzelne der drei Künstler gilt in der Musikwelt als hervorragender Vertreter seines Instruments, und es ist erfreulich, daß neben Beethovens großem B dur Trio und Brahms Trio C-moll op. 101, von den einzelnen Künstlern auch Solonummern in Aussicht genommen sind. Herr Wollgandt wird das Adagio von Spohr und Rondo capricioso von Saint-Saëns spielen. Herr Weinreich hat die B dur Variationen von Schubert und Humoreske von Juon in Aussicht gestellt, desgl. Herr Klengel Cantabile von Cui u. Tarantella von Klengel. Das allseitige, große Können der drei Künstler verbürgt uns einen genußreichen Abend. Einlaßkarten gibt die Schwartz'sche Buchhandlung aus, woselbst auch die gezeichneten, bisher aber noch nicht abgeholten Abonnementskarten baldigst in Empfang zu nehmen sind.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Am Dienstag, 15. und Mittwoch, 16. Oktober, findet das kurze Gastspiel des weltberühmten Heidenreich'schen Luftballets von der fürstlichen Oper in Monte Carlo statt. Zur Aufführung gelangen das Ballett „Der Blumen Erwachen" mit der Musik von Maîstre Ballimelli und das Divertissement „Iris", ein Serpentintanz in der Luft, mit dem Sylphenwalzer von Berlioz. Die hierbei zur Verwendung kommenden, eigens erfundenen elektrischen Maschinerien ermöglichen choreographische Gruppierungen und Evolutionen, sowie Beleuchtungs- und Dekorationseffekte, wie kein Ballett sie in ähnlicher Weise darzubieten imstande ist. Am Dienstag geht dem Ballett das Verslustspiel „Renaissance" voraus, das bei seiner ersten Aufführung von Publikum und Presse als reizendes Produkt der heiteren dramatischen Muse hinreichend gewürdigt wurde. Der Mittwoch bringt vor dem Ballett die Lustspiel-Novität „Familienkind", von Friedmann-Frederich, unter der Leitung des Herrn Regisseurs Sommer. Die Grundidee, eine heimliche Ehe, hat der Autor sehr geschickt und launig zu den originellsten Situationen und Verwickelungen verwertet. Das Werk bewährt an allen deutschen Bühnen auch seine dauernde Zugkraft. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Herren Sommer, Berger, Randow und Kowalewski, sowie der Damen Düren, Sandorf, Weigold und Pauli.

— (Winterkonzerte im Artushof.) Die Winterkonzerte der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Krelle, die vorläufig zweimal im Monat stattfinden sollen, nehmen nunmehr ihren Anfang. Das erste Konzert findet am Mittwoch den 16. Oktober statt. Bei diesen Konzerten wird auch Herr Koeppen als Solist mitwirken.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 3 Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,68 Meter, er ist seit vorgestern um 34 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,73 Meter auf 2,60 Meter gefallen.

Podgorz, 13. Oktober. (Amtseinführung des neuen Pfarrers.) In dem würdig ausgeschmückten Gotteshause der evangelischen Gemeinde fand am heutigen Sonntag die Einführung des neugewählten Pfarrers Herrn Greger, bisher in Wiesenburg, statt. Mit einem stimmungsvollen Gesangsvortrag des Singvereins wurde die Feier, zu der die Gemeinde zahlreich versammelt war, eingeleitet. Dann folgte die Liturgie, die Herr Pfarrer Schönjahn-Rudak hielt und darauffolgend der Einführungsakt, den Herr Superintendent Waubke, welcher die Einführung unter Assistenz der Herren Pfarrer Schönjahn und Mühlbradt-Rosenfelde vornahm, mit einer Ansprache aufgrund des Bibelwortes Epheser 4,22—24 „Leget ab den alten und zieht den neuen Menschen an" eröffnete. Er gedachte zunächst des bisherigen Pfarrers, Endemann, der 20 Jahre lang zum Segen der Gemeinde gewirkt habe in dem Sinn, neues inneres Leben zu wecken, zu pflegen und zu stärken. Daß seine Wirksamkeit in dieser Richtung nicht vergeblich geblieben sei, hätten die gut besuchten Gottesdienste, die reichen Gaben für christliche Liebestätigkeit, das Blühen und Gedeihen der kirchlichen Vereine bezeugt. Der neue Seelsorger werde das gleiche Ziel verfolgen und arbeiten an der Erneuerung und Besserung des inneren Menschen. Zwar sei die Arbeit schwer, aber notwendig, und Gott werde Kraft zum Vollbringen geben. Wenn die Arbeit dann zuletzt in christlicher Liebe, die auch das gefallene Gemeindemitglied nicht ausnimmt, getan werde, so könne der Erfolg nicht ausbleiben. Mit Segens-

wünschen für den neuen Geistlichen schloß der Herr Superintendent. Die Festpredigt hielt dann der neue Pfarrer Herr Greger. Seinen Ausführungen legte er die Worte Pauli an Thimotheum zugrunde: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe, und der Zucht.“ Redner erwähnte zu Anfang, daß er aus kleinen, ländlichen, in andere größere und städtische Verhältnisse eintrete. Doch wolle er sein neues Amt mit Dank und Freude beginnen nachdem ihm die einstimmige Wahl zum hiesigen Pfarrer schon den Weg sehr geebnet habe. Er überbrachte dann die Grüße des bisherigen Seelsorgers an die versammelte Gemeinde und gelobte, seine Wirksamkeit im Geiste des Vorgängers fortzuführen, im Geiste der Liebe, aber auch der Zucht und Kraft. Den Geist der Kraft entfachen gegen alles, was sich dem Christentum, vielfach aus Irrtum, entgegenstelle, christliche Liebe zu betätigen, wie sie sich ausprägt in den christlichen Liebeswerken und die auch dem Unliebenswürdigen die Hand reicht, und in Geist der Zucht leben — das müsse seine und der Gemeinde Aufgabe sein. Zum Schluß versicherte der neue Pfarrer, daß er mit seiner Gemeinde in Liebe und Leid stets zusammenhalten wolle, ihr zum Segen. Gott zum Preis, allezeit geeint durch die Liebe zum gleichen Heiland. Nachdem der Singverein die Mottette „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ gesungen, erreichte die würdige Feier mit Schlußliturgie und Segen gegen 12 Uhr ihr Ende.

** **Aus dem Landkreise Thorn,** 14. Oktober. (Die Molkerei Dubielno,) mit 57 Genossen, schließt ihre Bilanz mit 55 415 Mark ab. Zur Verteilung für 1912 bleiben: Abschreibungen 6504 Mark, Kredit-Saldo von 1911 2940 Mark, zusammen 9444 Mark.

Thorner Stadttheater.

„Emilia Galotti.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von Lessing. — **„Julchens Flitterwochen.“** Vaudeville mit Gesang von Reimann und Schwartz.

Am Sonnabend wurde, als volkstümliche Vorstellung, besser Schülervorstellung, da das „Volk“ am Sonnabend diese Vorstellungen nicht besucht — die deshalb, dem ursprünglichen Vertrage gemäß, auf den Sonntag Nachmittag zurückverlegt werden müßten —, „Emilia Galotti“ gegeben. In nähere Beziehung zur deutschen Volksseele hat sich dies Lessingsche Stück nie setzen können, mehr als eine kalte Bewunderung ist ihm nicht zuteil geworden. Nicht, weil ihm die Schwächen eines vorklassischen Stückes anhafteten. Eine gewisse Gespreiztheit gibt ihm zwar etwas „Präraffaelisches“, aber im Grunde mutet es völlig, gleich „Minna von Barnhelm“, als modernes Stück an. Die Schwäche liegt vielmehr in dem Mangel an Motivierung. Bei Jago und Franz Moor — die auch auf Mord nicht sinnen — sehen wir die Kraft und Glut, die ihren Willen treibt; Marinelli setzt in seine Kombinationen den Mord eines hochgestellten Mannes ein, mit einer Kühle, als gelte es einen Zug im Schachspiel. Feindschaft, für die ein Grund auch nicht erkennbar, kann ihn nicht bewegen, denn Graf Appiani räumt das Feld; die Herausforderung, die als Motiv gelten soll, ist so vom Zaun gebrochen, daß sie den Zweck verfehlt. Auf der anderen Seite sieht man auch nicht, was er durch den Streich beim Fürsten, wie dieser gezeichnet ist, großes gewinnen könnte. Noch weniger begründet und vorbereitet ist das tragische Ende Emilias. Die Vorbedingung war gegeben: das Entsetzen über die Schlechtigkeit der Welt, Gram und Schwermut über den Verlust des so nahen Glückes. Lessing begibt sich, mit Absicht, dieser psychologisch so naheliegenden Motivierung, indem er Emilia als ein Mädchen von leichtem Sinn und schwachem Charakter zeichnet; ihm lag daran, das heroische Schauspiel aus der römischen Geschichte, den Tod der Virginia von der Hand des Vaters, zu wiederholen. Aber so verständlich die Tat des Virginius ist, denn seiner Tochter drohte das traurigste Los, das die Geschichte kennt, Sklave eines altrömischen Bauern zu sein, — die Tat des Oberst Galotti kann uns eine Anteilnahme nicht abgewinnen. Sie wirkt theatralisch. Gleichwohl muß die Szene zu dem guten Abschluß des Dramas führen, daß unter der Wucht des furchtbaren Ausgangs der Bösewicht vernichtet erscheint. „Emilia Galotti“ vermag uns trotz aller Vorzüge und Feinheiten nicht zu erwärmen und zu ergreifen; es erscheint mehr wie ein Schattenbild, ein Spiel der Einbildungskraft, die, unbekümmert um die Wirklichkeit, einen Gedanken ausspinnt. Die Aufführung kann, in noch höherem Maße als die „Sappho“-Aufführung, als musterhaft bezeichnet werden, im Einzelspiel wie im Gesamtspiel. Alle Rollen waren gut und angemessen besetzt, und jeder wurde der seinigen voll gerecht. Eine hervorragende Leistung bot Herr Willy Sommer als „Marinelli“, der den überlegenen Geist und die Devotheit des Dieners vortrefflich, auch in Mimenspiel und Geste, ohne jede Übertreibung zum Ausdruck zu bringen wußte. Sehr gut war auch die Verkörperung und Durchführung der Rolle des „Prinzen“ durch Herrn Bruno Hentschel. Auch die übrigen Darsteller füllten ihren Platz aus; das Spiel der Herren Schäfer als „Maler“, Robert Peter als „Graf Appiani“, Fritz Martens als „Oberst Galotti“ und Willy Mayer — der mehr herausgestellt werden sollte — als „Rat“ ließ kaum etwas zu wünschen übrig. Die kleinen Rollen des „Angelo“ (Herr Steinitz), „Baptista“ (Herr Nellego) usw. waren gleichfalls angemessen besetzt. Wie die männlichen, waren auch die weiblichen Rollen in den besten Händen. Fräulein Bünger war in Bühnenerscheinung und Spiel die rechte Vertreterin für die Rolle der „Emilia“. Fräulein Erika Kirsten gab die „Gräfin Orsina“ — man hatte die Besetzung mit Fräulein Düren erwartet — wieder brillant im Spiel. Ebenso Frau Meta Sandorf die „Claudia Galotti“. Die Spielleitung des Herrn Sommer gab zu Ausstellungen keinen Anlaß; die Unterredung zwischen den Eltern hätte vielleicht teilweise stehend stattfinden können, um die Bühne nicht zu lange leer erscheinen zu lassen. Das Haus, das ziemlich gut besetzt — in den zweiten Rängen allerdings leer — war, kargte der vortrefflichen Aufführung gegenüber nicht mit Beifall.

Nachdem am Sonntag Nachmittag „Heiligenwald“ vor schwach besetztem Hause zum drittenmal gegeben, ging abends die Neuheit „Julchens Flitterwochen“ in Szene. Das Stück — das eine ernsthafte Besprechung allerdings kaum verdient — könnte als ein Sommernachtstraum im Pariser Burleskenstil bezeichnet werden: zwei Neuvermählte, die sich auf die Hochzeitsreise begeben, geraten auf der Flucht vor Entdeckung eines Fehltritts des Mannes in ganz unglaubliche Situationen, er, nachdem er als Emir von Afghanistan gefeiert, ins Gefängnis, sie in ein Heim für gefallene Mädchen, beide entfliehend und glücklich ihr Berliner Heim erreichend. Der Traum hätte etwas geistreicher sein können, wenn man das große Theaterpublikum einladet, ihn zu vernehmen. Die Verfasser haben zwar, besonders im letzten Akt, einige leidliche Einfälle, aber was sie an eigenem bringen, ist meist fade und manches sogar abstoßend. Doch ist nicht vieles original in dem Singspiel; sowohl textlich wie musikalisch lehnt es sich an berühmte Muster an, sogar der Satz alla turca einer Mozartschen Sonate hat als Begrüßungslied herhalten müssen. Dadurch erhält der Ulk eine Anzahl lichte Stellen und gute Szenen, die es über Wasser halten und oft starken Beifall fanden. Daß wir ein Stück, das die Fürsorge der Frauenvereine für gefährdete Mädchen verspottet und das religiöse Gefühl durch Verquickung eines Chorals mit dem Kouplet „Immer an der Wand lang“ verletzt, ablehnen, auch wenn keine Tendenz, sondern nur eine Geschmacklosigkeit zugrunde liegen sollte, wird man begreifen. Die Regie sollte solche Roheiten streichen, was nur zum Vorteil des Stückes wäre. Die Aufführung des tollen Schwanks, in Szene gesetzt von Herrn Martini-Basch und von Herrn Kapellmeister Kuckro trefflich geleitet, war sehr befriedigend. Fräulein Hillow gab die „Julchen“ mit viel Munterkeit und Verve; stimmlich schien sie anfänglich indisponiert, sang dann aber das Lied an den Mond vorzüglich. In Herrn Kawalewski („Geschäftsreisender“) hatte sie einen gewandten Partner. Um die Aufführung machten sich besonders verdient die Herren Max Berger als „Hoteldirektor“, Martini-Basch als „Asylverwalter“ und die Damen Deter-Pauli als „Frau Gerichtsrat“ und Fräulein Weigold als „Frieda“, doch wurden auch hier sämtliche Rollen gut und sicher gespielt; Fräulein Berta Hermann suchte aus der kleinen Rolle des „Piccolo“ zuviel zu machen, zeigte aber, daß etwas in ihr steckt. Das Haus war völlig ausverkauft, selbst in den Stehplätzen, was noch nicht dagewesen.

♂

Luftschiffahrt.

Das Marineluftschiff „L. 1“ ist Sonntag Vormittag 8,35 Uhr zu der großen Fahrt, die 30 bis 40 Stunden dauern soll, in **Friedrichshafen aufgestiegen.** Die Reise wird in der Richtung nach Hamburg gehen und soll in Johannisthal beendet werden. Je nach Wind und Wetter werden die ostfriesischen Inseln und Helgoland, eventuell die Ostsee bis Danzig, besucht. Die Führung des Luftschiffes hat **Graf Zeppelin** selbst übernommen. An Bord befindet sich die vollständige Marinekommission. Insgesamt trägt das Luftschiff 21 Personen. Alle radiotelegraphischen Stationen des deutschen Reiches waren am Sonntag in Tätigkeit und bleiben mit der drahtlosen Telegraphie des Luftschiffes in Verbindung. Beim Aufstieg herrschte in Friedrichshafen dichter Nebel, in dem das Luftschiff alsbald verschwand.

Neueste Nachrichten.

Der Balkankrieg.

Auch Serben im Kriegszustand.

Belgrad, 14. Oktober. Die Antwortnote der serbischen Regierung an die Türkei und die Großmächte hat etwa denselben Wortlaut wie die Note der bulgarischen Regierung an die Türkei und die Großmächte. Die serbische Note wird in politischen Kreisen allseitig gebilligt.

Paris, 14. Oktober. Die „Agence Havas“ meldet aus Belgrad vom 13. Oktober: Das allgemeine Gefühl ist, daß ein Konflikt unvermeidlich ist. Überall empfindet man, daß die jetzige Lage nicht andauern kann. Der entscheidende Moment nähert sich. Die Aufrechterhaltung der Truppen auf dem Kriegsfuße bedeutet ein finanzielles Opfer, das nicht länger ohne Ziel und Ergebnis gebracht werden kann. Der Kriegszustand kann als bereits bestehend angesehen werden. Die Kriegserklärung ist nur noch eine Formsache.

Überschreitung der serbischen Grenze durch die Türken.

Belgrad, 14. Oktober. Einer um 9 Uhr früh aus Ristowatz eingegangenen amtlichen Meldung überschritten heute früh 5 Uhr die türkischen Truppen die serbische Grenze in der Gegend von Ristowatz und griffen die serbischen Truppen an. Der Kampf hat begonnen.

Die Albanesen gegen die Serben.

Saloniki, 14. Oktober. Die Albanesen erneuerten die Bitte, ihnen Waffen auszuliefern. Selbst alte Leute ziehen in den Krieg. Aus Prischtina wird gemeldet, daß die Albanesen allgemeine Vorbereitungen treffen, um gegen die Grenze zu ziehen, wo die Serben Befestigungen ausführen. Überall an der serbischen Grenze werden Maßnahmen für den Beginn von Feindseligkeiten getroffen. Neben den Truppen bemerkt man zahlreiche Abteilungen von Freiwilligen. In Saloniki treffen fortgesetzt Kriegsmaterial und Truppen ein.

Eine griechische Drohnote.

Athen, 14. Oktober. Die griechische Regierung beauftragte ihren Gesandten Griparis in Konstantinopel, der Pforte wegen der Beschlagnahme griechischer Handelsschiffe eine Note zu überreichen. In der Note wird unter Feststellung einer Frist von 24 Stunden verlangt, daß die Schiffe freigegeben und deren Eigentümer entschädigt werden.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 13. Oktober. Der Ministerrat setzte seine Beratung fort. Die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte wird den Botschaften nicht vor morgen zugestellt werden. — Der Rechtsbeistand der Pforte Herant Abro ist in Ouchy mit den letzten Instruktionen der Pforte eingetroffen.

Tödlicher Unfall.

Labiau, 14. Oktober. Bei einem Wagenunfall ist am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr der 28jährige Kaufmann Brunow Gluth von hier tödlich verunglückt. Der mitfahrende 73jährige Frachtbestätiger Tilidski blieb unverletzt. Das Pferd des Wagens scheute vor einem vorüberfahrenden Automobil, ging durch und raste die steile Böschung hinunter. Der Wagen schlug um und der junge Mann kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß er erdrückt wurde.

Amtlich bestätigte Todesmeldung.

Berlin, 14. Oktober. Nach einem Telegramm des Bezirksamtes aus Friedrich-Wilhelmshafen wurde der Paradiesvogeljäger Mikulicz in dem noch unerschlossenen Gebiete von Deutsch-Neu-Guinea von Eingeborenen ermordet.

Die 50stündige Fernfahrt des Marineluftschiffes.

Lübeck, 14. Oktober. Das Marineluftschiff „L. 1“, das Sonntag früh 8,35 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen war, passierte heute Vormittag 9 Uhr, von Süden kommend, Lübeck, umkreiste die Stadt und fuhr in der Richtung nach Süden weiter. Das Luftschiff war von hochgelegenen Punkten fast eine halbe Stunde sichtbar.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 14. Oktober 1912.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis, 209 Mk.
per Oktober 213 Mk. bez.
per Oktober—November 211½ Br. 211 Gd.
per November—Dezember 210—209½ Mk. bez.
bunt 724 Gr. 126 Mk. bez.
rot 630—718 Gr. 165—186 Mk. bez.

Roggen höher, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 661—731 Gr., 172—182 Mk. bez.
Regulierungspreis 181 Mk.
per Oktober 182 Br. 181 Gd.
Oktober—November 179 Mk. bez.
per November—Dezember 178 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 661—680 Gr. 168—206 Mk. bez.
transito 659—665 Gr. 151—170 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 165—178 Mk. bez.
transito 122—130 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhiger.
per Oktober—Dezember 9,80 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,60—10,85 Mk. bez.
Roggen- 10,30—10,70 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berlin, 12. Oktober (Butterbericht von Müller & Braun Berlin N. 54, Brunnenstraße 14.). Das Geschäft liegt unverändert ruhig, die Eingänge inländischer Ware reichen zwar nicht aus, den Bedarf an feinster Butter zu decken, sodaß Bezüge vom Ausland gemacht werden müssen, doch ist das Geschäft ein äußerst lustloses. Die Preise ließen sich behaupten und dürften auch das nächste mal unverändert bleiben.

Allerfeinste Molkereibutter	137 Mk.
I. Qualität	134—136 Mk.
II. Qualität	120—128 Mk.
III. Qualität	112—118 Mk.

Graudenz, 12. Oktobber. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—133 Pfd. holl. 175—215 Mk., von 123—126 Pfd. holl. 160—174 Mk. geringer unter Notiz. — Roggen 120—124 Pfd. holl. neue Ernte 120 Mk., von 118—120 Pfd. holl. 150—159 Mk., geringer ohne Handel. — Gerste, Futter- 154—154 Mk., Brau- 190—200 Mk., Hafer 170—180 Mk., Erbsen, Futter- ohne Handel. Koch- 200—220 Mk. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 5,00—6,00 Mk. frisches Heu 5,50—6,00 Mk., Richtstroh 4,80—5,20 Mk., Krummstroh 4,00—4,50 Mk. per 100 Kilogramm.

Bromberg, 12. Oktober Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Neu-Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend brand- und bezugfrei, 209 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., Weizen, mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend. brand- und bezugfrei, 179 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Neu-Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 173 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 169 Mk, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 164 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend 159 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 167—173 Mk., Brauware 172—192 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen ohne Handel, Kochware ohne Handel. — Hafer 162—173 Mk., zum Konsum 173—188 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	14.Oktbr.	12.Oktbr.
Österreichische Banknoten	84,70	84,75
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	88,40	88,40
Deutsche Reichsanleihe 3 %	78,—	78,—
Preußische Konsols 3½ %	88,40	88,40
Preußische Konsols 3 %	78,—	78,—
Thorner Stadtanleihe 4 %	97,90	97,90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	101,30
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,—	89,10
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	97,—	97,25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	87,40	87,50
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	77,30	77,20
Russische Staatsrente 4 %	91,90	—,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	86,30	86,60
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	100,40	100,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,—	90,20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	145,20	144,70
Norddeutsche Lloyd-Aktien	114,90	113,—
Deutsche Bank-Aktien	243,70	243,40
Diskont-Kommandit-Anteile	180,—	181,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	117,50	117,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	123,—	123,—
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	251,—	249,10
Aumetz Friede-Aktien	177,75	178,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,10	224,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	169,—	167,40
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	160,—	159,70
Harpener Bergwerks-Aktien	182,90	181,85
Laurahütte-Aktien	164,—	164,75
Phönix Bergwerks-Aktien	263,50	262,—
Rheinstahl-Aktien	158,—	157,50
Weizen loko in Newyork	—,—	105½
„ Oktober	215,—	215,25
„ Dezember	215,25	215,75
„ Mai	219,25	220,—
Roggen Oktober	184,50	187,75
„ Dezember	184,75	187,75
„ Mai	185,50	187,—

Bankdisk. 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdisk. 4¼ %.

Auch die **Berliner Börse** eröffnete am Sonnabend eröffnete in matter Haltung. Auf den meisten Gebieten traten weitere Kursrückgänge ein. Später konnte sich zwar eine Erholung bemerkbar machen, die aber nicht lange anhielt. Namentlich die Montanwerte hatten größere Kurseinbuße zu verzeichnen. Der Privatdiskont notierte 4⅛ v. H.

Danzig, 14. Oktober. (Getreidemarkt). Zufuhr am Legetor 65 inländische, 124 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 550 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 14. Oktober. (Getreidemarkt). Zufuhr 702 inländische, 287 russ. Waggons, exkl. 34 Waggon Kleie und 10 Waggon Kuchen.

Hamburg, 12. Oktober. Rüböl stetig, verzollt 63 Spiritus stetig, per Oktbr. 22¼ Gd., per Oktbr./Novbr 22¼ Gd. per Novbr. Dezbr. 22¼ Gd., Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 14. Oktober 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	769,2	SSO	Nebel	7	—	vorm. heiter
Hamburg	771,2	SO	Dunst	4	—	vorm. heiter
Swinemünde	772,9	SSO	Dunst	4	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	772,7	NW	bedeckt	7	6,4	nachm. Nied.
Memel	771,4	SSO	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Hannover	770,9	S	halb bed.	5	—	zieml. heiter
Berlin	772,7	O	heiter	4	—	zieml. heiter
Dresden	773,0	N	wolkenl.	2	—	Wetterleucht.
Breslau	774,2	—	Nebel	4	—	meist bewölkt
Bromberg	773,1	W	bedeckt	6	—	meist bewölkt
Metz	773,1	NW	Nebel	3	—	vorm. heiter
Frankfurt, M.	773,2	SW	Nebel	3	—	meist bewölkt
Karlsruhe	773,2	—	Nebel	4	—	zieml. heiter
München	775,0	SO	Nebel	— 1	—	vorm. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	769,3	S	halb bed.	9	0,4	Gewitter
Kopenhagen	772,3	O	Dunst	6	—	nachm. Nied.
Stockholm	771,8	NW	wolkenl.	2	—	vorm. heiter
Haparanda	772,6	NO	bedeckt	3	—	Gewitter
Archangel	772,7	ONO	bedeckt	2	6,4	nachts Nied.
Petersburg	766,1	NNW	Regen	3	6,4	nachm. Nied.
Warschau	773,4	ONO	bedeckt	3	0,4	Wetterleucht.
Wien	773,1	—	halb bed.	3	—	zieml. heiter
Rom	767,4	N	heiter	11	—	zieml. heiter
Hermannstadt	773,0	SSO	wolkenl.	2	—	vorm. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	vorm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 15. Oktober: Neblig, trübe, teils aufheiternd.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 14 Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 5 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 775 mm.
Vom 13. morgens bis 14. morgens höchste Temperatur + 11 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	14.	1,68	12.	2,02
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	14.	1,81	13.	1,88
	Chwalowice	12.	2,60	11.	2,73
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

15. Oktober: Sonnenaufgang 6.25 Uhr,
Sonnenuntergang 5. 4 Uhr,
Mondaufgang 12.55 Uhr,
Monduntergang 7. 2 Uhr.

Am 12. nachmittags 1½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter

Julie Schudlich,

geb. **Ruhnke,**
im Alter von 68 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
die trauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 15., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des St. Georgenkirchhofs aus statt.

Heute früh 7.15 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unser inniggeliebtes Töchterchen und Schwesterchen

Helga

im Alter von 8 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn, Hauptbahnhof,
den 12. Oktober 1912.
Eisenbahnassistent Strauss und Frau.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 2¾ Uhr vom Trauerhause aus auf dem Militärkirchhofe statt.

Aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Großvaters

August Nasilowski

sind uns von nah und fern so zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen danken zu können.
Wir sagen daher auf diesem Wege Allen, die unserer gedachten, innigen herzlichen Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Marie Nasilowski.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehender
„Beschluß
Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 1. Oktober d. Js., an der teilgenommen haben:
Regierungspräsident Dr. Schiling,
Regierungsrat Geißler,
Regierungsrat Dr. Menzel,
Majoratsbesitzer von Kries,
Rittergutsbesitzer von Hennig,
Rittergutsbesitzer Laudien,
Oberbürgermeister Kühnast,
beschlossen:
Die Schonzeit für Rehkälber wird im Regierungsbezirk Marienwerder auf die Monate November und Dezember 1912 ausgedehnt. Jedoch wird der Abschuß in den Monaten November und Dezember 1912 für diejenigen Besitzungen gestattet, deren Forsten 1000 Hektar — Eintausend Hektar — übersteigen."
wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Thorn den 10. Oktober 1912.
Die Polizeiverwaltung.

Militäranw. = Unterricht

für Examina in Mathematik, Französisch, Englisch, Deutsch, Geographie, Geschichte, gewissenhaft und zu mäßigem Preise. Anfragen unter **U. V. W. 10** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Th. Rysiewski,
Araberstraße 13, 2 Tr.

Selbständige, erfahrene

Buchhalterin

empfiehlt sich zur Führung und Instandhaltung der Bücher, sowie all. vorkomm. kaufm. Arbeiten, auch aushilfsweise. Dauerabonnement billigst. Näheres unter **Postlagerkarte 15, Thorn 1.**

Verkaufsprivileg

an Kolonial-, Drogen- und Seifenhandlungen auf einen pat. konkurrenzlosen Haush.-Massen-Verbrauchsartikel (12 Pf.) für **Thorn und Umgebung** vertragsrechtlich zu vergeben. Anerbieten mit Referenzen unter **„Heizung"** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

Ich litt 1 Jahr

an **Gesichtsausschlag** und da alle Mittel erfolglos waren, probierte ich **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** und schon nach einigen Wochen war mein Ausschlag verschwunden, schreibt Babette Bleicher Burglengenfeld.
Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife, ärztlich begutachtet und bei Hautausschlägen und dergl. empfohlen, à Stück 50 Pf., 30 % stärkeres Präparat 1 M., zu haben in allen Apotheken und in den Drogerien von **A. Majer, Paul Weber, M. Baralkiewicz, H. Claass, A. Franke** und **J. M. Wendisch Nachf.**

Für 150 qm gr. (bei Bedarf bis 300 qm) in der Mitte der Innenstadt, direkt an der Straße **gelegenen Platz** suche Verwertung eventl. baue
Auto-Garage oder Werkstätte
aus. Gefl. Angebote unter **K. A. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Sonntag den 13. Oktober d. Js., morgens 8 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Witwe Kunigunde Kühn,

geb. **Czepull,**
im 74. Lebensjahre.
Charlottenburg, Pestalozzistraße 50.
In tiefer Trauer:
Arthur Endler nebst Frau **Bertha,** geb. Kühn,
Tochter und **Schwiegersohn,** Charlottenburg,
Arnold Kühn, Sohn nebst **Enkel,** Thorn.

Haben Sie schon

einmal, verehrte Hausfrau, sich persönlich bemüht, festzustellen, welche Zubereitungsform des Kakaos Ihnen am meisten zusagt? Haben Sie schon einmal die Zubereitungs-Vorschriften, die wir Ihnen auf jeder unserer Packungen und neuerdings auch auf dem Einwickelpapier geben, aufmerksam durchgelesen und befolgt? Hand auf's Herz, nein! Sie überlassen dies Ihrer Köchin und bedenken nicht, daß die Zubereitung des Frühstücksgetränks doch zum mindesten dieselbe sachkundige Behandlung verdient wie die Herstellung der Bowle, deren eigenhändiges Ansetzen sich doch kein Hausherr nehmen lassen wird. Und gerade diese Unterlassung der Hausfrau ist der Grund, weshalb in so wenigen Haushaltungen

eine gute Tasse Kakao getrunken

wird und weswegen der Kakao noch immer nicht im bürgerlichen Haushalte den Platz einnimmt, der ihm zukommt. Dieses halte sich jede Hausfrau vor Augen und sorge selbst für die richtige Zubereitung des Kakaogetränkes; die kleine Mühe wird reich belohnt. Die köstlichen, zu höchstem Wohlgeschmack entwickelten

Reichardt

-Kakaos, die führenden deutschen Marken, sind ebenso wie die allgemein beliebten Reichardt-Schokoladen und Konfitüren zu Fabrikpreisen erhältlich in unseren eigenen Verkaufsfilialen, in

Thorn: Altst. Markt 37.

Fernsprecher 830.

Frisiere Damen

in und außer dem Hause
Frau Laabs, Brombergerstr. 18,
Eingang Pastorstraße.

Wäsche wird in und außer dem Hause sauber geplättet.
M. Krüger, Glanzplätterei,
Neust. Markt 11, Hof, 3 Tr.

Strümpfe werden billig angefertigt.
Käte Quednau,
Mellienstraße 118a.

Plereusen

werden billigst geknüpft. Ang. u. **S. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Habe wöchentlich 50—80 Stück geschlachtete, feine ostpreußische

Bratgänse,

bis 11 Pfund schwer, an größere Abnehmer preiswert abzugeben. Gefl. Anfr. u. **Nr. 730** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Neu eingetroffen:

Reste

zu Damen- und Kinderpaletots,
schöne Ware und sehr billig,
Reste zu Kostümen und Röcken.
Culmer Chaussee 36.

Reklame

auf vier großen Fensterscheiben und im Innern meines neuen Omnibusses
zu vergeben.
Angebote schnellstens erbeten.
Voeste, Strobandstr. 20.

Zehn Morgen Wiese
wegen Todesfalles zu verpachten.
Steilestraße 12.

Gravier-Anstalt

Heinr. Rausch, Brückenstr. 16, p.
Verkauf von
Gummistempeln,
Türschildern,
Schablonen.
Große Auswahl in Petschaften.

Eine Hündin,

und **zwei 5 Wochen alte Hunde** sind umständehalber zu vergeben. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Junger Manufakturist
sucht per 1. 11. 12 resp. später Stellung. (Thorn od. Nähe bevorzugt.) Gefl. Angebote unter **„Manufakturist"** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Kontoristin, auch im Verkauf vertraut, sucht Stellung im Geschäft oder Kontor. Angebote mit Gehaltsang. u. **L. L. 92** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Stellenangebote

Zwei tüchtige
Schneidergesellen
für erstklassige Arbeit finden sofort dauernde Beschäftigung bei
W. Röse, Albrechtstraße 4, pt.
Daselbst wird ein Laufbursche verlangt.

Ein junger Mann
von 15 bis 18 Jahren mit eigenem Rade wird gesucht.
Grüne Radler, Baderstr. 2, Tel. 909.

Saubere Aufwärterin
sogleich gesucht. Gerechtestr. 18/20, 2, l.

Vereinigung der Musikfreunde.

Das

1. Abonnements-Konzert

ist auf den **21. Otober, 8 Uhr abends gelegt.**

Das Leipziger Trio

erscheint zu einem **Kammermusikabend,** zu dem die Hofpianofortefabrik **Julius Feurich** in **Leipzig** den Flügel stellt.

Einlaßkarten für Nichtabonnenten sind in der **Schwartz'schen Buchhandlung** zu **3,00, 1,50** und **1,00** Mk. zu haben. Die Abonnenten wollen dortselbst ihre Karten abholen, damit die Zustellung gegen Bestellgebühr vermieden wird.

Der Geschäftsausschuß.
J. A.: **Dr. H. Kanter.**

Stadttheater Thorn.

Dienstag den 15. und Mittwoch den 16. Oktober,
abends 8 Uhr:
Aufgehobenes Abonnement! Aufgehobenes Abonnement!
Zweimaliges Gastspiel des Original Pariser

Luft-Ballett.

Mitwirkende 9 Damen und 1 Herr. Leiter der Aufführung: Direktor **Heidenreich** von der fürstlichen Oper in Monte Carlo.

Der Blumen Erwachen.

Fantastisch elektrisches Luftballett. Musik arrangiert von **Maestro Pablo Balsimelli.**

Iris.

Siebenfacher Serpentintanz in der Luft. Sylphenwalzer aus „Faust's Verdammnis" von **Hector Berlioz.**

Bekanntmachung!

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir infolge der hohen Lederpreise gezwungen sind, vom 15. Oktober die **Holzpantoffeln,** und zwar:

pro Dutzend	von	6 — 7¾"	auf	4,00 Mark
"	"	8 — 8¾"	"	5,00 "
"	"	9 — 10 "	"	7,00 "
"	"	10¼—11½"	"	8,00 "

zu **erhöhen.**

Die Pantoffelfabrikanten.
Paul Bauer, Thorn-Mocker, Bergstraße 35. **Paul Bartnitzke,** Thorn, Culmer Chaussee 69.

Prima Grobkoks

(ausgegabelt)
für Zentralheizungen u. industrielle Feuerungen
sowie

gebrochenen Koks

für Etagenheizungen und Zimmeröfen
offeriert billigst
Gaswerk Thorn.

Zwei Lehrlinge

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung können sich melden bei
M. Berlowitz.

Laufburschen,

der auf Bromberger Vorstadt wohnt, verlangt sofort
J. Tschichoflos, Elisabethstr.

Einen Hausdiener oder Arbeiter

sucht per sofort **Oskar Schlee Nachfl.,** Mellienstr. 89.

Hausmann

(Halbinvalide) sofort gesucht.
Bernstein & Comp.

Verkäuferin
aus der Branche, die bereits in besseren Geschäften tätig war u. perfekt polnisch spricht, ferner ein
Lehrmädchen
mit guter Schulbildung, von ordentlichen Eltern, sucht
Friedrich Thomas,
Kurzwaren und Spitzen,
Thorn.

Kassiererin,

die schon im Geschäft tätig war, per sof. oder 1. 11. 12 gesucht.
95-Pfennig-Bazar,
Inh.: **Siegfried Abraham.**

Geübte Zuarbeiterinnen
werden verlangt.
M. Bartz, Strobandstraße 8.

Wäscheausbesserin
gesucht. Brückenstraße 18.

Saub., erfahr. Aufwartemädchen
gesucht. Brombergerstr. 82, 1 Tr., l.

Aufwartefrau

sofort verlangt. **Altstädt. Markt 8, 1.**
Dienstag früh 8 Uhr zu melden.

Aufwartemädchen
gesucht. Mellienstraße 54, 2 Tr., r.

Aufwartemädchen sofort verlangt. Zu erfragen Schloßstr. 9, Laden.

Aufwartemädchen sucht **Nilson,** Mellienstr. 112, 3.

Ein starkes Aufwartemädchen
für den ganzen Tag wird sof. verlangt.
Frau Röse, Albrechtstraße 4.

Aufwartemädchen von sofort gesucht Elisabethstraße 9, 1 Tr.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus,** Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Bar Geld verleiht an reelle Leute gegen Wechsel oder Schuldschein **Selbstgeber Winkler,** Berlin 33, Winterfeldtstr. 34. Viele Dankschreiben. Mäßige Zinsen. Ratenrückzahlung gestattet.

---

300 Mark

als Kaution gegen Sicherheit per sofort gesucht. Rückzahlung und Verzinsung nach Uebereinkunft. Gefl. Ang. u. **S. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

8000 Mk. auf sichere Hypothek vom 1. 4. 13 gesucht. Ang. unter **L. G.** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

10 000 Mark

zur absolut sicheren 2. Stelle hinter 18 000 Mk. Thorns gesucht. Ang. u. **K. F. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1000 Mark

zur ganz sicheren 2. Stelle hinter 3000 Mk. Vorort Thorns gesucht. Ang. u. **F. T. 500** an die Geschäftsst. d. „Presse".

3000 Mk. von sofort zu vergeben. Angebote unter **G. L. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Thorner Liedertafel.

Dienstag, pünktlich 8½ Uhr:
Letzte Klavierprobe zum Konzert.
Vollzählige Teilnahme dringend erforderlich.

Stadt-Theater.

Dienstag den 15. Oktober, 8 Uhr:
Außer Abonnement! Außer Abonnement!
Erstes Gastspiel des Original Pariser Luftballett
Renaissance,
Lustspiel von Schönthan u. Koppel-Ellfeld.
Hierauf:
Der Blumen Erwachen,
phantastisch-elektrisches Luftballett!
Mittwoch den 16. Oktober, 8 Uhr:
Außer Abonnement! Außer Abonnement!
Zweites und letztes Gastspiel des Original Pariser Luftballetts!
Novität! Novität!
Das Familienkind,
Lustspiel von Friedmann-Frederich.
Hierauf:
Iris,
siebenfacher Serpentintanz in der Luft.
Den p. t. Abonnenten bleiben ihre Plätze nur bis Dienstag Nachmittag 6 Uhr reserviert.

Bekanntmachung.

Die Generalversammlungsmitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Thorn werden hiermit zu einer **außerordentlichen Sitzung auf Mittwoch den 23. Oktober 1912,** abends 8 Uhr, im **Nicolai'schen Saale,** Mauerstraße 62, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Einrichtung einer höheren Lohnklasse,
2. Antrag auf Erhöhung des Krankengeldes, hierzu Antrag des Vorstandes auf Ermäßigung der Beiträge von 3 auf 2½ Prozent,
3. Beschlußfassung über Zulassung bezw. Ausgestaltung der Kasse zur allgemeinen Ortskrankenkasse nach der Reichsversicherungsordnung,
4. Verschiedenes.

Thorn den 11. Oktober 1912.
Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
E. Gebert, stellv. Vorsitzender.

Schützenhaus.

Heute,
Montag den 14. Oktober:
Einmaliger Parisianer-Abend.
Im roten Licht,
— eine pikante Komödie. —
Stallparfüm,
Turfgeheimnisse.
Der brillante Soloteil.
Anfang 8½ Uhr.
Dienstag den 15. Oktbr.:
(Abschiedsvorstellung)
Benefiz- u. Ehren-Abend
für Frl. **Lotti Klein** und Frl. **Georgette u. Pattner**
Große Extra = Ueberraschungen.

Tivoli

Dienstag den 15. Oktober:
Großes Kaffee = Konzert.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.
Um gütigen Zuspruch bittet
Franz Grzeskowiak.
Raderkuchen, Apfel- und Pflaumenkuchen.

Heute, Dienstag:
Leber-, Blut-, Grützwurst, Wurstsuppe.
Laechel, Strobandstraße.

Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend:
frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen.
Johanna Kwiatkowski,
Strobandstr. 15.

Dünger

von 6—8 Pferden bei regelmäßiger Abnahme abzugeben. Angebote u. **V. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame, völlig fremd, sucht zwecks
freundschaftl. Verkehrs
die Bekanntschaft eines gebildeten Herrn. Angebote unter **„Edelweiß"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gestern Abend wurde im **Kaffee Nowak**
ein Hut vertauscht.
Der Herr wird gebeten ihn dortselbst abzugeben.

Ein goldenes Medaillon verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Friedensverhandlungen mit Italien abgebrochen?

Die römische „**Tribuna**“ schreibt: Italien wandte sich den Friedensverhandlungen mit gerechtem Geist und weitherziger, edelmütiger Auffassung zu, nur an das Ziel denkend, das es sich vorgenommen hatte und an die Wahrung seiner obersten Interessen, ohne jeden Wunsch, die günstige Lage auszunutzen, ohne jeden Haß gegen den Gegner, dessen schwierige Lage es nicht verfehlte, in Rechnung zu ziehen. Dafür sei der beste Beweis die Tatsache, daß Italien seine Bedingungen auch angesichts der schrecklichen Balkangefahr für die Türkei aufrecht erhalten habe. Das Blatt maßt sich nicht an, das Geheimnis in der Haltung der Türkei zu durchdringen. Diese Haltung der Türkei habe die Drohungen vermehrt, die von allen Seiten auf die Türkei einstürmten, weil nach dem Abbruch der Verhandlungen die militärische Aktion Italiens eine neue Richtung einschlagen und versuchen müßte, den Gegner tödlich zu treffen. Die „Tribuna“ fragt, ob hinter dem Wahnsinn dieses Schauspiels sich ein komplizierter Plan verberge und die Türkei vorziehe und hoffe, eine Lage hervorzurufen, welche Interventionen unvermeidlich mache, die immer in der dunkelsten Stunde des Zusammenbruchs die Rettung der Türkei bildeten. Jedenfalls habe Italien vor Europa einen solchen Beweis seiner Langmütigkeit, seines billigen Denkens und seines guten Willens zum Frieden gegeben, daß der Abbruch der Verhandlungen ihm vollständigste Aktionsfreiheit lassen müßte. Die internationale Empörung über diesen Abbruch der Friedensverhandlungen könne sich nur gegen die Türkei richten.

Die Nachricht von dem Abbruch der türkisch-italienischen Friedensverhandlungen hat in **Ouchy** nicht wenig überrascht. Das Wenigste, was man sagen kann, ist, daß sie verfrüht ist. Die italienischen und türkischen Delegierten erklärten in demselben Augenblick von neuem, daß die Unterhandlungen fortdauern und am Nachmittag und am anderen Tage fortgesetzt werden würden. Abgebrochen sind die Verhandlungen also nicht; eine andere Frage ist es aber, ob sie abgebrochen werden. Der Pessimismus, der in Rom ebenso wie in Ouchy unter den italienischen Delegierten zu Tage trat, läßt vermuten, daß die Verhandlungen nicht mehr lange dauern werden, und es ist bemerkenswert, daß dieser Pessimismus eher zu- als abnimmt. Auf türkischer Seite hält man an der Formel fest, daß die Unterhandlungen ihren Gang gehen und man zeigt eine gewisse Neigung zum Optimismus.

Nach Meldung aus **Paris** besteht die **letzte Schwierigkeit**, die sich in den türkisch-italienischen Unterhandlungen erhebt, darin, daß die Türkei wünscht, daß alle Artikel des abzuschließenden Friedensvertrages, die zu ihren Gunsten lauten, sofort inkraft treten, daß aber die zugunsten Italiens lautenden Artikel erst nach ihrer Ratifikation durch das türkische Parlament wirksam werden sollen. So will die Türkei z. B., daß die italienischen Truppen sofort von den ägäischen Inseln zurückgezogen werden, während die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Tripolis erst der türkischen Kammer zur Genehmigung unterbreitet werden solle. Die türkischen Forderungen erscheinen unerfüllbar. Die **Frist**, die die italienische Regierung für den Friedensabschluß gesetzt hatte und die am 12. Oktober abends ablaufen sollte, ist bis **Dienstag Abend verlängert** worden.

„**Tribuna**“ erklärte in einem weiteren Artikel, daß Italien für den Frieden alles getan habe, was mit der nationalen Würde vereinbar sei, und sagt zum Schluß: Das **Ultimatum Italiens** muß Sonnabend Vormittag durch unsere Vertrauensmänner in Ouchy den türkischen Vertrauensmännern mitgeteilt sein und wird trotz der Schwierigkeiten der telegraphischen Übermittlung jetzt auch in die Hände der türkischen Regierung gelangt sein. Man darf hoffen, daß die türkische Regierung diese Depesche ihrem Inhalt nach verstehen und begreifen wird, daß dieses die letzte Mitteilung ist, die sie in dieser Sprache erhält. Sollte sie zeigen, daß sie diese Sprache nicht versteht, so wird die Kanone sprechen.

Die Feindseligkeiten in Tripolis werden fortgesetzt.

General Briccola telegraphiert aus **Benghasi** unterm 11. Oktober, 5 Uhr 30 Minuten abends: Ich bin glücklich, melden zu können, daß am Freitag unsere Truppen in **Derna** einen **neuen Erfolg** hatten. Die **Brigade Salsa**, die links des Bumsafer unter Mitwirkung der Artillerie der Brigade Capello operierte, griff den aus regulären türkischen und arabischen Truppen nebst Artillerie bestehenden Feind an und schlug ihn in die Flucht. Die Verluste des Feindes sind noch nicht genau festgestellt, aber sind zweifelsohne beträchtlich. Wir hatten **12 Tote und 83 Verwundete.**

Enver Bey,

der Kommandant von Benghasi, hat, wie es heißt, an eine hohe Persönlichkeit in Konstantinopel einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, es werde ihm unmöglich sein, selbst nach dem Friedensschlusse mit Italien die türkischen Truppen zurückzuziehen und die Araber im Stich zu lassen, sofern sie nicht diese selbst ihn freiließen. Der Brief wurde am 7. d. Mts. dem **Ministerrat** unterbreitet. Am folgenden Tage wurde auf Einladung der Regierung ein großer **Rat höherer Generalstabsoffiziere** einschließlich Mahmud Schewket Paschas auf der Pforte zusammenberufen. Der Rat sprach sich dahin aus, daß der **Friedensschluß mit Italien** angesichts der gegenwärtigen Lage auf dem Balkan vom militärischen Gesichtspunkt aus notwendig sei. Es wird erklärt, die Pforte suche jetzt mit dem Großscheich der Senussi ein Abkommen zu treffen, wonach ihm gewisse religiöse Vorrechte zugestanden werden, damit er seinen Einfluß für die Pazifizierung der Araber von Tripolis und Benghasi geltend mache.

Der Balkankrieg.

Vom montenegrienisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Das Wiener amtliche Bureau meldet vom Sonnabend aus Podgoritza: Die Stadt Tuzi ist von den Montenegrinern heute Nachmittag vollständig zerniert worden. Jede Verbindung der Stadt mit Skutari ist unterbrochen. — Bisher haben die Montenegriner über 300 Kriegsgefangene gemacht, die nach Kiksic geschafft wurden. — Unter den Verletzten befinden sich viele Malissoren und türkische Soldaten. Die Tochter des Königs, Prinzessin Xenia leitet den Samariterdienst selbst. — Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus berichtet: Von der südlichen Armee wird gemeldet, daß die Türken am Freitag Abend von ihren Befestigungen aus einen Gegenangriff versuchten, der aber abgeschlagen wurde. Bei der Erstürmung der Position von Rogame fiel den Montenegrinern ein unbeschädigtes Kruppgeschütz mit Munition in die Hände. Bei der Erstürmung von Detschitsch am zweiten Tage des Krieges hatten die Montenegriner rund 400 Verwundete und 120 Tote.

Nach in Saloniki vorliegenden Meldungen gestalten sich die Kämpfe um Berane sehr heftig. Die Montenegriner erzielten trotz wiederholter Angriffe angesichts der Todesverachtung, mit der die türkischen Truppen und albanesischen Freiwilligen kämpften, keine Erfolge und mußten unter schweren Verlusten wieder zurückgehen. Die Kampfzone erstreckt sich bis Bjelopolje, wo den ganzen Tag heftige Gefechte stattfinden. — Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Podgoritza vom Sonntag. Die montenegrinische Nordarmee ist nach Einnahme von Mojkowatz gegen Berane vorgerückt. Im hiesigen Spital liegen 310 Verwundete, darunter 18 Türken. Ein neuer Trupp Kriegsgefangener von 28 Mann ist hier eingetroffen. — Eine Meldung des Bureau Reuter vom Sonntag besagt: Die montenegrinische Nordarmee hat Sonntag unter General Wukotitsch die Stadt Bjelopolje in Altserbien eingenommen. Die Kämpfe dauerten bis 4 Uhr nachmittags. Als die Truppen in die Stadt einzogen, begrüßten die serbischen Einwohner die Montenegriner mit Jubel als Befreier vom fünfhundertjährigen türkischen Joche. In der serbischen Kirche wurde sofort ein Dankgottesdienst celebriert. Provisorische montenegrinische Behörden wurden eingesetzt.

Nach einer amtlichen Meldung aus Konstantinopel greifen die Montenegriner Sienitza im Sandschak Novibazar an.

König Nikitas Antwort an den König von Italien.

Der Pariser „Figaro“ will wissen, der König von Italien habe in einem Schreiben an den König Nikita kurz vor der montenegrinischen Kriegserklärung seine Befürchtung ausgesprochen und Vorsicht angeraten. Der König von Montenegro habe darauf ungefähr erwidert: „Du hast 100 000 Mann nach Afrika geschickt, um Lybien zu erobern, das Dir nicht gehörte, und Du willst mich hindern zu beanspruchen, was die Türkei mir seit 34 Jahren aufgrund des Berliner Vertrages schuldet?“

Noch ein französischer Protest.

Der gegenwärtig in Nordamerika weilende französische Akademiker und pensionierte Kapitän z. S. Pierre Loti richtete an ein Pariser Blatt ein Telegramm, in welchem er den Angriff der Balkanstaaten auf die durch den Krieg mit Italien verwundete Türkei als eine heimtückische Feigheit bezeichnet und bedauert, daß das christliche Europa — zum mindestens aus Achtung vor dem bewundernswerten Heldenmut der Türkei — nicht einschreite. Was Europa nicht tue, werde vielleicht das große Amerika tun. Eine Äußerung, welche Präsident Taft getan habe, lasse hoffen, daß die Vereinigten Staaten daran denken, in kurzem einen Schiedsgerichtsvorschlag zu machen.

Von der bulgarisch-türkischen Grenze.

Nach einer Meldung aus Üsküb haben die Bulgaren zwei Brücken zwischen Istip und Kotschana durch Bomben in die Luft gesprengt.

Wie von Sonnabend aus Palauka gemeldet wird, sind zwischen türkischen und bulgarischen Grenzwachen ernste Reibereien entstanden. Auf beiden Seiten wurde längere Zeit hindurch sehr heftig geschossen. Die Verluste sind noch unbekannt.

Die Meldung, wonach blutige Exzesse in der Stadt Tutrakan an der Donau gegen die muselmanische Bevölkerung verübt worden seien, entbehrt, nach Meldung aus Sofia, jeder Grundlage. Ebenso unrichtig ist die Blättermeldung aus Konstantinopel, daß vier Muselmanen in Aitos von Bulgaren getötet worden seien. Die muselmanischen Deputierten dieses Bezirkes haben selbst den Minister des Innern in einem Telegramm aufgefordert, die Gerüchte kategorisch zu dementieren.

Die Polizei in Konstantinopel verhaftete am Freitag in dem aus Adrianopel kommenden Zuge 14 bulgarische Spione.

Von der serbischen Grenze.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ bezeichnet nach Informationen an kompetenter Stelle die Meldung eines englischen Blattes, daß 1000 bosnische Serben über die Grenze in den Sandschak gekommen seien, um sich den Serben und Montenegrinern anzuschließen, als vollständig unrichtig.

Der serbische Ministerpräsident Pasitsch hat dem Spezialberichterstatter der Agence Havas in einem Interview erklärt, die schon bisher schwierige und kritische Lage habe sich noch dadurch verschlimmert, daß die Türkei irreguläre, aus Gesindel zusammengesetzte Banden bewaffne und sie gegen die wehrlose serbische Bevölkerung in der Gegend von Kossovo losließe, deren Waffen die türkischen Behörden schon seit langem eingezogen hätten. Mehr als 800 Familien hätten ihre Wohnungen im Stich gelassen und seien, um einem Massaker zu entgehen, auf serbisches Gebiet geflüchtet. Wir verlangen, erklärte Pasitsch, für unsere unterdrückten serbischen Brüder die ethnische Autonomie für ein Gebiet, das vom Sandschak Novibazar — den Sandschak mit einbegriffen — im Südosten bis zum Tale des Bregalniza reicht, eines Nebenflusses des Vardar, das heißt ostwärts also für ganz Kossovo, ferner für das Gebiet, das sich von Alessio, einem Hafen am adriatischen Meer, längs des rechten Ufers des Schwarzen Drin bis zum Ochrida-See hinzieht und im Süden durch eine Linie Ochrida-See—Köprülü begrenzt wird. Was wir heute fordern, ist einzig und allein das, was die Großmächte in Berlin beschlossen haben, indem sie für die serbischen Wilajets der Türkei dasselbe autonome Regime wie für Kreta festsetzen. Es ist den Großmächten nicht gelungen, die Durchführung der Reformen zu erreichen; so haben wir es auf uns genommen, sie aus eigener Kraft durchzusetzen. Einzig und allein ernsthafte, wirksame und förmliche Garantien seitens der Großmächte hätten den Ausbruch des Konflikts beschwören können; aber sie zeigen wenig Neigung, die Verantwortung auf sich zu nehmen. In höchstens 48 Stunden werden die Bal-

---

Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

Er ließ sich behaglich auf einen Sessel nieder und blickte fragend in Rolfs Augen, die sich nachdenklich, als suche er etwas in seiner Erinnerung, gesenkt hatten.

„Ich glaubte auch erst, daß die Frau, die Bartens aus dem Wasser gefischt hatte, tot war. Aber als ich sie untersuchte, entdeckte ich, daß das Leben noch nicht ganz geschwunden war. Schnell versuchten wir künstliche Atmung, und ich hatte die Freude, die Fremde die Augen aufschlagen zu sehen. Ich ließ sie zu mir ins Sanatorium schaffen; aber ich muß leider gestehen, daß ich wenig oder gar keine Hoffnung habe, sie durchzubringen.“

„Das ist ja sehr schön!“ fuhr Sibo auf. „Ich meine“, verbesserte er sich, „daß du dich der Unglücklichen angenommen hast. Hat man denn eine Ahnung, wer die Person ist, und ob das kalte Bad ein freiwilliges oder unfreiwilliges war?“

Es lag etwas Lauerndes in seinem Ton, dessen Fremdheit und Schärfe Heinrike erschreckte.

„Nein, sie hatte keinerlei Papiere bei sich“, bemerkte der Doktor, „und ich hätte gar keinen Anhalt über die Unglückliche, da die Frau ihre Besinnung noch immer nicht wiedererlangt hat, wenn ich nicht zufällig aus ihren Fieberphantasien entnommen hätte —“

„Was hast du gehört?“ fragte Sibo hastig, mit hartem Griff die Hand des Freundes umfassend und ihm dabei erregt zuflüsternd: „So schweige, schweige doch!“ Siehst du denn nicht, wie Heinrike sich aufregt?“

Erstaunt befreite Rolf seine Rechte und entgegnete kühl:

„Verzeihe. Was ich zu sagen habe, erscheint mir doch sehr wichtig. Aus den Fieberphantasien der Kranken glaube ich zu entnehmen, daß sie ihres Kindes wegen, um diesem Kinde nahe zu sein, Magddienste in einem Kloster angenommen hat. Sie, verehrte Freundin, haben mir nun doch wiederholt von dem merkwürdigen Verhalten der Klostermagd bei Irmeles Wegführung aus dem Kloster erzählt, und da habe ich vermutet —“

„Daß die Kranke vielleicht die Klostermagd Traute und Irmeles Mutter sei!“ ergänzte Heinrike ganz aufgeregt. „Ach, liebster, bester Doktor, ich kann Ihnen garnicht sagen, wie nahe mir das geht, und wie mich Ihr Verdacht erschreckt. Wenn es so wäre, so hätte ja die arme Frau das erste Anrecht auf Irmele. Aber freilich, ich hatte damtls den Eindruck, als ob die Klostermagd nicht ganz zurechnungsfähig sei; die frommen Schwestern waren wohl der gleichen Meinung. Es kann doch nur eine fixe Idee der Kranken gewesen sein, daß Irmele ihr gehöre.“

„Natürlich ist es eine fixe Idee!“ polterte Sibo dazwischen. „Ich weiß garnicht, warum ihr nur im geringsten daran zweifelt!“

In ihm war ein Jubel ohnegleichen. Fränze war nicht tot, und so sehr er das einesteils bedauerte, so fiel ihm doch eine schwere Last von der Seele, daß er es nicht war, der schuld an dem jähen Ende trug.

Freilich, die Gefahr für ihn war noch schlimmer, wenn Fränze wieder zu sich kam und reden konnte und reden würde; aber Zeit gewonnen, alles gewonnen. Er wollte schon Mittel und Wege finden, ihr den Mund zu stopfen, und den Balg, um den sie sich so hatte, den würde er ihr mit Freuden dazu geben.

„Die Arme!“ rief Heinrike mitleidig. „Wie sehr muß sie leiden! Wollen Sie mir gestatten, lieber Doktor, die Kranke aufzusuchen? Vielleicht kann man sie trösten, auf sie einwirken und ihr helfen in ihrer großen Not.“

„Ich wollte Sie eben darum bitten, verehrte Frau; aber nicht gleich. Es können Wochen vergehen, ehe die Kranke wieder bei klarer Besinnung ist. Ein hitziges Nervenfieber hat sie gepackt. Eben aber, weil sie ihrer Sinne nicht mächtig und nicht vernehmungsfähig ist, habe ich auch vorläufig davon abgesehen, den Vorgang der Behörde anzuzeigen.“

„Behörde? Was geht denn die Geschichte der Behörde an?“ fragte Sibo, während ein Zittern durch seine Glieder rann.

„Mehr als denkst; denn Bartens will gesehen haben, daß die Frau nicht freiwillig in das Wasser ging, sondern von einem Manne hineingestoßen wurde, den er leider nicht erkannt hat, und der, wie Bartens behauptet, eiligst in der Richtung nach der Stadt zu verschwand.“

„Das ist doch alles der pure Blödsinn!“ fuhr Sibo auf. „Ihr seid doch alle miteinander verrückt. Der alte Bartens ist ja immer im Trane. Hoffentlich hat er die Person nicht selber in das Wasser geschuppst. Übrigens verbiete ich dir,“ wandte er sich zu Heinrike, „jenes Weib zu besuchen. Du willst uns wohl den Typhus in das Haus hereinschleppen! Das fehlte auch noch! Du brauchtest Heinrike wirklich nicht noch zu solchen Dingen aufzureden, Rolf,“ wandte er sich zu dem Freunde.

Wieder flog Rolf Bandeners stahlgraues Auge prüfend über Sibos Züge, die ihm ganz verzerrt erschienen; dann sagte er bestimmt:

„Geh' zu Bett, mein Sohn. Du bist wirklich kränker, als du zugeben willst. Ich werde dir hier ein paar Pulver aufschreiben, dann ist es morgen gewiß besser.“

Sibo nickte. Eine plötzliche Schwäche kam über ihn. Die kräftigen Glieder versagten vollkommen, und zitternd ruhte er in einem Sessel, während Rolf die Rezepte schrieb.

Heinrike sah ihm unverwandt ins Gesicht.

„Denkst du noch immer daran, das Fest zu geben, Sibo? fragte sie sanft. „Ich bitte dich, es abzusagen; es ist ja garnicht möglich bei deiner Verfassung.“

„Erst recht!“ fuhr Sibo auf. „Ich bin nicht krank! Wie oft soll ich es denn beteuern? Und das Fest steigt! Meinst du, ich will mich blamieren? Die Mordsgeschichte, die Rolf erzählte, ist mir eben in die Glieder gefahren, weil ich augenblicklich von dem vielen geschäftlichen Ärger etwas angegriffen bin.“

Er winkte Rolf noch freundlich einen Gruß zu, dann verließ er das Zimmer.

„Ich will mich doch ein wenig niederlegen!“ rief er Heinrike zu. Dann war die junge Frau mit ihrem Gast allein.

Hastig eilte sie auf den Doktor zu und sprach, seine beiden Hände mit den ihren umfassend:

„Was ist mit Sibo? Ich bitte, ich beschwöre Sie, sagen Sie mir alles! Etwas Furchtbares, Schreckliches bedrückt ihn. Die ganze Nacht seufzt und stöhnt er, und Furcht treibt ihn bei Tage ruhelos umher. Ist etwas mit der Fabrik? Ich vergehe fast vor Angst. Heute machte er mir eine heftige Szene, in der er verlangte, ich sollte Irmele wieder fortgeben. Ich begreife ihn nicht! So zerfahren und haltlos war er nie, nicht mal in den schwersten und unglücklichsten Zeiten seines Lebens.“

kanstaaten die Antwort auf die österreichisch-ungarisch-russische Note überreichen. Wir werden zu derselben Zeit den Großmächten die Bedingungen vorlegen, die wir für unerläßlich halten, um die Existenz unserer Stammesbrüder zu sichern, worauf es uns allein ankommt. Diese Bedingungen werden gleichzeitig auch der Pforte übermittelt werden. Alles hängt jetzt von der Türkei ab. — In gutunterrichteten Kreisen von Paris ist allgemein die Ansicht verbreitet, daß die vom Ministerpräsidenten Pasitsch auseinandergesetzten Bedingungen der Pforte in Gestalt eines Ultimatums unterbreitet werden sollen.

Aufruf türkischer und rumänischer Sozialisten.

Türkische und rumänische Sozialisten haben an die Völker des Balkans und Anatoliens einen Aufruf gegen den Krieg erlassen.

Weitere Kriegsvorbereitungen in den Staaten des Balkanbundes.

Der bulgarische Finanzminister gestattete, daß serbische Münzen und Banknoten mit demselben Kurs wie bulgarisches Geld in Bulgarien zirkulieren dürfen. — Durch einen Ukas wird allen Militärpflichtigen, die sich der Rekrutierung entzogen haben und jetzt zu ihren Regimentern zurückkehren oder in ein Freiwilligenkorps eingereiht sind, Straflosigkeit zugesichert.

Aus Athen wird vom Sonntag gemeldet: Der Kronprinz und der Generalstab sind heute Vormittag 8 Uhr zur Armee nach Thessalien abgegangen.

Wie dem „Echo de Paris“ aus London gemeldet wird, hat die griechische Regierung in England den ursprünglich für Rechnung Chinas erbauten Panzerkreuzer „Chav“ für ungefähr 300 000 Pfund gekauft. Der Kreuzer soll unverzüglich nach Griechenland abgehen.

Die Proklamation des Sultans an die Armee besagt: Die Welt kennt die Friedensliebe der Türkei. Die Ottomanen achten die Rechte aller Nationen und wünschen, daß alle Nationen auch ihre Rechte achten. Die Ottomanen hegen gegen keine Regierung einen Hintergedanken und haben das Recht, zu verlangen, daß auch die anderen Regierungen nicht unaufrichtig handeln. Die Ottomanen wünschen nicht, das Glück und den Fortschritt irgend eines Volkes zu stören, sie können aber trotz der großen Schwierigkeiten, denen die Türkei beständig ausgesetzt ist, nicht zugeben, das andere Völker ihr Glück und ihren Fortschritt stören. Wir führen die Reformen deren unser Land bedarf nach Möglichkeit und allmählich aus. Dennoch wollen unsere kleinen Nachbarn, die es auf unser Gebiet abgesehen haben und sehen, daß unsere Fortschritte die Verwirklichung ihrer unrechtmäßigen Ziele verhindern werden, unsere Reformen und den Fortschritt vereiteln und von unseren Schwierigkeiten profitieren. Sie setzen sich ins Einvernehmen, um unsere Grenzen anzugreifen. Die Proklamation des Sultans hebt hervor, daß die Utopisten in Bulgarien, Serbien, Griechenland und Montenegro die Heldentaten, welche die Türken einst in diesen vier Ländern vollbrachten, ebenso wie die Tapferkeit der Türken in Tripolis vergessen, und an die türkischen Grenzen Truppen entsandt haben. Wir waren also gezwungen, zu mobilisieren. Wir befahlen die gesamte Mobilisierung der Reservisten und der Landwehrtruppen, der ersten, zweiten und teilweise der dritten Inspektion. Die Proklamation erklärt weiter in feierlichen Ausdrücken: Die Truppen werden sich ihrer Vorfahren würdig zeigen und den heiligen Boden des Vaterlandes gegen die Feinde verteidigen, die den Ottomanen ihr väterliches Erbe entreißen und das Glück ihrer Kinder zerstören wollen. Sie fordert die Truppen auf, sich ihrer in Tripolis kämpfenden Brüder würdig zu zeigen, drückt die Überzeugung aus, daß sie den Siegen der Vorfahren neue hinzufügen werden, und wünscht ihnen den Sieg.

Ein Freitag Abend in Konstantinopel erlassenes Irade ordnet auch die Mobilisierung der Flotte an.

Der Sultan hat die Errichtung eines Kriegslazaretts auf seine Kosten angeordnet.

Für die Konstantinopeler Presse ist die militärische Präventivzensur für alle militärische Nachrichten eingeführt.

Der Pforte sind von den in Südafrika ansässigen Mohammedanern Telegramme zugegangen, in denen diese der Pforte ihre Sympathie versichern und pekuniäre Hilfe versprechen. — Den Blättern zufolge haben sich bisher 2000 Freiwillige im Kriegsministerium eingetragen. 600 albanesische Freiwillige gingen Sonnabend Mittag nach der montenegrinischen Grenze ab.

Der türkische Ministerrat beriet am Sonnabend über den vom Minister des Äußern vorbereiteten Entwurf der Antwort auf die Note der Großmächte.

Türkische Blätter melden von einer Versammlung von Muselmanen in Plevlje, die gegen die Absichten der Balkanstaaten und besonders gegen die Ausschreitungen der Bulgaren gegen die bulgarischen Muselmanen Protest erhob. Die Versammlung schwor, bis zum äußersten für die Verteidigung des Vaterlandes zu kämpfen.

Wie die Londoner Blätter aus Konstantinopel melden, hat das griechische Konsulat seine Archive der französischen Botschaft, das serbische Konsulat die seinigen der russischen Botschaft übergeben.

Trotz der Reklamation der Botschafter ist bisher noch kein Dampfer unter griechischer Flagge freigegeben worden. Die Nachricht, daß die Pforte den englischen Reklamationen entsprochen habe, ist falsch.

Hundertzwanzig anatolische Bataillone mit einem Effektivbestand von je 1000 Mann werden mit der anatolischen Bahn nach der europäischen Türkei transportiert werden. Zwölf Züge werden täglich in Konstantinopel eintreffen.

Nach einer Lloydmeldung aus Konstantinopel sind die türkischen Kriegsschiffe in der Richtung nach dem Schwarzen Meere abgefahren und haben bei Kavak im Bosporus Anker geworfen.

Beurteilung der Lage.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Nach der Entwickelung der letzten Tage kann es für niemand mehr eine Überraschung sein, wenn das von Herrn Poincaré veranlaßte Vorgehen unmittelbaren Erfolg zur Verhinderung des Krieges unter den Balkanvölkern nicht mehr haben wird. Die Schuld an diesem wahrscheinlich gewordenen Ausgang wollen einige Blätter der zögernden Haltung der englischen Regierung zuschreiben, was unseres Erachtens jedoch zu weit geht. Vor allem ist nach hiesiger Auffassung daran festzuhalten, daß der Hauptzweck des Schrittes und der vereinbarten Haltung der Mächte erreicht ist: auch bei Eintritt der anderen Balkanvölker in den Krieg ist ein Riegel dagegen vorgeschoben, daß der Brand weiter um sich greift und die Großmächte in direkte Mitleidenschaft zieht. Das Verdienst hierfür kommt sicherlich Herrn Poincaré zu.

Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt in der Wochenrundschau: Dem vereinbarten Programm der Mächte entsprechend sind bei den Balkanstaaten und in Konstantinopel die Schritte unternommen worden, die die einmütige Stellung der Großmächte zu der Kriegsgefahr zum Ausdruck gebracht haben. Einen Erfolg zur Verhinderung des Kriegsausbruches wird man sich nicht mehr versprechen können. Die amtlichen Antworten stehen zwar noch aus, doch läßt das Vorgehen Montenegros erkennen, in welcher Richtung sich die anderen Teilnehmer des Balkan-Vierbundes entscheiden werden. Die Feststellung ist von Wert, daß bei dem Vorschlag Herrn Poincarés und der darauf beruhenden Aktion der Mächte der Ausbruch des Krieges von Anfang an in Rechnung gezogen worden ist. Das Ziel der Mächte ist daher von vornherein über die problematische Verhütung des Balkankrieges hinausgegangen. Es kam vor allem darauf an, Vorsorge zu treffen, daß die Großmächte nicht in die Verwickelung hineingezogen würden. Ihr gemeinsam kundgegebener Entschluß, keine Änderung des territorialen Statusquo zuzulassen, bietet dafür eine Gewähr.

Die Antworten auf die Note der Großmächte.

Wie die Wiener „Politische Korrespondenz“ aus Konstantinopel erfährt, wird eine im wesentlichen entgegenkommende Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Großmächte angekündigt. Es werde darin betont, die türkische Politik lege den höchsten Wert darauf, sich mit Europa in Übereinstimmung zu halten, was ihr im vorliegenden Falle dadurch möglich werde, daß die Kollektivnote weder in der Sache noch in der Form den Charakter einer minmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei trage.

Das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt: Ein reichsdeutsches Blatt (die „Kölnische Zeitung“) hat gemeldet, daß der türkische Minister des Äußern dem österreichisch-ungarischen Botschafter gegenüber sich in schroff ablehnender Weise über die Kollektivnote der Mächte geäußert habe. An hiesiger unterrichteter Stelle ist davon nichts bekannt.

Die Anwort der serbischen Regierung auf die Démarche Österreich-Ungarns und Rußlands wird nach Meldung aus Belgrad voraussichtlich erst Montag überreicht werden. Als Ursache der Bezrögerung werden maßgebenden Ortes die technischen Schwierigkeiten angegeben, die sich dem telegraphischen Meinungsaustausch zwischen Belgrad, Sofia und Athen entgegenstellen.

Aus Sofia wird vom Sonntag gemeldet: Die Regierung wird heute Abend die Antwort auf die österreich-russische Démarche erteilen. Desgleichen wird die Regierung heute Abend eine Note an die Türkei richten.

Rußlands Haltung.

Wie das offizielle Petersburger Informationsbureau mitteilt, entbehrt die Meldung russischer Blätter, daß der Kriegsminister Suchomlinow bei einem Besuch im Petersburger Automobilklub eine kriegerische Rede gehalten habe, jeder Begründung.

In einem offiziösen Artikel der Petersburger „Rossija“ über die Déroute an der Börse heißt es: Es besteht kein ernsthafter Grund, anzunehmen, daß Rußland, welches aufrichtig bemüht ist, die Ereignisse auf dem Balkan zu lokalisieren, gesonnen sei, seine friedliche Politik aufzugeben. Die Ursache der Déroute an der Börse darf man nicht in den Ereignissen auf dem Balkan suchen, die keineswegs die wirtschaftliche Entwickelung Rußlands bedrohen, sondern ausschließlich bei jener wohlbekannten Clique von Baissespekulanten, die danach trachten, sich dadurch auf Kosten des Publikums zu bereichern, daß sie alarmierende Gerüchte erfinden. Bald ist es das abgeschmackte Gerücht von der Mobilisierung der Schwarzen Meer-Flotte, bald die Legende von der Mobilisierung der Truppen in den Weichselgouvernements und der Kosaken am Don, bald eine phantastische Rede des Kriegsministers. Das Publikum muß das wenig skrupulöse Spiel, dessen Opfer es geworden ist, durchschauen lernen. Sobald sein Ruin vollständig ist, wird es zur Zielscheibe des Spottes werden. Um dieser Gefahr vorzubeugen, appellieren wir an seinen gesunden Menschenverstand.

Österreich.

Auf der Budapester Effektenbörse wurde am Sonnabend folgende Erklärung des Vorstandes des Vereins der Effektenhändler Simon Kraus bekannt gegeben: Der Ministerpräsident Lukacs ermächtigte mich, zu erklären, daß es vollständig ausgeschlossen sei, daß die österreichisch-ungarische Monarchie sich in den Krieg einmenge. Der Markt hat die Vorlage betreffend den Nachtragskredit in den Delegationen nicht richtig verstanden, welchen die Regierungen nur im Hinblick auf die ferne Zukunft pflichtgemäß einbrachten.

Zur Lage auf Samos.

„Ikdam“ meldet: Die Lage auf Samos hat sich verschlimmert. Die Rebellen, deren Zahl zugenommen hat, sind Herren der Hauptstadt Vathy und veranstalteten beständig Kundgebungen vor dem fürstlichen Palais. Mit Rücksicht auf diese Sachlage hat die Pforte den Fürsten ermächtigt, die Insel zu verlassen. — Aus Smyrna wird gemeldet, daß die Generalkonsuln von Frankreich, England und Rußland nach Samos abreisen werden, um an Ort und Stelle die Lage zu studieren und eine neue Charta auszuarbeiten. — Die Truppen von Samos würden mit Artillerie nach Chios gehen, wo eine Panik ausgebrochen sei.

Bewegungen fremder Kriegsschiffe.

Der englische Kreuzer „Batham“ ist am Sonnabend von Malta nach Kreta abgegangen. Das dritte Linienschiffgeschwader wird voraussichtlich am 25. Oktober von England nach Malta abgehen.

Dem „Petit Parisien“ zufolge wird die Nachricht, daß ein französisches Geschwader nach den griechischen Gewässern entsandt werden soll, im Marineministerium als unbegründet bezeichnet. Die Regierung habe keinen derartigen Befehl gegeben und diese Frage nicht einmal erörtert.

Als Algier wird gemeldet, daß der russische Kreuzer „Oleg“ Sonnabend früh nach Kreta abgegangen ist.

Provinzialnachrichten.

Rosenberg, 11. Oktober. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Reefschläger-Gr. Falkenau hat sein etwa 1500 Morgen großes Rittergut für 445 000 Mark an Landwirt Bruno Ritgen aus Wormeln, Kreis Warburg (Westf.) verkauft. — Besitzer Gustav Hildebrandt-Guhringen verkaufte seine Besitzung für 30 000 Mark an Valentin Wallenwan aus Südrußland.

Kreis Löbau, 12. Oktober. (Besitzwechsel.) Das 1400 Morgen große Gut Wonno ist aufgeteilt worden. 900 Morgen kaufte Leutnant d. R. Classen aus Graudenz und die übrigen 500 Morgen Gasthofbesitzer Boldt aus Radomno.

Marienburg, 11. Oktober. (Schleusenbauten-Besichtigung.) Oberpräsident v. Jagow traf mit dem Geheimen Oberbaurat Germelmann, Vortragenden Rat aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten Strombaudirektor Niese und anderen Strombaubeamten auf dem Regierungsdampfer hier ein, um die Schleusenbauten bei Schönau-Willenberg und Horsterbusch und die Erdarbeiten zu Pieckel zu besichtigen.

Danzig, 12. Oktober. (Zur Milderung der Fleischteuerung) hat der Magistrat den Schlachthofdirektor Arens und den Fleischerobermeister Thiede beauftragt, sich nach Rußland zu begeben zum Einkauf von frischem Rind- und Schweinefleisch. Der Verkauf durch Danziger Fleischer ist gesichert. Die vom Magistrat erbetene Einfuhr von 300 lebenden Schweinen wöchentlich aus Rußland hat der Landwirtschaftsminister abgelehnt.

Danzig, 12. Oktober. (Verschiedenes.) Der Berliner Hof- und Domchor unter Professor Rüdels Leitung gab gestern Abend in der dicht gefüllten Bartholomäikirche ein Konzert mit hohem künstlerischem Erfolge, dem auch jubelnder Beifall sicher nicht gefehlt hätte, der aber im kirchlichen Rahmen naturgemäß unterbleiben mußte. — Vom Bodenreformertag in Posen trafen Donnerstag Nachmittag einige Teilnehmer hier ein und vereinigten sich mit den Gesinnungsgenossen aus Danzig und Umgebung zu einem sehr interessanten Diskussionsabend unter Vorsitz des Dr. Catoir-Danzig. Es wurde eine Ortsgruppe Danzig mit einem provisorischen Vorstande und dem Kaufmann Franz Hardtmann als Vorsitzer gegründet. — Der Brand der Danziger Papierfabrik Bölkau ist nunmehr von den Vertretern der acht interessierten Feuerversicherungsgesellschaften auf eine Schadensumme von rund 270 000 Mark, jedoch nur provisorisch, fixiert worden. Die endgiltige Regulierung dürfte aber noch mehrere Monate dauern, da nunmehr erst die Sachverständigen an der Arbeit sind, die verschiedensten Schäden an Gebäuden, Maschinen, Materialien und Vorräten detaillieren. — Die Danziger Ölmühle, A.-G., hielt gestern ihre Generalversammlung ab, die in üblicher Weise hinsichtlich der Ölmühle nur einen ungünstigen Abschluß konstatieren konnte, da die Ölmühle nur in sehr beschränktem Maße in Betrieb gewesen war und nur gerade so viel Ölsaaten verarbeitete, wie zur Erfüllung der Vorverkäufe in Öl und Ölkuchen erforderlich waren. Dagegen konnten die Mahlmühle und Weizenstärkefabrik einen mäßigen Gewinn aufweisen, der größer gewesen wäre, wenn sie bei genügender Weizenzufuhr ihre ganze Leistungsfähigkeit hätten ausnutzen können. Einen erfreulichen Aufschwung nahm nur, der ganzen Konjunktur entsprechend, das Futtermittelgeschäft, das damit einigermaßen ausgleichend in die Bresche sprang. Immerhin mußte die Generalversammlung schließlich den Beschluß fassen, das Grundkapital durch etwas komplizierte Zusammenlegung von Aktien um rund 659 000 Mark herabzusetzen.

Zoppot, 11. Oktober. (Erschossen) hat sich der hier bei seinen Verwandten zum Besuch weilende 21 Jahre alte Lehrer Manzey aus Groß Zünder. Über den Grund zur Tat ist bisher nichts bekannt; der junge Mann hat viele Schriften des Philosophen Schopenhauer gelesen.

Allenstein, 12. Oktober. (Unfall.) Gestern Mittag wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der 16jährige Robert Regeschat, der hier bei dem Dachdeckermeister Lindemann in Dienst steht und auf dem Bahnhofe Arbeiten ausführte, beim Überschreiten eines Gleises von einer Lokomotive erfaßt und überfahren. Die Räder schnitten ihm den linken Oberschenkel in der Mitte und das rechte Bein über dem Knöchel glatt durch. Gräßlich verstümmelt blieb der Unglückliche auf dem Bahnkörper liegen. Die Schuld an dem Unfalle trägt der Überfahrene selbst, der die Schienen ohne Berechtigung überschritt. Die Verletzungen des R. sind äußerst schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Meseritz, 12. Oktober. (100 Jahre alt.) In dem nahen Georgsdorf feierte die am 14. Oktober 1812 zu Kwiltsch geborene Arbeiterwitwe Marianna Najdek ihren 100. Geburtstag. Die alte Frau ist zur Hausarbeit noch sehr rüstig.

„Sie müssen ruhiger werden, verehrte Freudin. Sie sehen überall Gespenster. Sibo scheint mir etwas überarbeitet. Ich will gern versuchen, ihn zu einer ernsthaften Kur zu überreden. Er ist wirklich sonst so kerngesund, daß Sie ganz ruhig sein können. Sie wissen ja aus eigener Erfahrung, wie leicht er selbst tiefe seelische Verstimmungen überwindet. Also Mut, Frau Heinrike, dann lächelt auch Ihnen wieder die Sonne.“

Die junge Frau hatte beide Hände gegen ihre klopfende Brust gepreßt. In den sanften braunen Augen schimmerte es wie von Tränen.

„Ich war so stolz, so glücklich,“ sprach sie leise, „daß ich Tag und Nacht nur für ihn leben durfte. Sie wissen es ja selbst, lieber Freund, wie mein ängstliches Herz in fröhlicher Kraft erstarkte, wenn ich für ihn handeln und denken konnte. Aber jetzt versage ich vollständig. Ich finde mich selber nicht mehr zurecht, und ich sehe nur Schreckgebilde. Nicht mal Jobst mit seinem frohen Geplauder kann mir darüber hinweghelfen. Ich zittere jede Stunde vor Angst, daß irgend etwas Schreckliches passieren könnte, und wenn dieser Amerikaner hier ist, dieser Mister Derham — und er ist oft hier — dann habe ich immer das Gefühl, als wäre ich ein armer Vogel, der rettungslos in einer Schlinge hängt.“

Rolf war bei Erwähnung Mister Derhams dunkelrot geworden.

„Der Kerl ist Ihnen doch nicht etwa zu nahe getreten?“ brauste er auf

Alle seine sonstige Gelassenheit hatte ihn verlassen, und in seinem hageren Gesicht zuckte jeder Nerv. Seine grauen Augen funkelten ganz dunkel in die ihren.

„Nein, nicht mit Worten; aber es gibt auch Blicke, die verletzen können, Mienen, die viel sagen, wofür man keine Rechenschaft fordern kann. Ich habe meinen Mann schon hundertmal gebeten, Derham unserem Hause fernzuhalten, aber es scheint so, als ob ich dadurch gerade das Gegenteil erreiche. Ich weiß nicht, ich traue dem Amerikaner nicht. Sibo tut blindlings, was er verlangt, und dabei habe ich die Überzeugung, daß sie innerlich garnicht gut miteinander stehen.“

Rolf hatte sich schon wieder gefaßt. Er nahm langsam Heinrikes weiße Hand und berührte sie leise mit den Lippen, während er zum Abschied sagte:

„Mir ist nicht bange um Sie, Heinrike. Sie werden diesem Amerikaner gegenüber gewiß immer das rechte Wort finden und ihn in den Schranken halten, die Sie selbst gezogen zu sehen wünschen.“

Heinrike lächelte.

„Sie denken zu gut von mir. Ich bin zu müde geworden, und oft ist es mir, als ob alle Kraft in mir versagt. Da habe ich nur eine Sehnsucht: einen Platz zum Ausruhen zu suchen.“

„Heinrike!“ schrie er auf, ganz erblaßt.

Fast abwehrend hoben sich seine Hände.

„Fürchten Sie nichts, lieber Freund, ich halte aus! Meines Lebens Tor ist verbaut, und ewig muß ich vor seiner Pforte als Bettlerin stehen.“

„Wie eine Heilige liebe ich Sie,“ kam es tonlos von Rolf Bandeners Lippen. „Wie zu der gnadenreichen Gottesmutter könnte ich zu Ihnen beten. Könnte ich Ihnen doch mit meinem Leben nur einen Glücksschein erkaufen, der Ihr Herz erwärmt und es wieder froh macht!“

Sie lächelte noch immer mit jenem sanften Wehmutslächeln, das ins Herz schneidet.

„Ich weiß, daß ich keinen treueren Freund habe als Sie, Rolf, und das gibt mir oft Kraft, weiter zu leben, wenn ich unter meiner Last zusammenzubrechen drohe. Doch jetzt gehen Sie, bitte, vergessen Sie, was ich Törichtes gesagt. Die arme Traute aber — wenn sie es wirklich sein sollte — werde ich aufsuchen, sobald Sie es gestatten.“

„Auch gegen Sibos Willen?“

Ein stolzer Blick traf ihn.

„Ich will und werde sehen, ob die Frau wirklich Irmeles Mutter ist, oder ob es sich um die Wahnideen einer Kranken handelt. Das ist Pflicht, und Sibo hat nicht das Recht, mich davon abzuhalten oder über mein Tun und Lassen in dieser Angelegenheit irgend eine Entscheidung zu treffen.“

Noch einmal sah Rolf ihr ins Auge, dann griff er hastig nach seinem Hut. Wie gejagt eilte er davon. Er konnte nicht mehr in diese leidvollen, braunen Augensterne sehen, die jetzt von einer heißen, unbezwinglichen Sehnsucht redeten, einer Sehnsucht, die ihn ganz wirr und toll machte.

Ein wilder Grimm gegen Sibo erfaßte ihn. Mit allen Mitteln wollte er ihn zwingen, Heinrikes Leben menschenwürdiger zu gestalten. Sie, die er seit seinen Jünglingsjahren mit scheuer, ehrfürchtiger Liebe umsorgt, deren Glück sein ganzes Sinnen und Denken ausmachte, sie durfte nicht unglücklich sein, wenn sie auch ihm selbst auf ewig verloren war.

Er wollte ja so gern immer im Dunkel stehen, wenn nur sie im Lichte wandelte.

Noch nie hatte sich irgend ein eigensüchtiges Begehren in sein Herz geschlichen. Wie ein stilles, reines Heiligenbild lebte Heinrike in seinem Herzen. Nie waren sie beide in den langen Jahren ihrer Freundschaft über den herzenswarmen Ton guter Freunde hinausgegangen, und heute mit einem male, da hatte sein Herz so wild geklopft, weil sie des Amerikaners erwähnte, der, wie er schon oft Gelegenheit hatte, zu bemerken, den Frauen so gefährlich war.

Was hatte Heinrike vom Ausruhen geredet, und was hatte sie damit sagen wollen? Doch nicht etwa, daß sie in ihrer Herzenseinsamkeit sich vielleicht gar wider Willen diesem Derham zuneigen könnte? Nein, so hatte es Heinrike gewiß nicht gemeint. Die Frau, in deren Brust kein unlauterer Gedanke Platz fand, die ganz in Sorge und Liebe für Sibo aufging, die konnte das nicht gedacht haben.

Liebte sie aber Sibo noch? Konnte sie ihn noch lieben?

Rolf Bandener schoß eine jähe Glut in die Stirn. Mit hastigen Schritten stürmte er von dannen, seiner Anstalt zu.

Seine lange Gestalt war gebeugt, und alle Glieder schlotterten ihm.

Nicht vor der schönen, stillen, reinen Frau dort in der weißen Villa mußte er fliehen, sondern vor sich selbst.

* * *

„Die Kranke auf Nr. 17 ist unglaublich unruhig, Herr Doktor,“ bemerkte die Krankenschwester, eine hübsche Blondine mit hellen, grauen Augen, zu Rolf Bandener, als er im Korridor hastig seinen Überzieher abwarf. „Wollen Sie nicht, bitte, selber mal nachsehen?“

„Gewiß, Schwester Renate, ich komme sofort.“

Und dann stand er mit dem prüfenden Blick des Arztes an Fränzes Lager.

(Fortsetzung folgt.)

Herbstrennen des Graudenzer Rennvereins.

Graudenz, 13. Oktober.

Der Graudenzer Rennverein hielt am heutigen Sonntag Nachmittag auf seiner Rennbahn am Stadtwalde sein Herbstrennen ab. Auch für dies letzte Rennen im Jahr war dem Verein schöner Erfolg sowohl in sportlicher wie auch in finanzieller Beziehung beschieden. Troß des bewölkten Himmels herrschte ein annehmbares Rennwetter und so war denn auch der Besuch ein guter, wenngleich bei den früheren Rennen ein größerer Massenbesuch zu verzeichnen gewesen ist. Der Renntag sah insgesamt 5 Einzelrennen vor, eins weniger als bei früheren Rennen. Insgesamt waren 49 Pferde gemeldet, von denen 22 am Start erschienen. So waren die Felder in den Einzelrennen nicht so klein und auch der Sport war ein guter, da viele der bekannten ostdeutschen Rennställe vertreten waren. Bei dem ersten Anfänger-Jagdrennen stellten sich dem Starter 5 Pferde. Es siegte Lt. Graf Keyserlingk von den 1. Leibhusaren auf Liebling. Als zweites Rennen war das Verlosungs-Jagdrennen programmäßig vorgesehen, doch gelangte zuerst das Querfeldein-Rennen zum Austrag, das über 5000 Meter führte und von Tambour, Reiter Lt. von Livonius gewonnen wurde. Das mit 1800 Mark dotierte Verlosungs-Jagdrennen holte sich Lt. von Witzleben von den 3. Dragonern auf Catharina. Das mit 2000 Mark bestausgestattete Waldhof-Erinnerungs-Rennen gewann auf Tobias Lt. Graf Keyserlingk von den 1. Leibh. Dieser und Lt. von Witzleben von den 3. Dragonern waren die Helden des Tages, letzterer riß noch das mit 1800 Mark dotierte Weichsel-Jagdrennen auf Seezunge an sich, sodaß diese beiden Reiter je zwei erste Plätze nachhause nehmen konnten. Im übrigen nahmen die Rennen ohne jeden Unfall nachstehenden Verlauf:

1. Anfänger-Jagdrennen. Preis 1000 Mark, hiervon 600 Mark dem ersten, 250 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten, 50 Mark dem vierten Pferde. Für 4jährige und ältere inländische Halbblutpferde, die noch kein Rennen von 900 Mark gewonnen haben. Distanz 3200 Meter. 9 Unterschriften, 5 Pferde liefen. 1. Liebling (Bes. und Reiter Lt. Graf Keyserlingk 1. Leibh.) 75 Kg., 2. Trübsalbläser (Bes. und Reiter Lt. Bourwieg, 37. Feldart.) 75 Kg., 3. Schwarzstengel (Bes. und Reiter Lt. Schumann, 52. Feldart.) 69 Kg. Ferner liefen Lt. von Schroeters 1. Leibh. Judith und Lt. Voß Jäg. R. z. Pf. 4 Popenrat. Tot.: Sieg 23 : 10, Platz 14, 16 : 10.

2. Querfeldein-Rennen. Ehrenpreise den Reitern der ersten 5 Pferde. Für Pferde, welche seit dem 1. Januar 1910 in öffentlichen Rennen in Summa 300 Mark nicht gewonnen haben. Chargen- und Dienstpferde erlaubt. Distanz 5000 Meter. 11 Unterschriften, 6 Pferde liefen. 1. Tambour (Bes. Herr von Simpson, Reiter Lt. von Livonius) 81½ Kg., 2. Lt. Windhorst's 4. Jäg. z. Pf. Romola (Reiter Lt. Jacobs 4. Jäg. z. Pf.) 75½ Kg., 3. Tendenz (Reiter und Bes. Lt. M. Sattler, 71. Feldart.) 74 Kg. Ferner liefen Lt. von Haines 5. Kür. Modemops (als erster durchs Ziel, doch wurde Protest eingelegt), Oberlt. Heikes Weltmann und Lt. von Windhorsts Mascotta. Tot. Sieg 22 : 10, Platz 13, 28, 21 : 10.

3. Verlosungs-Jagdrennen. Preis 1800 Mark, hiervon 1500 Mark dem ersten, 200 Mark dem zweiten, 100 Mark dem dritten Pferde. Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder. Der Sieger wird vom Verein auf dem Platze verlost. Der Gewinner erhält das Pferd oder 600 Mark. Distanz 3000 Meter. 10 Unterschriften, 4 Pferde liefen. 1. Rittm. v. Löbbeckes 41. Kav. Brig. Catharina (Reiter Lt. v. Witzleben) 76 Kg., 2. Dr. Schwarzenbergers Lautenschläger (Reiter Lt. Newiger 8. Ul.) 78 Kg., 3. Oberlt. Gumprechts Wienerin (Reiter Lt. Wenmos) 75 Kg. Ferner lief Lt. Graf Solms 1. Leibh. Marquise. Tot. Sieg 19 : 10, Platz 10, 10 : 10.

Das siegende Pferd fiel auf Nr. 2061. Das Pferd gewann der Graudenzer Rennverein, der das Los nicht abgesetzt hatte und der das Tier auf dem Platze versteigerte. Die Angebote bewegten sich bis 350 Mark, sodaß der Verein es vorzog, es mit 360 Mark zurückzukaufen.

4. Waldhof-Erinnerungs-Rennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter, gegeben von Rittm. d. R. Eltz und 2000 Mark, wovon 1000 Mark vom Unionklub gegeben. Hiervon 1300 Mark dem ersten, 350 Mark dem zweiten, 250 Mark dem dritten, 100 Mark dem vierten Pferde. Jagdrennen für 4jährige und ältere inländische Pferde. Distanz 4000 Meter. 13 Unterschriften, 4 Pferde liefen. 1. Tobias (Reiter und Bes. Lt. Graf Keyserlingk, 1. Leibh.) 73 Kg., 2. Herrn von Simpsons Sulla (Reiter Lt. Wennmos) 68½ Kg., 3. Rittm. von Löbbecke's Dorrit (Reiter Lt. von Schroeter) 69 Kg. Ferner lief Rittm. Löbbecke's Ferdinand. Tot. Sieg 16 : 10, Platz 14, 19 : 10.

5. Weichsel-Jagdrennen. Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 1800 Mark (wovon 500 Mark von der westpr. Landwirtschaftskammer. Hiervon 1000 Mark dem ersten, 400 Mark dem zweiten, 250 Mark dem dritten, 150 Mark dem vierten Pferde. Für 4jähr. und ältere inländische Halbblutpferde. Distanz 4500 Meter. 6 Unterschriften, 3 Pferde liefen. 1. Lt. Graf Emich zu Solms, 1. Leibh. Seezunge (Reiter Lt. von Witzleben) 80½ Kg., 2. Fatalist (Bes. Lt. v. Livonius, 5. Hus., Reiter Lt. Wenmos) 73 Kg. Ferner lief Herrn H. Newigers Witzbold unter Lt. von Newiger, 8. Ul. Tot. Sieg 19 : 10.

Der Gesamtumsatz am Totalisator blieb gegen die Vorjahre zurück, er betrug 7700 Mark.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 15. Oktober. 1911 Kämpfe der Spanier mit den Kabylen bei Yzhafen. 1910 Feier des 100jährigen Bestehens der Kriegsakademie zu Berlin. 1910 † Dr. R. Koch, ehemaliger Präsident der deutschen Reichsbank. 1907 Mulay Hafids Abgesandte in Berlin. 1907 † Kardinal Steinhuber, Präfekt der Inderkongregation. 1906 † Professor Friedrich Reusch, bekannter deutscher Bildhauer. 1904 † König Georg von Sachsen. 1904 Kriegserklärung Hendrik Witboi's an Deutschland. 1902 † Alois Schmitt in Dresden, Hofkapellmeister. 1893 * Prinz Carol, Sohn des rumänischen Thronfolgers. 1877 Sieg der Russen über die Türken am Aladscha-Dagh. 1874 * Alfred, Großherzog von Sachsen-Koburg-Gotha. 1852 † Friedrich Ludwig Jahn zu Freiburg, der sogenannte Turnvater. 1822 * Alfred Meißner zu Teplitz, der Dichter des Epos „Ziska". 1805 * Wilhelm von Kaulbach zu Arolsen, berühmt durch seine kulturhistorischen Wandgemälde im Berliner Neuen Museum. 1795 * Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. 1748 * Christian, Graf zu Stolberg zu Hamburg, deutscher Dichter. 1582 Einführung des gregorianischen Kalenders.

Thorn, 14. Oktober 1912.

— (Hundertjähriges Regimentsjubiläum.) Das Infanterie-Regiment von Courbière (2. posensches) Nr. 19 in Görlitz begeht vom 4. bis 6. Juli 1913 die Feier seines 100jährigen Bestehens. Alle ehemaligen 19er, die an der Feier teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre genaue Adresse mit Angabe der Dienstzeit und Kompagnie dem Regimentsgeschäftszimmer in Görlitz, Trotzendorfstraße Nr. 10 (neue Kaserne), oder dem Ausschuß für die Hundertjahrfeier des Infanterie-Regiments von Courbière (2. posensches) Nr. 19 in Görlitz, Löbauerstraße Nr. 37, baldigst zu senden.

— (Ordensverleihung.) Der Kronenorden dritter Klasse ist dem Schulrat Wilhelm Treichel in Deutsch-Krone verliehen worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Die Rechtsanwälte Frank in Dt. Eylau, Diegner in Marienburg und Marquardt in Rosenberg sind zu Verteidigern bei den höheren Militärgerichten des 20. Armeekorps ernannt.

— (Personalien bei der Eisenbahndirektion Bromberg.) Versetzt der Lademeister Gehrke von Illowo nach Thorn Hbf. Rechnungsrevisor Rechnungsrat Kredler von Bromberg nach Stettin unter Verleihung der Stelle des Eisenbahnhauptkassenrendanten bei der königlichen Eisenbahndirektion in Stettin. — In den Ruhestand versetzt zum 1. Januar 1913: der Telegraphist Oppermann und der Weichensteller Koliwer in Thorn Hbf. — Ernannt zum Bahnhofsvorsteher der Eisenbahnpraktikant Schumann in Argenau. — Versetzt: Gütervorsteher Grubert von Thorn Hbf. nach Arnswalde, Bahnmeister Koch von Ottlotschin nach Samter, Bahnmeisterdiätar Rust von Unislaw nach Schneidemühl, Lademeister Rabe von Schneidemühl nach Thorn-Mocker, die Oberschaffner Ernst Schmidt, Dahm, Behnke und Bittner, sämtlich von Gnesen nach Thorn Hbf.

— (Der sozialdemokratische Parteitag für Westpreußen) findet am 17. November in Danzig statt.

Mannigfaltiges.

(Die Revision im Berliner Methylalkoholprozeß.) Bei der am Sonnabend stattgefundenen Verhandlung des Reichsgerichts über die Revision der in dem Berliner Methylalkoholprozeß am 4. Januar Verurteilten wurden die prozessualen Beschwerden, die hauptsächlich Beschränkung der Verteidigung zum Gegenstande haben, vom Reichsanwalt als unbegründet bezeichnet. Der Drogist Scharmach führt in seiner Revision aus, seine Verurteilung wegen Betrugs sei zu Unrecht erfolgt, das Vorliegen von Fahrlässigkeit sei nicht genügend festgestellt und die Erstrebung widerrechtlichen Vermögensvorteils sei ihm nicht nachgewiesen. Die Revisionen der Mitangeklagten, Spirituosenreisenden Mayen und Gastwirts Dahle stützen sich im wesentlichen auf dieselben Beschwerdepunkte und rügen weiter, daß sie ohne Prüfung der Frage der Mittäterschaft als Alleintäter verurteilt worden sind. Der Reichsanwalt erklärte jedoch das Urteil für ausreichend begründet und beantragte Verwerfung der Revision. Das Urteil wird Dienstag Mittag 12 Uhr verkündet werden.

(Gestohlene Papiere.) Bei dem Lyoner Bahnhof in Paris sind vier Koffer, die der englische Kommissar Clifford Yewdall auf der Reise nach London mit sich führte, mit Schriftstücken, die zur Prüfung der Buchführung der ägyptischen Bank in Kairo dienen sollten, gestohlen worden. — Nach einer weiteren Meldung sind die gestohlenen Papiere hinter einer Tür der Straße Lafitte aufgefunden. Die Papiere befanden sich in unglaublicher Unordnung. In einem Briefe erklärt der Dieb, er habe eine nutzlose Reise gemacht. Wahrscheinlich ist er dem Kommissar von Ägypten aus gefolgt.

(Mordversuch.) Einem Telegramm aus Agram zufolge versuchte der vierte Gatte der Helene Odilon, Hypnotiseur Dr. Radvan, die Frau Odilon in Zirkenitza zu vergiften. Der Mordversuch mißlang.

(In dem Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker wurde am Sonnabend vor dem Newyorker Gericht der Spieler Rose als Zeuge vernommen. Er schilderte die Beziehungen Beckers zu dem Spielhöllenbesitzer Rosenthal und legte dar, wie der Mord geplant und die Täter gewonnen worden seien. Becker habe die Beseitigung Rosenthals immer wieder gefordert und sei schließlich, als die Ausführung der Tat sich verzögerte, wütend geworden. Die Aussage des Zeugen, der eine genaue Darstellung der Tat gab, machte auf die im Saale Anwesenden tiefen Eindruck. Becker saß in Schweiß gebadet auf der Anklagebank. Unter anderem sagte der Zeuge, Becker habe erklärt, er würde der Leiche Rosenthals auf der Polizeistation die Zunge ausschneiden, wenn der Distriktsanwalt nicht anwesend wäre.

(Die eigene Frau erschossen.) Der Newyorker Großkaufmann Vanpelt, ein sehr reicher Mann, hat Donnerstag Nacht seine Frau, die er für einen Einbrecher hielt, durch mehrere Schüsse getötet. Die Frau war gerade im Begriffe, ein Fenster wegen der nächtlichen Kühle zu schließen, als ihr Mann erwachte, den Revolver neben sich von der Wand nahm und in der Richtung des Geräusches feuerte. Vanpelt hatte in dem Zimmer für 400 000 Dollars Noten verwahrt.

Humoristisches.

(Ein Verräter.) Gattin (von der Sommerreise heimkehrend): „Na, Du mußt es ja recht hübsch getrieben haben! Der Papagei ruft nichts als prosit und ex!"

(Zwei Inserate.) Im Juni: „Für die Sommerfrische und Badesaison empfehle ich meine vorzüglich gearbeiteten Frackanzüge und Smokings." — Im Januar: „Für die Ballsaison: Reizende Dirndlkostüme, Lodenjoppen, Jenker, Lederhosen in größter Auswahl."

(Der Glückspilz.) Der kleine Jonnie: „Ach, ich wollte ich wäre Tommy Jones!" — Die Mutter: „Aber warum denn? Du bist doch stärker wie er, Du hast ein schöneres Zimmer, Du hast mehr Spielsachen, Du hast mehr Taschengeld." — Jonnie: „Ach ja, Mama, das weiß ich alles. Aber Tommy kann mit den Ohren wackeln . . ."

Gedankensplitter.

An wird gehen alle Lust,
auf wird hören alles Klagen,
wenn die Uhren in der Welt
alle werden gleiche schlagen. Logau.

Magdeburg, 12. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,27½—9,35. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,50. Gem. Melis I mit Sack 19,00 Stimmung: ruhig.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Graudenz", Kapt. Pansegrau, mit 800 Ztr. Eisen und 500 Ztr. Gütern, Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 700 Ztr. Gütern, beide von Danzig, Dampfer „Wilhelmine", Kapt. Tilicki, mit 600 Ztr. Gütern von Königsberg, sowie die Kähne der Schiffer M. Dembski mit 2000 Ztr. Gütern von Danzig, P. Schulz mit 2800, A. Drapiewski mit 2000, J. Pietranik mit 2750, C. Bursche mit 2550 Ztr. Kleie, sämtlich von Warschau; außerdem die Kähne der Schiffer F. Lewandowski mit 2500 Ztr. Gütern von Danzig nach Warschau, J. Fabianski mit 4200, B. Scheffera mit 4323, P. Rutkowski mit 7000, Jul. Kubacki mit 3858 Ztr. Getreide, sämtlich von Wloclawek nach Danzig, J. Wesolowski mit 3200, M. Walenfikowski mit 6540 Ztr. Getreide, beide von Plozk. Abgefahren: Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1260 Ztr. Mehl, 1000 Ztr. Rohzucker und 100 Ztr. Gütern, Dampfer „Genitiv", Kapt. Wittstock, mit 2200 Ztr. Mehl und 290 Ztr. Gütern, Dampfer „Graudenz", Kapt. Pansegrau, mit 1800 Ztr. Mehl und 200 Ztr. Gütern, Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 2200 Ztr. Mehl, sämtlich nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer J. Malecki mit 2000 Ztr. Rohzucker, J. Landecki mit 4000 Ztr. Getreide, F. Gostomski mit 1450 Ztr. Mehl, sämtlich nach Danzig.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel war in letzter Zeit wieder recht lebhaft. Vom 24. September bis 8. Oktober passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 15 Dampfer und 28 Kähne und stromab 13 Dampfer und 27 Kähne. Von diesen 83 Fahrzeugen waren 20 leer und 10 Schleppdampfer. Eingeführt wurden aus Rußland 2881 Ztr. Kleie in zwei für Thorn bestimmten Kahnladungen und 85 575 Ztr. Gerste in 20 Kahnladungen, die nach Danzig gingen. In Thorn verfrachtet wurden 3 Dampfer und 2 Kähne mit 4200 Ztr. Gütern, 2742 Ztr. Gerste und 1200 Ztr. Mehl nach Danzig. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an: 2 Dampfer und 5 Kähne aus Danzig mit 3400 Ztr. Güterrn, 3000 Ztr. Pflastersteinen und 3600 Ztr. Steinkohlen, sowie 2 Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 12 Kähne von Danzig nach Warschau mit 20 000 Ztr. Gütern, 20 324 Ztr. Petroleum, 4026 Ztr. Gerbstoffen und 1785 Ztr. gesalzenen Fellen, sowie 2 Kähne von Danzig nach Plozk mit 5770 Ztr. Steinkohlen.

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

4. Klasse 2. Ziehungstag 12. Oktober 1912 Vormittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

12 51 102 25 97 246 76 598 611 (500) 46 65 83 716 1182 (500) 650 751 (5000) 964 2363 512 55 671 909 84 3144 810 73 981 4196 316 (400) 63 91 695 787 99 952 55 5023 682 918 86 6202 91 854 964 66 67 7313 46 404 790 840 8002 92 392 445 614 (400) 9169 93 365 (400) 823 962

10103 252 67 452 (40 000) 707 824 913 59 11254 343 817 12123 25 30 75 201 688 967 (400) 13051 355 693 14084 87 89 339 690 789 873 15510 976 16083 231 484 86 585 765 801 987 17030 285 366 426 558 604 807 948 70 18561 737 19042 150 (1000) 409 58 583 (1000)

20191 244 70 76 371 611 974 21031 762 22258 (500) 857 585 895 942 23176 411 54 634 40 24257 58 388 25085 (400) 246 425 501 825 26704 924 27087 711 841 918 28403 36 88 578 632 824 908 15 19 29020 65 181 397 729 86 931

30021 23 48 102 329 33 (400) 78 886 31400 688 809 38 977 32095 128 78 306 48 451 960 33097 477 34136 84 266 400 504 35211 (3000) 15 33 331 539 677 740 938 36144 66 201 300 26 478 513 24 630 735 812 88 (400) 915 37004 618 695 907 38319 61 554 721 850 970 39149 255

40069 107 56 (400) 470 661 945 41226 52 448 746 42251 848 419 59 677 43[illegible]91 883 85 44113 62 662 45366 607 46069 370 431 588 95 987 47021 29 230 431 79 526 48 89 678 712 29 48042 258 (400) 62 (500) 647 775 850 49086 377 675 978

50147 54 78 500 35 770 969 51041 80 248 431 72 620 707 97 868 52102 502 13 96 846 87 967 53006 217 60 83 457 646 948 55 54160 270 377 604 856 75 951 55097 219 (400) 26 365 600 997 56363 706 46 884 918 57002 136 215 405 645 857 972 58029 73 207 90 567 59049 71 79 245 95 379 570 888 913

60172 295 671 849 (400) 913 61181 297 301 443 840 79 62197 317 66 89 716 869 940 77 63399 561 760 885 977 64147 449 94 609 77 811 48 86 992 65014 154 241 85 312 490 561 67 909 76 66504 7 (500) 8 93 646 80 784 987 67042 165 78 (500) 214 68066 79 353 535 (400) 866 69018 227 381 607 715 62 838 958

70709 821 71023 57 142 627 72 72160 493 96 (400) 576 892 958 73033 187 266 376 679 827 61 62 964 74345 629 68 859 912 93 75002 159 220 30 76358 424 608 10 62 825 60 71 989 77141 223 416 508 78599 606 863 79666 894

80015 105 501 643 700 (400) 30 81641 763 94 82026 79 262 409 530 35 720 73 840 972 83050 60 833 73 90 84397 403 50 630 702 878 85469 500 52 97 983 86018 106 78 288 411 (400) 87136 315 91 589 607 815 88118 21 480 691 95 89613 (3000) 733 964

90094 238 322 833 63 938 91004 149 54 94 264 372 549 638 772 852 (400) 92037 148 227 73 472 552 71 89 789 874 93 93259 535 615 94106 206 408 570 75 817 906 77 95100 23 303 425 643 736 80 854 918 96262 645 96 950 57 92 (5000) 97029 108 64 262 381 413 57 605 813 39 937 98177 578 853 99288 635 57 863 91

100089 297 369 417 619 22 722 101131 (1000) 216 376 522 28 656 78 864 102441 649 70 103224 454 87 716 60 104166 105040 436 106514 709 842 915 84 107115 204 463 97 509 613 759 70 937 108170 363 407 764 109002 63 417 68

110006 55 536 763 111057 371 441 76 534 62 652 786 (400) 112723 24 982 113536 976 114124 37 87 302 538 637 792 115267 73 95 455 80 677 720 116037 157 96 385 474 559 69 646 790 117655 791 118133 294 560 654 893 119043 419 77 552 852 78 926

120435 (400) 571 92 738 936 121008 100 621 (400) 74 83 747 80 832 914 47 (400) 89 122003 28 247 359 425 518 69 831 70 990 123726 59 864 124307 69 425 597 665 125153 (400) 352 94 471 744 935 126010 86 247 390 532 76 874 914 52 67 127304 523 62 803 42 128504 26 95 630 31 94 783 939 129248 573 605

130055 98 152 626 131376 800 71 132037 (500) 54 95 581 618 729 (500) 805 133192 620 75 134169 567 617 91 999 135421 24 47 576 663 800 136203 366 555 81 712 92 949 137379 425 46 785 138200 420 751 832 904 139165 316 35 72 527 (400) 778 943 95

140075 200 38 505 39 89 746 141024 140 367 600 708 809 937 142082 256 709 899 143067 73 132 48 261 506 (400) 674 144039 284 756 (400) 145207 94 300 897 (400) 925 92 146282 345 486 713 66 870 148165 563 67 934 84 149048 107 307 67 850 915 45

150401 638 151001 455 559 723 83 985 152213 548 744 934 153118 292 381 566 154326 50 536 40 864 155068 201 412 726 55 814 15 28 907 93 156137 65 376 537 625 157068 311 19 461 515 76 92 663 810 27 158091 278 500 895 935 159206 446 675 94 (400) 789

160015 355 546 675 779 980 (500) 161049 90 (500) 111 78 253 162036 (500) 204 (400) 85 499 699 764 163299 449 670 923 164063 271 311 539 829 (400) 165737 998 166034 206 45 91 664 (400) 944 167349 818 956 168083 380 647 612 169076 126 246 63 (500) 376 490 567 (400) 726 958

170179 88 311 17 92 686 171095 194 277 429 67 544 686 906 172026 54 518 765 173139 304 5 56 174236 706 861 99 175085 176131 60 371 523 687 803 83 902 177064 178003 68 250 720 890 179006 210 314 85 403 678 923

180452 822 181039 149 214 805 182604 66 757 819 183225 (400) 539 763 65 (500) 184206 498 529 51 626 69 925 185034 51 523 697 716 984 186194 247 380 (1000) 406 36 (500) 629 863 187256 371 (400) 662 744 941 188095 362 551 803 945 (400) 189240 395 592

190020 140 256 (5000) 518 (400) 768 191043 332 607 900 192529 629 193465 654 743 77 915 194078 83 (500) 811 14 15 195347 802 (20 000) 968 196127 61 698 840 87 197462 320 53 198126 208 392 814 984 199117 355 93 426 85 678

200235 517 92 639 702 46 987 201157 (400) 260 63 325 67 492 202244 382 432 75 601 764 (400) 947 203112

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königl. Preuß.) Klassenlotterie

4. Klasse 2. Ziehungstag 12. Oktober 1912 Nachmittag

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 192 M. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

153 343 493 890 963 1216 54 2024 151 394 551 839 65 97 3242 304 473 878 969 4174 421 588 637 831 5625 890 6171 452 507 591 937 72 7072 (500) 197 352 66 914 (400) 8300 519 60 605 992 9061 481 998

10130 389 594 11009 81 256 488 846 53 941 12174 222 34 344 77 811 13024 54 238 977 14109 77 216 756 15066 227 40 329 528 (500) 643 978 16044 49 258 377 716 898 926 29 61 17335 432 977 18074 80 186 216 80 569 603 25 749 887 19003 185 321 41 642

20308 40 57 720 943 21243 720 22406 74 515 671 794 975 23040 204 (400) 320 811 901 59 24023 269 331 49 (1000) 662 92 768 80 913 25073 407 685 26122 206 427 37 545 54 834 98 915 27428 50 527 28088 522 88 625 927 38 29022 80 103 508 778 830

30093 151 321 803 31104 298 380 441 61 612 793 32129 95 240 392 416 517 62 70 686 968 33040 170 344 655 97 (400) 780 34007 47 66 317 (400) 87 503 92 824 946 70 35091 132 87 300 508 81 36150 61 239 387 492 672 37540 864 (500) 38063 108 47 216 (500) 35 69 70 829 731 996 39254 449 532 675 (400) 758

40088 324 (400) 53 445 593 657 804 41048 88 176 (400) 308 14 597 757 917 42076 102 8 28 233 81 690 659 764 84 827 923 26 43106 13 72 275 494 564 751 44092 912 21 45033 56 102 313 484 628 751 46002 20 253 316 31 409 803 34 75 47197 316 54 590 701 958 48056 125 368 732 810 49206 379 (400) 503 32 809 61

50380 562 690 983 51033 322 647 723 833 94 912 14 52570 615 54 810 53025 27 53 322 534 990 54083 95 202 326 907 55132 283 (400) 545 54 843 56023 474 998 57083 299 656 753 957 58144 84 301 16 486 645 767 841 907 59181 294 384 513 765 90

60581 861 927 61066 (400) 446 535 41 (500) 72 760 85 899 (400) 62083 212 (400) 321 (400) 963 93 63092 318 729 36 910 64438 570 800 998 65282 310 486 537 (400) 630 51 794 66071 127 231 67091 112 36 287 323 410 804 94 68192 (400) 436 637 52 723 928 96 69195 326 568 703 826 34 86 97

70010 132 249 438 506 847 60 71637 41 916 72275 631 73192 281 (3000) 421 595 633 62 793 74223 323 694 75181 551 801 87 765 76519 70 96 840 979 77085 489 593 765 834 (400) 966 78185 203 640 79071 234 (400) 633 827 945

80306 782 81078 143 509 43 55 912 45 82143 225 851 932 52 83032 226 356 633 866 927 84213 61 315 701 889 96 941 85020 99 240 568 867 902 86044 159 273 714 895 87145 446 72 725 88169 281 615 751 806 82 89003 13 45 93 475 949

90915 91135 379 644 52 800 92050 176 (400) 887 93055 153 266 446 91 510 51 676 734 43 94081 (400) 102 268 78 415 619 (400) 770 995 95177 719 923 62 96096 151 666 885 973 97034 220 79 317 490 522 650 77 796 868 98214 394 405 47 659 832 99205 334 796 829 902 38

100007 353 522 (1000) 664 84 897 101083 217 496 558 855 102112 72 288 427 44 103124 389 415 (400) 47 670 713 104698 987 105597 106349 792 891 107063 150 225 324 29 461 108021 167 438 529 31 46 721 109233 365 463 553 752 908

110132 235 804 111089 393 731 (400) 874 112035 165 322 55 447 73 544 62 771 113100 82 426 67 94 530 (1000) 902 63 114169 259 399 621 949 115038 93 423 594 654 (400) 800 973 81 116299 350 669 117108 275 548 753 58 (400) 883 118490 593 609 757 75 119435 631

120046 100 372 461 601 65 887 91 121063 256 492 509 631 702 8 65 944 (1000) 122268 318 436 93 95 543 62 65 720 871 926 123075 155 242 300 66 67 75 480 (500) 563 775 817 902 124032 124 224 315 471 90 773 125034 193 205 11 99 578 837 126042 123 95 360 639 790 856 915 127258 435 46 531 812 80 128376 520 (1000) 73 693 739 52 (500) 994 129242 302 401 34 714

130071 285 330 50 513 899 (400) 131107 415 700 858 909 132418 (15 000) 59 93 652 907 133012 112 384 94 546 60 630 785 134105 44 (400) 370 422 511 753 135105 215 484 91 592 665 849 84 136010 103 34 43 99 285 762 137059 765 83 973 76 138077 291 402 139218 71 362 944

140271 337 753 809 941 141044 259 (400) 142128 509 639 (3000) 842 968 (400) 143153 56 390 532 (400) 610 49 54 758 889 935 91 144013 95 145327 563 605 811 64 931 146194 398 407 914 147329 417 53 702 90 837 95 148006 227 514 606 25 (500) 726 149314 54 93 455 507 661 (400) 805

150181 212 44 400 79 586 679 938 151314 701 869 916 152049 81 408 523 31 153018 496 837 917 154094 215 17 (400) 76 999 155207 767 156343 638 795 804 76 921 157031 212 20 528 94 966 158108 42 280 331 534 159086 609 45 (3000) 773 821 97 (500)

160119 583 605 26 703 161146 318 768 819 41 162320 38 859 62 923 72 163054 404 68 605 716 164220 165113 271 338 534 65 (10 000) 837 166093 417 531 71 762 844 167326 514 37 722 934 168019 161 204 79 (400) 502 93 914 169546 83 651 728 70 949

170431 171253 468 509 774 172064 465 878 937 173161 630 174159 325 98 448 (10 000) 803 (400) 175345 408 29 (400) 895 176048 199 201 406 177066 150 727 52 178016 277 480 90 676 841 51 179683 839 99

180027 135 40 60 292 303 411 43 686 806 950 181526 950 182060 257 69 464 524 (400) 864 989 183277 436 73 764 801 34 184245 347 485 765 815 62 185132 406 531 895 186088 116 95 336 38 663 603 747 806 923 187075 942 188217 69 500 901 (400) 189101 425 698 811 988 (400)

190041 130 58 214 23 62 544 73 (400) 867 191093 (400) 116 479 645 844 192017 25 338 676 785 (400) 864 955 193187 296 643 63 194096 232 99 626 773 946 195098 785 894 938 (500) 196462 (400) 603 49 197209 360 411 751 888 198016 59 113 237 463 94 712 829 967 77 85 199425 893

201041 118 219 35 55 437 507 12 612 202083 (500) 719 203116 206

Die Ziehung der 5. Klasse der 1. Preußisch-Süddeutschen (227. Kgl. Preußischen) Klassenlotterie findet vom 6. November bis 2. Dezember 1912 statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Nach dem im § 25 der zur Ausführung des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 erlassenen viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912 (Beilage zum Deutschen Reichs- und königlich preußischen Staatsanzeiger vom 1. Mai 1912) die Beseitigung des Zentrifugenschlammes in Molkereien durch Verbrennen oder Vergraben vorgeschrieben ist, ist die den gleichen Gegenstand regelnde Polizei-Verordnung vom 10. Februar 1898 (Amtsblatt 1898, Nr. 8, Seite 55, Ziffer 5) außerkraft getreten.

Marienwerder den 3. Oktober 1912.

Der Regierungs-Präsident.

J. V.: v. Steinrück."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 10. Oktober 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Für das Ulanen-Regiment Nr. 4 Thorn ist die Lieferung von Kartoffeln, Viktualien, Vollmilch, Butter, Käse, Eiern und Gemüse, sowie die Entnahme von Küchenabfällen vom 1. November 1912 bis Ende Oktober 1913 zu vergeben.

Angebote sind der unterzeichneten Küchenverwaltung

bis 19. Oktober d. Js.,

10 Uhr vormittags,

versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenlieferung" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen zur Einsicht im Zahlmeister-Geschäftszimmer aus.

Die Küchenverwaltung des Ulanen-Regts v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 15. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr,

werde ich **Araberstr. 13** nachstehende Gegenstände:

eine Garnitur (1 Sopha, 2 Sessel)
ein eisernes Geldspind

öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 14. Oktober 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Paket 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25), alsdann gründliches Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial - **Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Anders & Co., Ad. Majer** und **J. M. Wendisch Nachf.,** Drogerien.

Wintereier

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten

Geflügelfutters Nagut.

Zu haben bei

Migge, Thorn, Marienstr. 11.

Vermittler

gesucht zum Verkauf oder Tausch eines Geschäftsgrundstückes in Thorn. Anerbieten unter **A. V.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Schachtmeister

mitt 30 Erdarbeitern,

Maurerpoliere

mit je 10 Bruchsteinmaurern,

Steinschläger u. -Gräber

für Bruchsteine

in Los 3 und 4 der Eisenbahnstrecke Arys-Lyck gesucht.

Angebote mit Lohnansprüchen und Zeugnisabschrift. an **Julius Berger,** Tiefbau-Aktiengesellschaft, Berlin.

Baubüro: Königsberg in Pr. Holländerstr. 5/6.

Rockschneider,
Uniformschneider,
Damenschneider,
und Tagschneider,

werden sofort für 1. Klasse eingestellt

B. Doliva.

Uniformschneider

auf Werkstatt und außer dem Hause stellt sofort ein

J. Tschichoflos.

Sol., saub. Mädchen

f. alles verlangt Lindenstr. 20, Laden.

Gratis und franko

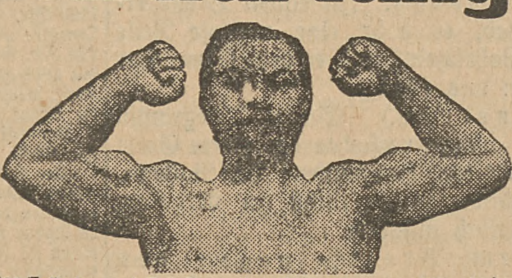
erhält jeder

1 grosse Dose Keks

für Einsendung von 50 Gutscheinen von

**Hansa- Backpulver
Puddingpulver
Vanillin-Zucker**

Ich war lungenleidend



befand mich in körperlich elendem Zustande und musste eine Lungenheilstätte aufsuchen. Durch meine eigenen, ärztlich erprobten Mittel Thilossia I wurde ich wieder ein starker kräftiger Mensch (Abbildung). Unzählige freiwillige Anerkennungen von Leuten denen es geholfen hat, können bei uns eingesehen werden. Leiden Sie an Husten, Heiserkeit, Nachtschweiss, auffallender Magerkeit usw., so schreiben Sie sofort, ehe es zu spät ist. Ausführlich. Prospekt gratis. Preis des Kraftpräparates Thilossia I Karton 3 M., 3 Karton 8.25. Porto extra. **Preisgekrönt 1904.** Kein Heil- oder Geheimmittel, sondern reine Naturprodukte von verblüffender Wirkung. —

Der Erfinder und Fabrikant des Kraftpräparates Thilossia I. **Dr. Weisbrod & Co., Waidmannslust-Berlin** 6.

CHAMPAGNE
VERITAS
VIX-BARA
Centrale:
AVIZE (CHAMPAGNE)
in Frankreich auf Flaschen gefüllt.
in Deutschland auf Flaschen gefüllt
durch den Weinhandel zu beziehen.
Filiale: SCHILTIGHEIM-STRASSBURG

Niederlage bei L. Dammann & Kordes, Thorn.

Einen Lehrling

für mein Kolonialwarengeschäft stelle ein

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Tüchtige

Schneidergesellen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

A. Burdinski, Neudorf
bei Leibitsch.

Maurer- und Zimmergesellen

stellt für dauernde Beschäftigung sofort ein

Lentz, Maurer- u. Zimmermstr., Argenau.

Glasergesellen

sucht von sofort

Fritz Albutat,

Glaserei,
Bilder - Einrahmungswerkstatt,
Gerechtestraße 2.

Lehrling

von sofort gesucht.

Bäckermeister Jurkiewicz,
Schillerstraße 4.

Tücht. Arbeitskutscher

stellt sofort ein

G. Soppart.

Arbeitsburschen

für die Kistenfabrik (nicht unter 18 Jahren) stellt sofort ein

Gustav Weese,
Zweigfabrik Thorn-Mocker,
Fritz Reuterstr. 22.

Ehrlicher Laufbursche

gesucht. **Hermann Bund,** Mellienstr. 108.

Gesucht werden

Agenten, Hausierer und Wiederverkäufer, nur strebsame Personen für großartige, konkurrenzlose Neuheit, für dauernde Beschäftigung. 40 Mk. Lohn pro Woche.

Zu erfragen

Mocker, Bergstraße 38 bei O. G.

Fabrikmädchen

stellt ein

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik,
Neustädtischer Markt 4.

Höheren Klavier-Unterricht

erteilt

W. Kryszewska,

in Leipzig u. Berlin akademisch ausgebildete Musiklehrerin, Thorn, Katharinenstr. 7, 1.
Sprechstunden täglich von 3—5 Uhr nachmittags.



Browningflinte, vorzüglich erhalten, statt 185 Mk. **140.**
Hammerless-Doppelfl. 16, statt 150 Mk. **90.**
Teschner-Doppelflinte, Kal. 3, statt 250 Mk. **100.**
Zentralfeuer-Doppelflinte 16, statt 75 Mk. **30.**
Alle Sorten Jagd-Patronen 5—15 % unterm Fabrikpreis.
Ewald Peting, Waffengesch., **Thorn,** Schillerstr.
Telephon 874.

Gärtnerei der Kgl. Domäne Thorn. Papau

verkauft, sorgfältig verpackt, an Markttagen frei Thorn:

	10 Pfund	50 Pfund	100 Pfund
Gravensteiner I, große	3,50	16,00	30,—
„ II, kleine	2,75	12,50	24,—
Geflammter Kardinal	2,75	12,75	24,—
Kurzstielchen	1,80	8,—	15,—
Bergamotten	3,—	14,—	26,—
Winterobst:			
Quitten, Birnen	3,50	16,—	30,—
Leven alma, großer Winterapfel	2,—	9,—	16,—
Edler Weinling	2,80	12,75	24,—
Gold-Parmäne u. Roter Stettiner	2,60	12,—	22,—
Gold-Peping	2,40	11,—	20,—
Grüner Peping (kleine Sorte)	2,—	9,—	16,—
Winter-Kurzstielchen (kleine Sorte)	1,80	8,—	15,—
Graf Nostitz Borsdorfer Reinette (kleine Sorte)	1,80	8,—	15,—
Kochäpfel, große	1,20	5,—	8,—
„ kleine	1,—	4,—	7,—
Fallobst	0,80	3,—	5,—

Ziehung schon 2. November cr.

Kösliner Lotterie

der Gewerbe-Ausstellung 1912 — 4171 Gewinne i. Werte v.

60000 M.

Hauptgewinne: **15000 7500 5000**

Lose M 1.— 11 Lose aus verschieden. Taus. 10 M.
Porto und Liste 25 Pf. extra.

H. C. Kröger,
Berlin W 8, Friedrichstr. 193 a

Gustav Pfordte
Essen a. Rh.

sowie in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Erste Thorner Spezial-Anstalt für chemische Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, von Herren- und Damengarderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffe, Teppiche, Portièren, Felle etc.

Buchhalterin,

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sofort gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Gramtschener Ziegelwerke,
Georg Wolff, Gramtschen.

Gesucht

zum 15. November

besseres Mädchen,

das kochen, plätten, frisieren und ausbessern kann; zweites Mädchen vorhanden.

Polizeirat Maercker,
Brückenstraße 11, 3 Tr.

Gute Ratschläge, nützliche Winke

viele Neuheiten enthält unser neuer Jahreskatalog Sturmvogel. Erhebliche Vorteile, niedrige Preise bieten wir bei Bezug unserer Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate, Spiritus-Bügeleisen, Reparatur-Materialien. Wir stellen Vertreter zu günstigen Bedingungen an. Katalog frei.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel,
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 281.

Aelteres kath. Mädchen oder Frau

zur Führung eines kleinen Haushaltes für dauernde Stellung sofort gesucht.

Angebote unter **D. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein ehrl. tücht. Laufmädchen oder Laufbursche

kann sich von sofort melden.

M. Gembarska, Putzgeschäft.

Mädchen,

das polnisch spricht, wird für den ganzen Tag gesucht.

Mocker, Bergstr. 26. 1.

Ein Aufwartemädchen kann sich melden.
Wilhelmstadt, Roonstr. 1, 1 Tr.

Zu verkaufen

Verkaufe mein Grundstück,

Thorn, Bromberger Vorstadt, Parkstr. 4, am Stadtpark, 40 m Straßenfront, 1593 qm groß, mit Villa bebaut, 9 Zimmer. **A. Finger, Podgorz.**

Geschäftshaus

mit modern ausgebauten Läden, Restaurationslokal und mehreren Wohnungen, bester Lage der Innenstadt, zu verkaufen.

Anfragen unter **H. L. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück

zu verkaufen. Vermittlung erwünscht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Presse".

Starkes, großes Arbeitspferd

zu verkaufen.

Thorn 3, Steilestraße 12.

Extra-Uniform-Artillerie-Rock u. -Mantel

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 elegante Wandleuchter,
1 kleines Waschfaß,
1 Blumentisch,
1 Nickel-Kaffeemaschine

preiswert zu verkaufen.

Fischerstraße 36, 2 Tr.

Gut erhaltene Möbel u. sämtliches Geschirr

zu verkaufen. **Culmer Chaussee 109.**

Sehr schmackhafte, gut abgetrocknete, darum dauerhafte

Eßkartoffeln,

Rosa,
à Zentner 2.75 Mark,
Kaiserkrone,
à Zentner 2,75 Mark,
Industrie,
à Zentner 2,50 Mark,

frei Aufbewahrungsraum gibt jedes Quantum ab

Lüttmann, Leibitsch.

— Proben auf Wunsch. —

Ein neuer Geschäftswagen,

Einspänner, billig zu verkaufen.

R. Puff, Wagenbauer,
Tuchmacherstraße 26.

Versch. gebr. Möbel,

wie Plüschgarnitur, Garderobenschränke (nußbaum), Vertikows, Tische, Stühle, Bettgestelle, Spiegel u. a. m. zu verkaufen. **Bachestraße 16.**

Wohnungsangebote

Laden

mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend sofort zu vermieten. Auch

Räume für Auto oder Pferdeställe.

Daselbst ist eine

3-Zimmerwohnung,

Gas, Bad, Balkon, Entree u. reichlichem Zubehör, alles der Neuzeit entspr. eingerichtet, sofort zu vermieten

Bergstr. 8, Auskunft Bergstr 22 a.

Wohnung:

3 Zimmer, Küche, mit Gasleitung, Kasernenstraße 37, per sofort zu vermieten, Preis 340 Mark.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstraße 129.

Versetzungshalber Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, vom 1. 11. 12 zu vermieten

Rosenowstraße 1.

Ziegelei-Park.

Donnerstag:

Vorzügl. Kaffee u. Spritzkuchen, Apfelkuchen mit Schlagsahne.

Jeden Dienstag:

— Schmantwaffeln. —

Hochachtungsvoll **G. Behrendt.**

Die Glasveranda ist täglich geheizt und bietet angenehmen Aufenthalt.

Privatlehrerin empfiehlt sich zur Beaufsichtigung von Schularbeiten u. Nachhilfe. Elisabethstr. 11, 3.

Gut möbl. Zimmer, sep. Eingang,

bill. zu vermieten **Baderstr. 20, 3, r.**

Möbl. Zimmer, Brombergerstr., günstig zu verm. an gebildete junge Dame. Angebote unter **50, postlagernd Thorn 3,** erbeten.

Möbl. Offizierswohn. u. möbl. Zimmer von sof. zu verm. **Junkerstr. 6.**

Kleine Wohnung zu vermieten **Araberstr. 14.**

In unserem Hause, Baderstr. 21, ist

1 Laden,

der Neuzeit entsprechend ausgebaut, per 1. 10. d. Js. zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Herrschaftliche

Wohnungen,

1. Et., renov., von 4. u. 6 Zim. mit großem Balkon, nach Garten gelegen, Bad u. Zubehör, Gas u. elektr. Licht, auf Wunsch Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

A. Roggatz, Schuhmacherstr. 12, 1.

3-Zimmer-Wohnung,

Baderstr. 9, 3. Etage, sof. zu vermieten.
Zu erfragen **Schankhaus I.**

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. **Gerstenstr. 19, 1 Tr.**

Wohnung,

2. Etage, 4 Zimmer, Gas und reichl. Zub., sofort zu vermieten **Hofstraße 3.**

Gut möbl. Vorderzimmer,

eventl. mit Pension, zu vermieten.

Parkstraße 18, 3 Tr., links.

Hochherrschaftliche

Wohnung

von 6 Zimmern, 3. Etage, u. sehr reichl. Zubehör per 1. 4. 1913 zu vermieten.

Zu erfragen bei

M. Grünbaum, Altst. Markt.

Eine hochherrschaftliche Wohnung von 8 Zimmern und reichl. Zubehör und eine **2- und 3-Zimmer-Wohnung** mit a. Zubehör und Zentralheiz. z. verm. Zu erfr. beim Portier **Wilhelmstr. 7.**

Gr. Lager- und Eiskellereien von sof. oder später zu vermieten.

Altstädt. Markt 27, 3 Tr., bei **Schoda.**

Neubau Brombergerstr. 108

sind große 2-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst.

Herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage, Altstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, G. m. b. H.

Wohnung

von 5 Zimmern in der 1. Etage, beste Lage der Bromberger Vorstadt, zum 1. 10. 12 zu vermieten. Reichl. Zubehör, Badestube, elektr. Licht, Pferdestall vorhanden. Näheres bei

Ferd. Torenz, Schulstr. 19/21.

Wohnung,

4 Zimmer, Bad, Gas und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten.

Freder, Graudenzerstr. 81.

---

2. Etage,

3 Zimmer, Entree, Küche m. Zub. von s. z. vm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

Herrschaftliche

Wohnung

(Hochparterre)

3 Zimmer, Badestube, Entree, Küche rc., bisher von Herrn Art.-Major **Schultz** bewohnt, wegen Versetzung von sogleich zu vermieten; auf Wunsch **Pferdestall für 2 Pferde.**

R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Eine Wohnung

2 Zimmer, Küche, 1 Tr., mit Gasleitung vom 15. 11. oder später zu vermieten.

Culmer Chaussee 118.

---

2 Stuben und Küche

zu vermieten **Strobandstr. 24.**

Nr. 242. Thorn, Dienstag den 15. Oktober 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ein Blick in den Zukunftstaat.

„Sowie sie offen sagen, wie sie die Zukunft zu gestalten denken, so lacht sie jeder einsichtige Arbeiter aus!“ sagte Fürst Bismarck vom sozialdemokratischen „Zukunftsstaate“ einmal im Reichstage. Seitdem ist eine Menge Schriften erschienen, die den Unsinn und die Unmöglichkeit dieser Zukunftsgesellschaft in mehr oder minder überzeugender Weise schildern. Aber nicht eine Schrift hat auch nur entfernt die unbeschreiblich verworrenen, unerträglichen und entsetzlichen Zustände des sozialdemokratischen Idealstaates so darzustellen vermocht, wie sie zurzeit der französischen Revolution im Jahre 1789 wirkliche Tatsache gewesen sind. Angeblich ins Werk gesetzt, um dem französischen Volke zu seinem Recht zu verhelfen, hat die französische Revolution in vieler Hinsicht gerade den breiten Schichten des Volkes unberechenbaren Schaden zugefügt. Wenn je die Ideen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die sogenannten Menschenrechte, mit Füßen getreten wurden, so geschah dieses im Jahre 1789. Es war der Wahnsinn ans Ruder gekommen.

Die Herrschaft wurde von einigen unbekannten Fanatikern ausgeübt. Gesetz und Recht, ohne die ein Staatswesen nicht bestehen kann, waren leere Worte. Freiheit und Sicherheit der Person und des Eigentums waren beseitigt; selbst die Ehre galt nicht mehr als ein Rechtsgut, das des Schutzes wert gewesen wäre. Man widerlegte keine abweichenden Ansichten, man ließ keinem Gegner Gelegenheit zur Äußerung. Mit Pulver und Blei, mit Strick und Fallbeil wußte man den Widerspruch zu ersticken. Anstelle des Rechtsspruches trat der Mord ohne Richterspruch. Wer sich den jeweiligen leitenden Personen auch nur im geringsten unbequem oder verdächtig machte, hatte sein Leben verwirkt.

Auch die Machthaber selbst waren ihres Lebens nicht sicher. Viele von ihnen haben auf dem Blutgerüst geendet. Es war ihnen nicht möglich gewesen, die Wogen der Volksleidenschaft, die sie hervorgerufen hatten, wieder zur Ruhe zu bringen. Sie mußten andern Platz machen. Und was waren das für Männer! Fast keiner von ihnen hatte eine einwandsfreie Vergangenheit. Was Wunder, daß durch ihr Beispiel, ihre Leidenschaft und ihre Grausamkeit die Massen mitgerissen, daß auch diese von dem Wahnsinn angesteckt wurden! Denn was war es anders als Wahnsinn, daß beschlossen wurde, Christentum und Religion abzuschaffen, den lieben Gott abzusetzen und statt seiner ein Frauenzimmer als „Göttin der Vernunft“ zu verehren!

Ähnliche Zustände würden wir wieder erleben, wenn es der Sozialdemokratie einmal gelingen sollte, ihren „Zukunftstaat“ einzurichten. Wie während der französischen Revolution die führenden Männer vorgaben, auf dem Wege der Gewalt die Zustände zu verbessern, so will heute die Sozialdemokratie die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung umstürzen, um auf ihren Trümmern einen neuen Gesellschaftszustand herzustellen, in welchem eitel Glück und Zufriedenheit herrschen. Aber, wie damals die Arbeit der Revolutionsmänner nicht den erwarteten Erfolg hatte, sondern den entgegengesetzten, so würde auch die Sozialdemokratie, wenn sie einmal ans Ruder käme unsägliches Unglück über die Arbeiterwelt und das gesamte Volk heraufbeschwören. Wie zurzeit der französischen Revolution würden dann alle Bande der Sitte und Ordnung gelockert, würden Willkür, Diebstahl, Raub und Mord an der Tagesordnung sein. Auch die Umsturzlehre und der Anarchismus sind nichts weiter als der in System gebrachte Wahnsinn. Hiergegen anzukämpfen ist die Pflicht eines jeden, der will, daß das Wohl der Menschheit gefördert, nicht aber vernichtet werde. ***

Anwendung des Enteignungsgesetzes.

Das Enteignungsgesetz, gegen welches bekanntlich auf konservativer Seite besonders bei seiner Beratung im Herrenhause die schwersten Bedenken erhoben wurden, dessen Annahme aber schließlich gegen eine starke Minderheit erfolgte, wird nunmehr zur Anwendung gelangen. Wie vom Präsidenten der königlichen Ansiedelungskommission bestätigt wird, sind die ersten Enteignungen aufgrund des Staatsgesetzes vom 20. März 1908 nunmehr eingeleitet worden. Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer hatte am 28. März vorigen Jahres in der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses auf Anfrage erklärt, die Staatsregierung werde von den ihr eingeräumten Befugnissen in geeigneten Fällen und mit Vermeidung jeder unnötigen Härte Gebrauch machen, sobald die gesetzlich bestimmten Voraussetzungen der Enteignung als vorliegend zu erachten sind. Aber es sei noch Stellenland für 2250 Ansiedler vorhanden. Für das Jahr 1912 lasse sich noch nicht übersehen, inwieweit der Landbedarf aus freihändigem Verkauf gedeckt werden könne. Die Enteignung richtet sich gegen folgende vier Rittergüter, deren Besitzer sämtlich polnischer Nationalität sind:

Rittergut Zlotnik bei Pudewitz, Kreis Posen-Ost, 334 Hektar groß, Besitzer Dr. Thaddäus von Jackowski. Rittergut Koldromb, Kreis Znin, 549,39 Hektar groß, Besitzer Freytag. Rittergut Dobska, 254,05 Hektar groß, Besitzer Miezislaw von Zablocki. Das Rittergut gehörte bis vor kurzem dem Rittergutsbesitzer Emil Hoffmann, nach dessen Tode es seine Erben an die Mutter des Herrn von Zablocki verkauften, die es wiederum ihren Söhnen übergab. — Rittergut Lippinken, Kreis Schwetz, 771 Hektar groß, jetziger Besitzer von Saß-Jaworski; bis vor kurzem Heinrich Lipskowski-Laskowitz.

Den Besitzern der Güter ist, wie die „Posener Neuesten Nachrichten“ bemerken, aufgrund des § 15 des erwähnten Gesetzes mitgeteilt worden, daß die Grundstücke aufgrund des verliehenen Enteignungsrechtes erworben werden sollen. Bis zur Erledigung des Verfahrens, das noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, bleiben die bisherigen Besitzer natürlich Eigentümer ihres Grund und Bodens. Sie werden voraussichtlich bei dem Vorsitzer der Ansiedelungskommission Beschwerde einlegen, gegen welche dann der Landwirtschaftsminister, der Minister des Innern Entscheidung zu treffen haben. Gleichzeitig muß das Feststellungsverfahren über die Höhe der zu gewährenden Entschädigung eingeleitet werden.

***

Die „Post“ schreibt zu der Maßregel der Enteignung: „Wenn die Regierung sich jetzt zur Durchführung des Enteignungsgesetzes entschlossen hat, so wird man ihr nur aufrichtigen Dank wissen können, und gleichzeitig wird sich das Vertrauen festigen, daß die Regierung nunmehr auch mit der Einbringung des nicht minder notwendigen Parzellierungsgesetzes Ernst machen wird.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt: „Die Entschließung der zuständigen Stellen beweist, daß die Regierung nicht gewillt ist, auf die Durchführung des Enteignungsgesetzes zu verzichten; sie beweist aber auch, daß die Regierung nur dann an die Enteignung zu gehen gedenkt, wenn alle anderen Mittel versagen und wenn die Enteignung in den einzelnen Fällen unbedingt notwendig und zweifellos zweckmäßig erscheint. Das frühere, in regelmäßigen Zwischenräumen wiederkehrende Gerede, das den Landwirtschaftsminister und das Staatsministerium beschuldigte, keinen Schneid zur Enteignung zu haben, war also völlig müßig.“

Die „Freisinnige Zeitung“ sagt: „Die Regierung hat jetzt einen folgenschweren Schritt getan ... Als dieses Gesetz angenommen wurde, jubelten die Kreise des Ostmarkenvereins, aber es zeigte sich bald, daß selbst innerhalb der Parteien der Rechten die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Enteignung geteilt waren. Daß die Regierung solange geschwankt hat, daß sie die Dränger zurückwies, daß sie die heftigsten Angriffe wegen ihrer Nichttätigkeit über sich ergehen ließ, hatte sicher auch darin seinen Grund, daß sie wußte, welche schweren Bedenken man auch auf konservativer Seite gegen diesen Paragraphen hatte.“

Das „Berliner Tageblatt“ äußert sich wie folgt: „Sehr umfangreich erscheint das Areal, das dem Enteignungsgesetz unterworfen werden soll, allerdings nicht, da die Regierung durch das Gesetz Vollmacht für die Enteignung von 70 000 Hektaren, also etwa dem Vierzigfachen des jetzt zu enteignenden Areals, erhalten hat. Aber nur der erste Schritt kostet Mühe. Die Bedenken, die sich aus allgemeineren Rechtserwägungen gegen das Enteignungsgesetz geltend machen lassen, brauchen nicht wiederholt zu werden. Umsomehr wäre darauf hinzuweisen, daß sich seit der Publizierung des Enteignungsgesetzes kein ungeeigneterer Augenblick als der jetzige zu seiner Anwendung finden ließe. Es gehört schon eine bedenkliche politische Ahnungslosigkeit dazu, die polnische Bevölkerung in einer kritischen Stunde vor den Kopf zu stoßen. Man darf deshalb wohl erwarten, daß die Enteignungsmaßregel, auch wenn sie schon beschlossen sein sollte, doch noch rückgängig gemacht wird.“

Diese Erwartung des Blattes erscheint hinfällig, da dem Beschluß auch die Ausführung folgen wird.

Arbeiterbewegung.

Die Bäckergesellen in Almeria haben angekündigt, daß sie aus Solidarität mit den ausständigen Eisenbahnern im Süden in den Ausstand treten werden. Die Behörden treffen Vorsorge, die Stadt mit Lebensmitteln zu versehen.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 12. Oktober. (Eine Obst-, Garten- und Geflügel-Ausstellung) veranstaltet heute und morgen der landwirtschaftliche Hausfrauenverein. Eröffnet wurde sie vormittags durch den Vorsitzer des Provinzial-Obstbauvereins, Rentier Domnick-Kunzendorf. Die Ausstellung ist gegen alles Erwarten reichlich beschickt. Das Obst füllt fast den großen Schützenhaussaal aus. Auch Geflügel ist reichlich vertreten. Letzteres nimmt nebst prachtvollen Gemüsearrangements den ganzen Nebensaal in Anspruch. Die Ausstellung bestätigt den guten Ruf, den unsere Gegend als die Obstkammer Westpreußens genießt. Ungeachtet der ungünstigen Spätsommerwitterung ist das Obst von seltener Pracht und Schönheit. Den Ehrenpreis des westpreußischen Provinzial-Obstbauvereins erhielt Kreisobergärtner Geyer, Kreisbaumschule Marienwerder, Frau Rittergutsbesitzer Plehn-Kopitkowo den Ehrenpreis des Kreises Marienwerder, Frau Krekeler den Ehrenpreis des Bienenzucht- und Gartenbauvereins Marienwerder, Baronin von Rosenberg-Lötzen den Ehrenpreis des Verbandes der landwirtschaftlichen Hausfrauenvereine, Frau Fibelkorn in Warmhof die silberne Medaille des westpr. Provinzial-Obstbauvereins. Der Eröffnungsfeier wohnten auch Oberlandesgerichtspräsident von Staff und Regierungspräsident Dr. Schilling bei.

Marienburg, 11. Oktober. (In den Ausstand getreten) sind gestern die Betonarbeiter der Staustufenanlage bei Schönau. Sie erhalten einen Stundenlohn von 37 Pf. und haben die Forderung nach 40 Pfg. für die Tagesstunde und 45 Pf. für die Nachtstunde gestellt. Da ein Unterbrechen der Arbeiten die Herstellung der Anlage gefährden würde, wird der Betrieb mit fünfzehn Mann aufrechterhalten. Die Schicht besteht regelrecht aus 60 Arbeitern.

Pr.-Holland, 10. Oktober. (Den erlittenen schweren Verletzungen erlegen) ist das 7jährige Töchterchen des Arbeiters Seeligmann in Alt-Kußfeld. Wie gemeldet, hatte das Kind in Abwesenheit der Eltern mit Feuer gespielt und sein Kleid in Brand gesetzt.

Dirschau, 11. Oktober. (Einen Selbstmord im Gerichtssaal) versuchte gestern der Maler Brozki von hier. Er war vom Schöffengericht wegen Beleidigung und Mißhandlung der 19jährigen Margarete Stanischewski zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Beim Verlassen des Schöffengerichtssaales schlug nun der Angeklagte die Zeugin Stanischewski mit der Faust ins Genick. Er wurde sofort zurückgeholt und erhielt wegen Ungebühr vor Gericht eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 3 Tagen. Bevor der Angeklagte abgeführt werden konnte, zog er ein Taschenmesser hervor, öffnete es und versuchte, sich den Hals zu durchschneiden, brachte sich aber nur eine kleine Rißwunde bei. Er wurde nunmehr gefesselt ins Gefängnis abgeführt.

Dirschau, 11. Oktober. (Der neue Güterbahnhof in Dirschau.) Für den neuen Rangier- und Güterbahnhof sind jetzt die notwendigen Erdarbeiten aufgenommen worden. Der Güterbahnhof Dirschau ist für den Danziger Bezirk Hauptrangierbahnhof und Umladestation. Hier werden die aus den vier Richtungen Danzig, Schneidemühl, Bromberg und Königsberg einlaufenden Güterzüge aufgelöst und neu gebildet; auch die Durchgangs- und Eilgüterzüge bedürfen einer umfangreichen Behandlung. Die neue Riesenanlage wird auch der direkten Durchführung von Güter- und Personenzügen von Danzig auf die Strecken Dirschau—Bromberg und Dirschau—Schneidemühl und umgekehrt unter Umgehung des Dirschauer Ortsbahnhofs, die jetzt auf Schwierigkeiten stößt, zustatten kommen. Im Interesse einer Beschleunigung im Zugverkehr und Entlastung ...

Pariser Brief.

(Von einem Korrespondenten.)

(Nachdruck verboten.)

Einem mathematischen Gesetz zufolge entwickeln sich bekanntlich alle großen Städte nach Westen zu. Es handelt sich dabei nicht um eine rein quantitative Entwickelung, sondern um eine Ausdehnung des eleganten Lebens und des Luxushandels gen Sonnenuntergang. Dieses Gesetz bestätigt sich jedesmal, wenn sich im Westen keine natürlichen, unüberschreitbaren Barrieren wie Meer und Berge auftürmen. Als es dem Pariser Handel im Palais Royal zu eng wurde, zog er zur Avenue de l'Opéra und zur Place Vendôme, und von da ging es in die Rue de la Paix und Rue Royale, und heute schiebt und treibt er langsam, aber unwiderstehlich zur schönsten, vornehmsten aller Pariser Avenuen: den Champs Elysées, hin. Da die Ursachen dieses Gesetzes geheimnisvolle sind, ist es leichter und auch nicht weniger uninteressant, seine Wirkungen zu studieren. Die bedeutendste und uns am meisten berührende ist die ganz kolossale Steigerung der Mietpreise. Wenn die Wohnungen in diesem reichsten aller Pariser Viertel auch nie billig waren, so waren sie für sehr gut situierte Leute doch erschwinglich; jetzt dagegen, wo jeder Pariser Wirt in den Champs Elysées einen Unterschied zwischen „Bourgeois“ und „Commerçant“ macht, sind die Preise für erstere um ein Viertel, für letztere um das Doppelte und Dreifache erhöht worden.

Es gab bis jetzt glücklicherweise nur wenige Läden in der breiten, luxuriösen Straße, die von der Place de la Concorde zur Place de la l'Etoile führt und Fremde wie Einheimische gleich entzückte. Ein paar bekannte Automobilfirmen, ein paar Blumenläden, ein Coiffeur, das war alles. Das soll nun anders werden. Jedesmal, wenn ein von Bourgeois bewohntes Rez-de-chaussée frei wird, bestürmen die Kaufleute den Wirt mit Bitten und Goldstücken, die Wohnung dem Handel zu überlassen, und fast jedesmal tragen die Handelsleute den Sieg davon. Denn wenn der Hauseigentümer von seinen letzten Mietern eine Miete von 10 000 bis 15 000 Franken erhielt, bezahlen ihm die neuen für dieselben Räume 50 000 bis 60 000. Wer könnte da widerstehen? So bezahlt ein neuer, nicht weit von der Rue du Colisée installierter Five o'clock eine Miete von 20 000 Franken, wo vorher nur 6000 entrichtet wurden, ein Schuhwarengeschäft 45 000, wo man bisher 15 000 bezahlte, und die Besitzer einer bekannten Bar, die bisher 10 000 Franken Miete zu hinterlegen hatten, werden sich genötigt sehen, auszuziehen, wenn sie nach Ablauf ihres Kontraktes nicht tiefer in den Beutel greifen und 40 000 Franken hervorholen wollen! Die erschreckend hohen Mietpreise scheinen dem aktuellen Zug nach dem Westen keinerlei Einhalt zu gebieten, wofür folgende Anekdote schon den Beweis liefert: Ein weltberühmter Juwelier aus der Rue de la Paix erklärte vor kurzem in einer Gesellschaft, daß ihn die Leute, die die wahnsinnigen Preise in den Champs Elysées bezahlen, nur lachen machten. „Es gibt überhaupt nur die Rue de la Paix! Alles andere zählt nicht!“ Ein paar Wochen darauf erfährt eben derselbe Juwelier, daß in den Champs Elysées ein Hotel für drei Millionen zu verkaufen sei. Er denkt eine ganze Nacht nach, begibt sich am folgenden Morgen zu seinem Notar und erteilt den Befehl, das Haus zu kaufen ... Es muß nun gesagt werden, daß sich die Leute über das Günstige dieser Deplazierung nicht alle einig sind. So erklärt der Vorsitzer des Hausbesitzervereins, daß für die Place Vendôme und Rue Royale solange keine Gefahr bestünde, wie die großen Schneider noch dablieben. Aber — aber — ein berühmtes Pariser Schneiderschwesternpaar verläßt seinen Sitz in der Rue Taitbout! Wo zieht es hin? Nach der Rue de la Paix? Der Place Vendôme? — Nein, in die allernächste Nähe der Champs Elysées, wo es etwa 3 400 000 Franken Miete bezahlen muß! Und andere männliche Kollegen folgen dem bahnbrechenden, mutigen Schwesternpaar! ...

Wo seid ihr Zeiten, da der Kaiser mit seiner schönen Gemahlin in à la Dumont bespanntem Wagen die sonnigen, breiten Champs Elysées hinunterfuhr, da es den Omnibussen verboten wurde, des Nachmittags dort zu verkehren, da vornehme Herren mit Henri IV.-Bärten die Viererzüge dem Arc de Triomphe entgegenlenkten?! Da gab es Pferde- und keinen Automobilluxus, da gab es Privathotels mit schweren, wuchtigen Fassaden und keine Schneiderhäuser und Porzellangeschäfte! Die heutige Generation hat keinen Sinn mehr für Pietät und Reliquien. Namentlich in Paris läßt sich das alltäglich so leicht feststellen, und es scheint fast, als brächte hier nicht einmal der Tod die wohlverdiente große Ruhe!

Balzac, der zu Lebzeiten von seinen Gläubigern so oft und aus so vielen Logis vertrieben wurde, steht, obwohl er nur noch ein hehrer Schatten ist, wieder einmal vor der Expulsion! Und doch hatten sich ein paar, die ihn lieben, zusammengetan und den hübschen Gedanken gehabt, in der einzigen Wohnung, wo Balzac etwas Frieden fand, die dem großen Romanschriftsteller liebgewordenen Gegenstände zu vereinigen und vor dem Zerstreutwerden zu schützen. Sie hofften, daß diese Dinge solange respektiert würden, wie es mit Dingen dieser Welt möglich ist, und deshalb hatte die „Gesellschaft der Freunde Balzacs“ das „Balzac-Museum“ in dem kleinen Hause 47 Rue Raynouard in Passy gegründet, weil der große Mann dort in verhältnismäßiger Ruhe seine „Cousine Bette“, „Cousin Pons“, „Ménage de Garçon“ und „Ursule Mirouet“ hatte schreiben können. Es war ein kleiner, bescheiden aussehender Pavillon, zu dem man von einer schmalen, schlecht gepflasterten Straße und von einer mit Bäumen bepflanzten Einfriedigung aus Zutritt hatte. Unter diesen Bäumen ging Balzac nachts spazieren und soll sogar manchmal seine Badewanne dorthin haben herunterschaffen lassen. Eine versteckte, kleine Treppe führte in die gegenüberliegende Rue Berton, und durch diesen Ausgang flüchtete der Romanschriftsteller, wenn der Schuldner gestellt werden sollte!

Die „Gesellschaft der Freunde Balzacs“ wollte dem Häuschen nun ein längeres Bestehen sichern und verlangte seine „Klassifizierung“ von der Kommission historischer Denkmäler. Aber die Kommission, die das Gebäude trotz eines recht hübschen schmiedeeisernen Treppengeländers für künstlerisch nicht genügend interessant erachtete, hat das Gesuch abschlägig beschieden. Sie ist mit diesem Bescheid wahrscheinlich in den engen Grenzen ihrer Funktionen geblieben. Wenn sie nun aber der Tatsache, den Verfasser der „Comédie Humaine“ beherbergt zu haben, schon keine genügende Wichtigkeit beimißt, so sollten ihre Mitglieder mal das verborgene Treppchen, das nach der Rue Berton führt, hinabsteigen. Dort, in diesem mittelalterlich anmutenden Gäßchen, wo es noch Öllaternen gibt, wo das Gras wuchert und die Pflastersteine so spitz sind, als gäbe es gar keine Automobile, sollten sie mal die alte Mauer betrachten, die Balzacs Haus verbirgt. Eine entzückende Mauer mit Eidechsenlöchern und herrlichen Farben, wo sich ein goldenes Grün mit dem dunklen Braun des Rostes mischt. Und da — ganz dicht daneben — steht ein seltsamer Grenzstein, auf dem die Jugend Turnkunststücke macht und der eine Marmorplatte mit folgender Inschrift enthält:

Im Jahre 1731 gesetzter Grenzstein, um die

lastung der Dirschauer Bahnhofsanlagen ist der neue Güterbahnhof deshalb auch in dieser Hinsicht dem Osten und namentlich der Stadt Danzig hochwillkommen. Die Baukosten für die neue Bahnhofsanlage, die mit den neuesten Stellwerksanlagen usw. ausgestattet werden wird, sind auf 8 900 000 Mark veranschlagt; davon sind für 1911 300 000 Mark, für 1912 700 000 Mark verausgabt. Der Bau dürfte drei bis vier Jahre währen. Hinsichtlich der Kosten wird der neue Güterbahnhof den Erweiterungsbau der Dirschauer Eisenbahnbrücke um fast 3 Millionen übertreffen.

Rheinfeld (Kr. Karthaus), 11. Oktober. (Diamantene Hochzeit.) Heute feierten die Tischlermeister Knorrschen Eheleute in Borkau in voller Rüstigkeit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Pfarrer Lau aus Rheinfeld überreichte dem Jubelpaare das kaiserliche Geschenk von 50 Mark. Das Ehepaar hat trotz des hohen Alters — der Jubilar ist 86, die Jubilarin 80 Jahre alt — für seinen Lebensunterhalt selbst zu sorgen.

Osterode, 10. Oktober. (Auf einer Bauernhochzeit,) die kürzlich in dem Orte Koczie gefeiert wurde, sind von der Hochzeitsgesellschaft 6 Rinder, 9 Schweine, 19 Hammel, 75 Gänse, 120 Enten und 280 Hühner verspeist worden. Getrunken wurden 13 Tonnen Bier, 430 Flaschen Wein und 1800 Flaschen Limonade.

Braunsberg, 11. Oktober. (Erstochen.) In einem Tanzlokal in der Logenstraße geriet gestern der Arbeiter Lokatsch mit anderen jungen Leuten in Streit. Als ein Teil der Gesellschaft später das Lokal verließ, setzte sich der Streit auf der Straße fort. Plötzlich zog Lokatsch, der stark angetrunken war, ein großes Brotmesser, das er sich kurz vorher gekauft hatte, und stürzte sich auf seine Widersacher. Er versetzte dem 17jährigen Knecht Kretschmann aus dem benachbarten Lindenhof, der an dem Streit ganz unbeteiligt war, einen tiefen Messerstich und verletzte ihn so schwer daß Kr. in wenigen Minuten starb. Hierauf ergriff der Mörder die Flucht, wurde jedoch bald ergriffen und verhaftet.

Königsberg, 11. Oktober. (Der vorgestern Nacht in Berlin verhaftete Raubmörder Wiechert) hat bei seiner Vernehmung gestern Vormittag sein Geständnis wiederholt. Er gab die Tat zu, bestritt aber, einen Mord begangen zu haben. Vielmehr stellt er das Verbrechen folgendermaßen dar: Er hatte an dem fraglichen Tage im Auftrage seines Onkels eine Fuhre Kartoffeln zu einem Kunden gefahren und sich nach Erledigung des Geschäfts stark betrunken. Auf dem Rückwege fuhr er infolgedessen mit seinem Wagen kreuz und quer und landete schließlich in dem gänzlich außerhalb seines Kurses liegenden Dorfe Mehlauken. Hier traf er den Viehhändler, von dem er von einem früheren Geschäft her angeblich 4 Mark zu bekommen hatte. Beide kehrten zunächst in der Gastwirtschaft des Dorfes ein und sprachen hier noch fleißig alkoholischen Getränken zu, worauf sie gemeinsam auf dem Wagen des Wiechert den Heimweg antraten. Unterwegs soll es zwischen den beiden wegen der angeblichen Forderung von 4 Mark zum Streit gekommen sein. Im Verlauf dieser Auseinandersetzungen habe er seinen Gegner mit der Wagenrunge über den Kopf geschlagen, worauf dieser sofort tot zusammengesunken sei. Nunmehr habe er sich Geld und Wertsachen des Endruscheit angeeignet und die Leiche vom Wagen heruntergeworfen.

Königsberg, 12. Oktober. (Im Krematorium zu Leipzig) fand heute Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung die Einäscherung des verstorbenen Landtagsabgeordneten Justizrat Gyßling-Königsberg statt.

Stallupönen, 10. Oktober. (Einweihungsfeier.) Das neue Amtsgericht Stallupönen ist, nach der „Ostpr. Ztg.“, heute Mittag 12 Uhr durch den Oberlandesgerichtspräsidenten von der Trenck feierlich eingeweiht worden.

r **Argenau**, 11. Oktober. (Verschiedenes.) Dem Tischlergesellen Benarski wurde von der Kreissäge in einem hiesigen Baugeschäft ein Finger glatt abgeschnitten. — Dem Besitzer Krautz hier verschwanden 73 Mark aus der Tasche. Da der Geldbeutel vorhanden ist, liegt Diebstahl vor. Der Polizei wurde Anzeige erstattet. — Das Fest der silbernen Hochzeit feierten Friseur Taniewski und Schuhmacher Majewski herselbst.

r **Argenau**, 13. Oktober. (Hasenjagd. Von der Rübenernte.) Die Hasenjagd ist hier sehr mäßig. So wurden z. B. auf der Treibjagd im Forstschutzbezirk Unterwalde nur 25 Hasen geschossen gegen 100 und mehr in den früheren Jahren. Auch sonst werden nur wenig Hasen angetroffen. — Die Rübenernte fällt hier sehr ungleich aus. Während manche Schläge über 200 Zentner pro Morgen bringen, werden auf anderen Feldern nur 140—160 Zentner geerntet. Dabei wird die Beobachtung gemacht, daß auf leichteren Böden die Ernte besser ausgefallen ist. Viele Landwirte aus der Umgegend sind bei Bezug des Rübensamens betrogen worden; denn dieser enthielt stellenweise recht stark Runkelrübensamen, sodaß die Zuckerrüben mit Runkelrüben, die nur etwa 4—5 Prozent Zucker enthalten, vermischt sind. Leider ist es nicht mehr möglich, den Urheber des Betruges festzustellen.

d **Strelno**, 13. Oktober. (Infolge Spielens eines Schulknabens mit Streichhölzern) ging der Strohschober des Grundbesitzers Posadzy in Liliendorf in Flammen auf. Ein zweiter Schober brannte in Weitendorf nieder.

t **Gnesen**, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Die Fleischerinnung hat die Vorschläge der städtischen Teuerungskommission, in Zukunft Fleisch nur zu von der städtischen Verwaltung festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, einstimmig abgelehnt. Da somit die Fleischer die ihnen gestellten Bedingungen zurückgewiesen haben, so wird nunmehr die Teuerungskommission wohl sofort beschließen, von Stadt wegen, wie dies in Bromberg geschehen ist, russisches Fleisch einzuführen und dies an verschiedenen Punkten der Stadt regelmäßig zu verkaufen. — Holzhändler Jakob hierselbst ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat Konkurs angemeldet. Wie man hört, will das Gericht den Konkurs nicht in die Wege leiten, da angeblich nicht genügend Konkursmasse vorhanden sein soll. — Zweijährig-Freiwillige werden vom hiesigen Inf.-Regiment bis auf weiteres noch eingestellt. — Auch die zweite verdoppelte Sendung von Seefischen fand reißend Absatz, sodaß für die nächste Woche das Quantum nochmals verdoppelt werden soll.

Posen, 10. Oktober. (Eine empfindliche Strafe) verhängte das hiesige Schöffengericht über den Oberleutnant a. D., jetzigen Studierenden der Medizin Hein aus Greifswald wegen Beleidigung des Kommandeurs des Niederschlesischen Train-Bataillons Nr. 5, Oberstleutnant Brand in Posen. Hein, der früher dem 5. Train-Bataillon als aktiver Offizier angehörte, lebte mit dem Leutnant Hohl desselben Truppenteils in Feindschaft, die zu einer Forderung führte. Der Ehrenrat sprach sich gegen die Forderung aus und verwies die feindlichen Brüder auf den Privatklageweg. Vor dem Schöffengericht wurde Hein, der inzwischen a. D. geworden, wegen Beleidigung des Leutnant Hohl zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wogegen er Berufung einlegte. Die Verhandlung in der Berufungsinstanz endete mit einem Vergleich. Hein hatte gleich nach dem Termin gehört, daß der Oberstleutnant Brand mit seinem Verteidiger angeblich in Verbindung getreten war, und schrieb sofort einen Brief an Brand, durch den dieser sich beleidigt fühlte und Strafantrag stellte. Das Gericht sprach den Angeklagten, der inzwischen vom Kriegsgericht Dresden wegen Beleidigung in Tateinheit mit verleumderischer Beleidigung in vier Fällen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, der Beleidigung schuldig und erkannte auf 500 Mark Geldstrafe.

d **Stralkowo**, 13. Oktober. (Verschiedenes.) Selbstmord beging in Wreschen der 64 Jahre alte Arbeiter Smolarski, indem er sich an der Runge eines vor dem Tabakaschen Hause in der Feldstraße stehenden Wagens aufhing. Was den Lebensmüden in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. — In dem Dorfe Slomowo brach gestern auf bisher nicht aufgeklärte Weise Feuer aus; die dem Eigentümer Kaczmarek gehörige, mit Erntevorräten gefüllte Scheune sowie ein Stall wurden in Asche gelegt. Das Vieh konnte zum größten Teil gerettet werden. — Die staatlichen Güter Kolaczkowo und Wembusch werden zumteil mit Deutschkatholiken besiedelt werden und gehören dann zur katholischen Kirche nach Kolaczkowo. — Für den nach Crossen (Oder) versetzten Oberzollkontrolleur Wiegnik ist Oberzollkontrolleur Natz aus Kassel nach hier versetzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Oktober 1912.

— (Personalien von der Post.) Versetzt sind die Postschaffner Barnetzki von Mocker nach Thorn 2 Bahnhof, Dagga von Dantenburg nach Thorn 2 Bahnhof, Bartz von Thorn 1 nach Thorn 2.

— (Die Zahl der im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder beschäftigten Referendare) gibt eine Zusammenstellung an, die in der neuesten Nummer des Justizministerialblattes veröffentlicht wird und die die letzten 12 Jahre umfaßt. Danach waren im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder beschäftigt 1900 133, 1901 156, 1902 171, 1903 180, 1904 221, 1905 226, 1906 249, 1907 250, 1908 264, 1909 249, 1910 213, 1911 192 und in diesem Jahre 187 Referendare.

— (Hypothekennot.) Die Verhältnisse auf dem Hypothekenmarkt haben allmählich Formen angenommen, die es rechtfertigen, geradezu von einer Hypothekennot zu sprechen. Deshalb haben auch nicht nur die Haus- und Grundbesitzer, als die zunächst Betroffenen, seit langer Zeit ihr besonderes Augenmerk auf die Hypothekenverhältnisse gerichtet, sondern man hat in den weitesten Kreisen versucht, dem Problem der Verschuldung des Grundbesitzes nachzugehen. Der auf dem Gebiete des Hypothekenwesens seit langer Zeit als hervorragender Kenner geschätzte erste Vorsitzer des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, Justizrat Dr. Baumert-Spandau, wird auf dem am 19. und 20. Oktober in Posen stattfindenden ostdeutschen Hausbesitzertag einen Vortrag über die Verschuldung des Grundbesitzes und ihre Folgen halten. Der Besuch des ostdeutschen Hausbesitzertages verspricht ein großer zu werden, und auch seitens der Behörden und Verwaltungen wird der Veranstaltung das größte Interesse entgegengebracht.

— (Lubener Bahnhof vierter Klasse.) Am 15. Oktober wird der zwischen den Stationen Schloß Birglau und Wibsch links der Bahnstrecke Thorn-Mocker-Unislaw gelegene Personenhaltepunkt Luben, welcher bisher dem Personen- und Gepäckverkehr diente, als Bahnhof 4. Klasse auch für die Abfertigung von Wagenladungsgütern eröffnet werden. Die Abfertigung von Fahrzeugen, Sprengstoffen und Gegenständen, zu deren Ver- und Entladung eine Kopframpe erforderlich ist, ist aber bis auf weiteres ausgeschlossen. Die Entfernungen betragen zwischen Luben und Schloß Birglau 2,39, zwischen Luben und Heimsoot 2,31 Kilometer.

— (Der Kriegerverein Thorn) hatte am vergangenen Sonnabend seine Monatsversammlung, die nur schwach besucht war. Der 1. Vorsitzer Herr Hauptmann z. D. Maercker eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache und wies auf die Balkanwirren hin, die möglicherweise auch andere Staaten mit hineinziehen können. Die alten deutschen Soldaten werden aber, wie es auch kommen mag, fest und treu zu Kaiser und Reich stehen. Redner gedachte auch des bevorstehenden Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin, der die besten Wünsche und ein Hoch dargebracht wurden. Mit großem Bedauern gibt der Vorsitzer bekannt, daß der 2. stellvertretende Vorsitzer, Herr Erster Staatsanwalt Storp, infolge Versetzung nach Hannover Thorn verläßt. Er würdigte mit dankenden Worten die bisherige liebevolle Tätigkeit des Scheidenden für die Kriegervereinssache und wünschte ihm ein ferneres Wohlergehen und ein gutes Gedenken an den hiesigen Verein. Rapport und Niederschrift wurden verlesen. Neu in den Verein aufgenommen wurde ein Kamerad und die Kameraden Heider und Adam verpflichtet. Die Vierteljahrskassenrevision ist durch die Kameraden Haberland und Weitzmann ausgeführt; Kamerad Kabel erstattete den diesbezüglichen Bericht. Die Weihnachtsbescherung findet nicht am 22., sondern am 21. Dezember beim Kameraden Weitzmann statt, die Kaisergeburtstagsfeier am 26. Januar 1913, abends, beide in bisheriger Weise. Die Jahrbücher pro 1913 hat Kamerad Mausolf zum Vertrieb. Der Vorsitzer machte sodann bekannt, daß die nach Thorn von einem anderen Verein überwiesenen Kameraden und die Reservisten, wenn sie binnen 3 Monaten nach Entlassung in den Verein eintreten, kein Eintrittsgeld zu zahlen brauchen. Bei der nächsten Versammlung am 7. Dezember wird ein Vortrag über die Reichsversicherungsordnung gehalten werden. An den geschäftlichen Teil schloß sich noch ein längeres zwangloses Beisammensein.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) hat für den kommenden Winter wiederum eine Reihe von Vortragsabenden in Aussicht genommen, für die mit hervorragenden Rednern Verhandlungen geführt werden oder schon zum Abschluß gelangt sind. Gewonnen sind bereits folgende Vorträge: Professor Hamann-Posen: „Der Stil des gegenwärtigen Zeitalters“, erläutert durch Lichtbilder, musikalische Proben und Rezitationen; Landschaftsmaler Licht: „Was der Maler sieht und wie er schafft“ — ein Vortrag, der uns unmittelbar in die Tätigkeit des Künstlers einführen wird, indem er uns die Überlegungen miterleben läßt, die dem künstlerischen Schaffen vorausgehen. Als dritten Vortragenden hat der Verein Professor Dr. Theodor Volbehr wiedergewonnen, den Direktor des Kaiser Friedrich-Museums zu Magdeburg, dessen Vortrag voriges Jahr hier das lebhafteste Interesse erregte. Sein Thema wird diesmal sein: „Vom Kriegsschauplatz der Moderne“, wobei die neueste Entwickelung der Malerei, die sich an die Schlagwörter Kubismus, Futurismus knüpft, eine unparteiische Würdigung erfahren wird. Verhandlungen, die noch nicht zu festen Abmachungen gelangt sind, führt der Vorstand ferner mit Dr. Hagelstange, Direktor des Wallraf-Richartz-Museums zu Köln, mit Professor Dr. Pazaurek, Vorsteher des königlich württembergischen Landesgewerbemuseums in Stuttgart, und dem bekannten Postdirektor a. D. Eßlinger, dessen Sammlung „Altes ostfriesisches Kunstgewerbe“ bereits viele Städte durchwandert und überall Entzücken erregt hat. — Jedenfalls werden die Vorträge dieses Winters denen des vorigen in keiner Weise nachstehen, und das Abonnement auf sie, bestehend in der Erklärung des Beitritts zum Verein für Kunst und Kunstgewerbe, ist jedem zu empfehlen.

— (Strafkammer.) Den Vorsitz in der Sitzung am Freitag führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Heyne, Erdmann, Dr. Mielke und Amdohr. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Dr. Sackofsky. Auf gewerbsmäßiges Jagdvergehen lautete die Anklage gegen den Besitzer Konstantin Lukodziecki aus Kotty bei Lautenburg. Die Jagd von Kotty hat der dortige Gemeindevorsteher Maika gepachtet, welcher die Berechtigung zum Jagen dem Volksanwalt Etler aus Lautenburg übertragen, und zwar für die Führung der Gemeindevorstehergeschäfte, da Maika der deutschen Sprache nicht mächtig ist. Etler erschien ungefähr wöchentlich einmal zur Jagd in Kotty und traf dabei fast regelmäßig den Angeklagten beim Wildern. Letzterer besitzt weder eine Jagdberechtigung noch einen Jagdschein. Das Wildern des Angeklagten bildete das Tagesgespräch im Dorfe. Es wurde erzählt, daß er Wildfleisch meist vorrätig in Fässern zuhause habe, auch eine Menge Hasen und Rehe nach Löbau liefere, wo sein Vater wohnt. Einmal beobachtete Etler den Angeklagten, wie er mit der Flinte in den Wald schlich. Bald darauf krachte ein Schuß. Etler, der unauffällig gefolgt war, fand mit Hilfe seines Hundes einen frischgeschossenen Hasen. Der Angeklagte entkam. Seine Flinte wurde später in einem Gerstenfelde gefunden. Das ereignete sich zu einer Zeit, als die Hasen Schonzeit hatten. Im vergangenen Winter wurde der Angeklagte dabei betroffen, wie er mit dem Spaten eine frische Blutlache im Schnee zuschaufelte. Von anderen Zeugen wird bekundet, daß der Angeklagte einmal einen toten Hasen, ein anderes mal einen toten Fasan auf dem Hofe hatte. Ferner wird erwiesen, daß die Frau des Angeklagten beim Suchen nach einem entlaufenen Schwein einen Hasen in einer Schlinge fand und ihn in ihrer Schürze nachhause trug. Ein Zeuge hat den Angeklagten im Walde mit einer geladenen Flinte getroffen. Das Dienstmädchen des Angeklagten bekundet, daß dessen Ehefrau einmal, als eine Haussuchung in Aussicht stand, zwei Hasenfelle im Ofen verbrannt habe. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld. Er gibt allerdings zu, verschiedene male geschossen zu haben, aber nur auf Raubzeug. Bei seinem Gehöft befindet sich ein Teich, wo sich sein Geflügel aufhält. Hier richten ihm die Krähen viel Schaden an. Einmal habe er auch auf einen Fuchs geschossen, ohne zu treffen. Daß ein Hase und ein Fasan auf seinem Hofe gewesen, sei richtig. Dies Wild habe sein jüngerer Bruder gefunden. Maika habe nämlich geäußert, falls jemand totes Wild auf dem Jagdgebiet fände, so möge er es ruhig an sich nehmen. Es sei möglich, daß seine Frau Hasenfälle verbrannt habe, die stammten jedoch aus einer früheren Zeit. Der Angeklagte ist nämlich wegen Jagdvergehens schon zweimal vorbestraft. Diese Angelegenheit hatte bereits das Schöffengericht in Lautenburg beschäftigt und endete, da gewerbsmäßiges Handeln als erwiesen angenommen wurde, mit der Verurteilung des Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. Gegen dies Urteil hatte er Berufung eingelegt, da er sich unschuldig fühlte. Die Aussagen der Zeugen erklärt er für falsch, da er mit den meisten verfeindet sei. Die ganze Intrige sei gegen ihn im Gasthause ausgesponnen. Der Verteidiger, Herr Justizrat Feilchenfeld, hält den Angeklagten nicht für überführt, wenn auch viele Verdachtsmomente vorhanden sind. Im Falle einer Verurteilung bitte er, den Angeklagten nur wegen Jagdvergehens in dem einem Falle Etlert schuldig zu sprechen und mit einer Geldstrafe zu belegen. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung. Der Gerichtshof hält aufgrund der Beweisaufnahme die Schuld des Angeklagten für erwiesen. Derselbe habe nicht nur seiner Jagdleidenschaft gefrönt, sondern sich aus der unberechtigten Jagd eine Erwerbsquelle zu verschaffen gesucht. Die vom Schöffengericht festgesetzte Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis sei daher als milde zu bezeichnen. — In der Nachmittagssitzung wurde gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Arbeiter Stefan Jankowski wegen gefährlicher Körperverletzung verhandelt. Die Straftat konnte erst nach 4½ Jahren ihre Sühne finden, da sich der Angeklagte bis vor kurzem der strafrechtlichen Verfolgung zu entziehen wußte. Im Jahre 1908 war er Kutscher bei dem Gastwirt Levy in Lonzyn. Dieser war am 6. Februar 1908 in Thorn zum Pferdemarkt, wo er seinen Schwager, den Händler Israel aus Scharnese, traf, der auf der Heimreise bei Levy in Lonzyn übernachtete. Der Angeklagte fing dort mit dem 15jährigen Kutscher des Israel, namens Rigelski, Streit an, weil dieser auf dem Markte mehr Geld bekommen hatte als er. Die Kutscher erhielten nämlich für jedes verkaufte Pferd 1 Mark. Rigelski gab dem Angeklagten 50 Pfg. von seinem Gelde ab. Damit war dieser jedoch nicht zufrieden und wollte Rigelski schlagen, der sich darüber bei seinem Herrn beklagte. Dieser verbat sich die Belästigung seines Kutschers. Am nächsten Morgen früh ging Israel in den Stall, um nach den Pferden zu sehen. Er fand beide Kutscher noch schlafend und wollte die Pferde selber füttern. Als er zu dem Angeklagten äußerte, es wäre Zeit für ihn, aufzustehen und das Vieh seines Herrn zu füttern, sprang Jankowski von seinem Lager auf, ergriff ein Kartoffelmesser und versetzte Israel mehrere Stiche, wovon der eine tief in den Oberarm des Angegriffenen eindrang. Ein weiteres Unheil wurde nur durch das Dazwischentreten des Rigelski und Levy verhindert, die den Angeklagten fesselten. Doch gelang es ihm, sich aus dem Staube zu machen. Der Angeklagte will in der Notwehr gehandelt haben. Israel habe ihn bereits am Abend vorher geohrfeigt, sodaß er zu Boden stürzte; auch am nächsten Morgen sei er in drohender Haltung auf ihn zugekommen und habe gesagt: „Du willst wohl noch mehr haben?!“ Die Beweisaufnahme ergibt, daß diese Angaben völlig erfunden sind, daß vielmehr Jankowski in brutaler und heimtückischer Weise auf Israel losgestürzt sei. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

r **Podgorz**, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Rektor Loehrke ist von Königsberg i. Pr., wo er an einem Fortbildungsschulkursus teilnahm, zurückgekehrt und hat seine Dienstobliegenheiten an der hiesigen ev. Schule wieder übernommen. — Mit kochendem Wasser verbrühte sich der 10jährige Schulknabe A. derart, daß er schwere Brandwunden an den Füßen davontrug. — Das 2jährige Töchterchen des Arbeiters R. fiel so unglücklich aus dem Bett, daß es den rechten Arm brach.

Blumen im Zimmer.

Während uns im Sommer eine verschwenderische Menge von Blumen umgibt, Garten, Feld und Wiese in bunter Pracht miteinander wetteifern, ist die gegenwärtige Jahreszeit auf die Treibhaus- und die Zimmerkultur angewiesen. Blumen geben der Wohnung etwas Anheimelndes. Wo sie blühen, da darf man auf große Sorgfalt der Hausfrau schließen. Denn es ist nicht leicht, Floras Kinder in diesen Monaten zum Wachsen und zur Entfaltung zu bringen. Manche Dame klagt, sie habe keine glückliche Hand, meistens aber ist die Ursache dafür, daß ihre Blumen sich nicht halten, in irgend einem Versehen betreffs der Pflege zu suchen. Zweierlei braucht die Pflanze: Licht und Luft. Darum stellt eine praktische Blumenliebhaberin die Töpfe ans Fenster, damit die Sonne ihren belebenden Einfluß ausüben kann. Kranke Pflanzen erholen sich in der feuchtwarmen Küchenluft am schnellsten. Aber auch gesunde bedürfen Sauerstoff zum Atmen und Kohlensäure zur Nahrung. Luft ist vor allem auch den Wurzeln unentbehrlich! Gießt man zu reichlich, so schneidet man dadurch die Atmosphäre von den unteren Pflanzenteilen ab, wodurch deren Ausdünstung verhindert wird und bald Fäulnis eintritt. Damit die Luft stets Zufuhr hat, wählt man Töpfe aus porösem Ton: dann kann die Luft von allen Seiten eindringen. Das Wasser, mit dem man täglich ein- oder mehrmals die Blumen tränkt, darf weder zu warm noch zu kalt sein. Am besten ist Zimmertemperatur. Wenn die Hausfrauen oder das fleißige Töchterchen diese Winke beachten, so ist mit ziemlicher Gewißheit zu prophezeien, daß des Sommers liebliche Kinder selbst im Januar sich dankbar erweisen werden. Alpenveilchen und Primeln können bei richtiger Behandlung den ganzen Winter hindurch blühen. Tulpen und Hyazinthen, die mit den zarten Wurzelfasern in Gläsern am hübschesten aussehen, erfreuen uns bald durch reiche Blüten, ja selbst Azaleen und Kamelien tragen zum Schmuck unseres Heims gern bei. g.

Mannigfaltiges.

(In der Nauener Messerstechaffäre) ist auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei am Donnerstag voriger Woche in Gütersloh der 21 Jahre alte Bäckergeselle Nettelstroh, auf den die Berliner Polizei schon kurz nach der Tat im August fahndete, ergriffen und nach Berlin überführt worden. Die von der Kriminalpolizei eingeforderte Photographie des Mannes ist den Nauener Damen, insbesondere Frau und Fräulein Kronstädt vorgelegt worden, die ihn nach diesem Bilde mit ziemlicher Bestimmtheit als den Täter bezeichnen. Nettelstroh leugnet bisher, überhaupt mit der Sache in Verbindung zu stehen und wird erst Montag durch Konfrotation mit den beiden Damen entweder entlassen oder als Täter erkannt werden.

(Das Gerücht von der Verhaftung des Defraudanten Brüning) hat sich nicht bestätigt. Brüning, der im vergangenen Frühjahr bei der Dresdener Bank in Berlin 260 000 Mark unterschlagen hat und dann flüchtig wurde, sollte Freitag in einem Nürnberger Hotel aufgrund eines Signalements der Augsburger Kriminalpolizei, verhaftet worden sein. Die Verhaftung sollte auf die Angaben eines An-

---

Grenze zwischen den herrschaftlichen Besitzungen von Auteuil und Passy anzuzeigen.“

Vielleicht ist diese Erinnerung zusammen mit der an Balzac „historisch“ genug, um die Kommission zu überzeugen! . . .

Und wenn hier, in diesem verlorenen Eckchen, die Vergangenheit eine lebhafte Sprache spricht, so redet die Gegenwart keine minder deutliche in einem anderen Teil von Paris: dem Quartier Latin. Hier findet die im Balkan herrschende Aufregung einen starken Widerhall. Das Quartier Latin beherbergt nämlich eine große Anzahl griechischer, serbischer, rumänischer, bulgarischer, türkischer und sogar montenegrinischer Studenten, die mit passioniertem Interesse die bewegungsreichen Phasen des türkisch-balkanischen Konflikts verfolgen. In die Lektüre französischer und ausländischer Zeitungen vertieft, gleichgiltig gegen die Anziehungskraft des sonst so beliebten Poker- und Schachspiels, sieht man sie in den Cafés vom Boulevard Saint Michel sitzen. Und es erheben sich alsbald patriotische Diskussionen, flammende Reden, die die Augen der Krieger im Jakett begeistert aufleuchten lassen. In den orientalischen Restaurants, die um die Sorbonne und die medizinische Fakultät herum liegen, ist das Schauspiel noch viel malerischer. Bisher verkehrten die Balkanstudenten fast brüderlich mit den türkischen und rumänischen, aber seit kurzem hat sich eine große Scheidung zwischen ihnen bemerkbar gemacht. Serben und Türken sehen einander feindlich an . . . Die Griechen weisen mit Abscheu den auf der Speisekarte figurierenden türkischen „Pilaff“ zurück! Fort mit dem „Rahahacoun“! Keine türkischen Gerichte mehr! . . . Die Wirte sind über das Schicksal ihres Geschirrs in rechter Sorge! Aber schon verlassen viele der ausländischen Studenten Paris, um dem Mobilisierungsbefehl ihres Landes nachzukommen; andere werden ihnen bald folgen, und das Quartier Latin wird seinen exotischen Charakter verlieren, um wieder allein den Grisetten und ihren okzidentalen Verehrern zu gehören. Auch hier der „Zug nach dem Westen“!

gestellten von der Augsburger Filiale der Dresdener Bank, der Brüning aufgrund des Steckbriefes zu erkennen glaubte, erfolgt sein. Wie das Berliner Polizeipräsidium demgegenüber mitteilt, ist eine Verhaftung des Brüning weder in Nürnberg noch in Augsburg erfolgt. — Nach den angestellten Ermittlungen ist die Augsburger Filiale der Dresdner Bank bezüglich der Ergreifung des Kassenboten Wilhelm Brüning durch einen Brief, der anscheinend amtlichen Charakter trug, düpiert worden. Der Kassenbote Falk glaubte Brüning in der Tat in Augsburg gesehen zu haben. Er machte Anzeige bei der Polizei und erzählte seinen Bekannten von dem Erlebnis. Eine der Personen, der er seine angebliche Begegnung mit Brüning ebenfalls erzählte, muß sich nun den schlechten Scherz geleistet und einen Brief geschrieben haben, der die Mitteilung, der Defraudant sei in Nürnberg verhaftet, und eine Vorladung Falks für Montag enthielt, um sich die ausgesetzte Belohnung von 10000 Mark abzuholen. Der Urheber des Briefes konnte bisher nicht ermittelt werden.

(Der Schiebetanz.) Das Amtsgericht Tölz leitete gegen zwei Herren, die in einer Veranstaltung den sogenannten Schiebetanz getanzt hatten, ein Strafverfahren wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit ein.

(Verunglückt) ist Rittmeister Paschen vom Garde-Train-Bataillon auf dem Bahnhof Tempelhof beim Besteigen eines in Fahrt begriffenen Zuges. Außer schweren inneren Verletzungen hat er solche am Kopf und an den Beinen, sowie eine Quetschung der Wirbelsäule davongetragen.

(Das Bismarckdenkmal in Lübeck) wurde Freitag beschädigt. Das Portepee am Degen ist abgeschlagen.

(Liebesdrama.) In Dortmund hat der Fräser Karl Neuhaus seine Braut, die ledige Auguste Scharmer, erschossen und dann sich selbst durch zwei Schüsse getötet. Der Vorfall ereignete sich in den städtischen Anlagen.

(Die Frostschäden im rheinischen Weinbaugebiet) haben unter den Winzern geradezu Verzweiflung ausgelöst. Landwirtschaftsminister von Schorlemer hat in einer Rede in Berncastle die Winzer, den Mut nicht zu verlieren; die Staatsregierung werde alles aufbieten, um den Winzern in ihrer Notlage beizustehen. Die Trauben sind bei der Kälte, die stellenweise mehr als 6 Grad betrug, aufgeplatzt.

(Der Kampf gegen die Kinos.) Die Polizei in Köln verfügte, daß Personen unter 16 Jahren überhaupt nicht mehr zu kinematographischen Vorstellungen zugelassen werden, sofern solche nicht ausdrücklich als Kinder- oder Familienaufführung gekennzeichnet sind.

(Verhaftet) wurde in Kelsterbach bei Mainz ein Zollbeamter und eine aus ca. 30 Personen bestehende Bande von Schiffsdieben, die an der Schleuse Mainschiffe beraubte. Der Anführer der Diebesgesellschaft ist nach Amerika geflüchtet.

(Selbstmord eines Brandstifters nach der Tat.) In Laußnitz bei Königsbrück brach auf dem Gehöft des Gutsbesitzers Kotte ein Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheune und Stall einäscherte. Unter den brennenden Trümmern wurde die stark verkohlte Leiche des 26jährigen Sohnes des Besitzers gefunden, die in der linken Schläfe eine Schußwunde aufwies. Man vermutet deshalb, daß der junge Mann das Feuer angelegt und dann Selbstmord verübt hat.

(Einbruch.) Freitag Nachmittag wurde in der Villa des Regierungspräsidenten von Meister zu Homburg v. d. H. ein Einbruch verübt. Die Diebe erbeuteten mehrere silberne Vasen im Werte von etwa 1000 Mk.

(Der deutsche Militärattaché in Wien verwundet aufgefunden.) Aus Wien kommt die Nachricht, daß der deutsche Marineattaché in Wien Kapitän zur See Graf Posadowsky-Wehner Donnerstag auf der Landzunge Lapad bei Ragusa, durch eine Browningkugel verwundet aufgefunden worden ist. Graf Posadowsky sagte aus, er habe sich durch einen Zufall verwundet. Sein Zustand ist nicht durchaus lebensgefährlich. Nach anderen Meldungen wird als wahrscheinlich erachtet, daß der Graf das Opfer eines verbrecherischen Überfalles geworden ist. — Nachrichten, die bei den Berliner amtlichen Stellen eingegangen sind, besagen, daß der Unfall des deutschen Marineattachés auf die Abwehr eines Angriffes zurückzuführen ist, der anscheinend von einem Ausländer auf den Grafen Posadowsky in der Nähe von Ragusa versucht wurde. Der verwundete Offizier hat über 48 Stunden am Orte des Unfalls gelegen, ehe er aufgefunden wurde und in Pflege gebracht werden konnte. Außer der Gemahlin des Grafen sind sein Bruder, der Abteilungschef im großen Generalstabe, Oberstleutnant Graf Posadowsky, und sein Schwiegervater Kammerherr von Witzleben-Normann, nach der Adria abgereist. Wie Graf Posadowsky, dessen Befinden sich durch Hinzutreten einer Lungenentzündung verschlimmert hat, aussagte, wäre er am Montag Abend von einem Individuum verfolgt worden. Als er zu seiner Verteidigung seinen Revolver zog, wäre durch Unvorsichtigkeit ein Schuß losgegangen, der ihn in die Lunge getroffen. Im oberen Lungenlappen befindet sich der Schußkanal.

(Feuer in einem Ministerium.) Im Kriegsministerium in Amsterdam entstand in der topographischen Abteilung ein Brand, der großen Schaden anrichtete.

(Ein heftiges Erdbeben) ist am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr in Tiflis verspürt worden; von verschiedenen Orten werden Beschädigungen gemeldet. In der in der Nähe der Stadt gelegenen Sommerfrische Borshom ist ein Gasthaus eingestürzt.

(Neunzehn Personen verbrannt.) Der argentinische Dampfer „Vagundes Varello“ ist infolge seiner Spiritusladung an der Küste von Sergipe verbrannt. 19 Personen sind umgekommen.



Montenegro im Kriegszustand.

Im Land der Schwarzen Berge ist der Krieg erklärt. Und diesem bedeutungsvollen Schritt sind die ersten Kämpfe gegen die Türkei bereits gefolgt. Nach allen vorliegenden Meldungen soll es bei Podgoritza zu äußerst blutigen Kämpfen gekommen sein. Aber die Kriegsfreudigkeit und Begeisterung der Montenegriner ist groß. Willig folgen auch die älteren Männer dem Rufe ihres Königs, und hoffnungsvoll lassen die Frauen ihre Männer in den Kampf ziehen, aus dem viele nicht mehr wiederkehren dürften. Auf einem unserer Bilder sehen wir Frauen bei Einrichtung eines Feldlazaretts. Jedenfalls sind augenblicklich auf dem Balkan auch Hände eifrig tätig, um die Wunden, die der anscheinend unvermeidliche Krieg geschlagen hat, zu heilen.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 16. d. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
werden wir vor dem Hause Weinbergstraße 19

Nachlaßsachen,
wie **Spinde, Betten** rc.,
meistbietend versteigern lassen.
Thorn den 10. Oktober 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule beginnt am Montag den 14. Oktober 1912. Geschäftsunternehmer, die schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen, werden darauf hingewiesen, daß sie gesetzlich verpflichtet sind, die Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuch anzumelden, zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatus spätestens am 14. Tage nach der Annahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich notwendig gewordenen Versäumnissen, hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Rektor Lottig am Montag, Mittwoch und Donnerstag um 3 Uhr pünktlich im Handbibliothekzimmer der hiesigen Knabenmittelschule (Erdgeschoß, Eingang von der Gerstenstr.) zu erfolgen.

Thorn den 10. Oktober 1912.

Das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

In Ausführung des Einkommensteuergesetzes findet die Aufnahme des Personenstandes zur Staatssteuerveranlagung für das Steuerjahr 1913 in hiesiger Stadt am

18. Oktober d. Js.

statt.

Die Aufnahme umfaßt die **gesamte Einwohnerschaft, einschließlich der Militärpersonen.**

Hierbei gelangen die im Gesetz vorgesehenen Hauslisten und Haushaltungslisten zur Verwendung.

Die Formulare zu den Listen werden den Hausbesitzern in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Für jedes Grundstück ist eine Hausliste und für jeden Haushalt eine Haushaltungsliste aufzustellen.

Die Hauslisten dienen sowohl zur Aufnahme des Personenstandes, als auch zur Feststellung des Ertrages und der Verschuldung des Grundbesitzes hiesiger Stadt.

Endlich werden die Mietwerte von Wohnungen und sonstigen Räumlichkeiten sowie der offenen Läden auch zur Festsetzung der Hauskehricht-Abfuhrgebühr benötigt. Dabei ist der Mietwert für die vom Hausbesitzer selbst benutzten Räume dem ortsüblichen Mietwerte entsprechend anzugeben.

Anträge um Ermäßigung der Gebühr gemäß § 2 d der Ordnung können mit der Aufnahme verbunden werden, doch wird bemerkt, daß der Mietwert des offenen Ladens mehr als 1000 Mark betragen muß.

Jedem Formular ist eine Anweisung über die Aufstellung der Hausliste und Haushaltungsliste sowie ein Auszug aus der Ordnung, betreffend die Erhebung von Hauskehricht-Abfuhrgebühren aufgedruckt.

Das Einkommensteuergesetz hat die Pflichten der Hausbesitzer usw. bei der Personenstandsaufnahme durch folgende Paragraphen näher bestimmt:

§ 23. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstücke vorhandenen Personen mit **Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtstag und Religionsbekenntnis**, für Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen auch den **Arbeitgeber und die Arbeitsstätte** anzugeben.

Die **Haushaltungsvorstände** haben den **Hausbesitzern** oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörenden Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen.

Arbeiter, Dienstboten und Gewerbegehilfen haben den **Haushaltungsvorständen** oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über ihren Arbeitgeber und ihre Arbeitsstätte zu erteilen.

§ 74. Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer **Geldstrafe bis dreihundert Mark** bestraft.

Wir fordern daher die **Hausbesitzer** oder deren Vertreter, die **Haushaltungsvorstände**, ferner die **Arbeiter, Dienstboten** und **Gewerbegehilfen** auf, die erforderlichen Angaben durch Eintragung in die Hauslisten und Haushaltungslisten bei der Personenstandsaufnahme am **18. Oktober d. Js.** zu machen oder die gesetzlich vorgeschriebene Auskunft zu geben.

Indem wir den Hausbesitzern und Haushaltungsvorständen noch besonders die sorgfältigste Aufnahme und genaueste Ausfüllung der Aufnahmelisten nach Vorschrift zur Pflicht machen, ersuchen wir die **Hausbesitzer** oder deren Vertreter, die **ausgefüllten Listen 1 und 2** spätestens am

24. Oktober d. Js.

in unserem Steuerbureau im Rathause 2 Treppen, Zimmer 44—45, zurückzugeben.

Thorn den 7. Oktober 1912.

Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Der Unterricht an der landwirtschaftlichen Winterschule zu Schönsee
beginnt am 22. Oktober. Aufgenommen werden Söhne deutscher Eltern von 15 Jahren aufwärts. Schulberichte stehen unentgeltlich zur Verfügung. Anmeldungen baldigst erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt **Der Direktor Boie.**

Nr. 242. **Thorn, Dienstag den 15. Oktober 1912.** **30. Jahrg.**

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Die Verlobung.

Juristische Plauderei von Dr. J. Poppe.

(Nachdruck verboten.)

Im allgemeinen herrscht heute die Anschauung, daß die Verlobung vom rechtlichen Standpunkt aus eine unbedeutende Sache sei, besonders im Vergleich zur Eheschließung, denn sie bindet nicht. Sieht man aber im Gesetz ein bischen genauer zu, so finden sich doch eine ganze Reihe von Einflüssen, die die Verlobung auf das Rechtsleben ausübt, wodurch sie in manchen Fällen von großer und sehr großer Bedeutung werden kann.

Beschäftigen wir uns zunächst einmal mit dem Falle, daß eine Verlobung aufgelöst wird! Es ist allerdings richtig, daß niemand verhindert werden kann, seine Verlobung aufzulösen, oder anders ausgedrückt, daß niemand gezwungen werden kann, der Verlobung die Eheschließung folgen zu lassen; denn einen Zwang zur Eheschließung gibt es heute keinesfalls; würde jemand wirklich dazu wider Willen gebracht, so könnte er diese so entstandene Ehe sofort anfechten und wieder auflösen. Höchstens kann ein Verlobter moralisch dazu angehalten werden, später seine Braut zu heiraten, indem die Schwiegereltern in spe oder andere interessierte Personen sich von ihm eine Summe Geldes als Strafe versprechen lassen, für den Fall, daß er „untreu" wird. Aber dieses Mittel hat sehr schwache Füße, denn wenn der Verlobte gegebenenfalls nicht gutmütig zahlen will, gezwungen kann er dazu auch nicht werden. In diesen Hinsichten ist also die Verlobung tatsächlich ziemlich ohne Bedeutung.

Anders steht es, wenn Ausgaben und Aufwendungen in Frage kommen, die von den Eltern der Braut, — um diese wird es sich in den meisten Fällen handeln — in der Hoffnung auf die künftige Ehe gemacht wurden. In solchen Fällen ist es nicht mehr wie recht und billig, daß der sich Entlobende diese Ausgaben, soweit sie nicht übermäßig waren, ersetzt desgleichen muß er auch den Schaden gut machen, den die Braut wegen ihrer Aussicht auf Heirat sich zuzieht, indem sie z. B. eine Stellung aufgibt oder eine solche ausschlägt. Voraussetzung ist aber, daß die Entlobung grundlos erfolgte, was durchaus nicht immer der Fall sein wird. Der sich Entlobende kann vielleicht unheilbar krank geworden sein oder seine Stellung, sein Vermögen verloren haben oder, was nicht selten ist, er kann durch das Verhalten und den Lebenswandel des anderen Teiles zur Entlobung gedrängt worden sein.

Die Gegenstände, mit denen sich die Verlobten beschenkten, auch die Ringe und Briefe, sind in der Regel bei einer Entlobung wieder auszutauschen, wenn es von einer Seite verlangt wird; Ausnahmen sind aber auch hier möglich. Es ist nämlich denkbar, daß ein Verlobter, um sich nicht grundlos zu entloben, die Möglichkeit der Eheschließung durch irgendwelche Mittel und Ränke einfach ausschließt. Von einer solchen „ehrenhaften Person" wird der andere Verlobte meist überhaupt nichts als Andenken zu behalten wünschen und sich sehr gern der empfangenen Geschenke entledigen; wollte er dies aber tatsächlich nicht, dann könnte er nicht dazu gezwungen werden; wohl aber könnte er selbst die Herausgabe seiner Geschenke erzwingen.

So steht es also im Falle der Entlobung! Doch wir wollen optimistisch genug sein und hoffen, daß die meisten Verlobungen bei Bestand bleiben werden, und uns deshalb jetzt über die Wirkungen der Tatsache des Verlobtseins etwas unterrichten, die ungleich bedeutender sind.

Im Strafrecht gelten die Verlobten als Angehörige; das wird wahrscheinlich recht wichtig! Denken wir z. B. an den Fall des Notstandes; das ist ein unverschuldeter lebensgefährlicher Zustand; alle Handlungen, die man vornimmt, um sich selbst oder einen Angehörigen — also auch Verlobten — aus einem solchen Zustand zu retten, sind straflos, mögen sie sonst auch noch so strafbar sein. Ein Beispiel! Ein Wohnhaus brennt; einer der Zuhilfeeilenden weiß, daß seine Braut sich in dem Hause befindet. Er steigt also auf einer Leiter an das betreffende Fenster; da kommt auch schon eine Person herangestürzt, um sich durch dieses Fenster aus dem Innern zu flüchten; er stößt sie aber zurück und macht dadurch seiner Braut den Rettungsweg durchs Fenster frei. Die zurückgestoßene Person kommt nun um. Dann kann der rettende Bräutigam nicht deswegen, weil er den Tod der fremden Person veranlaßt hat, bestraft werden, und zwar deshalb nicht, weil es eben seine Braut war, die er aus dem Notstand rettete. Stände er nicht in diesem Brautverhältnis, so würde er wegen Tötung bestraft. Nehmen wir weiter den Fall der Begünstigung! Sie besteht darin, daß man dem Täter eines Vergehens oder Verbrechens Beistand leistet, um ihn der Strafe zu entziehen oder ihm die Vorteile seines Deliktes zu sichern. Wer solchen Beistand leistet, wird mit Gefängnis bestraft; ist er aber ein Angehöriger, d. h. in unserem Falle der Verlobte des Täters, so braucht er keine Strafe zu befürchten. Weniger häufig werden Fälle sein, wo ein Verlobter dem anderen Sachen vorsätzlich beschädigt oder zerstört, also sich einer Sachbeschädigung schuldig macht. Diese wird nur auf Antrag bestraft, also muß auch der Verlobte erst Strafe beantragen; aber ausnahmsweise genießt er den Vorzug, den Antrag zurücknehmen zu können. Das gleiche gilt bei leichter oder fahrlässiger Körperverletzung. Hoffentlich ebensowenig häufig wird es vorkommen, daß ein Verlobter den anderen betrügt, bestiehlt oder ihm etwas unterschlägt; aber schließlich, die Auffassung von der Liebe ist ja verschieden. In solchen Fällen soll der „Geliebte" nur bestraft werden, wenn der andere Teil solcher Art von Zuneigung abhold ist und Strafantrag stellt; doch kann er auch dann noch sich zu der anderen Liebesauffassung bekehren und den Antrag zurücknehmen. Der Vollständigkeit halber müssen wir schließlich die Möglichkeit eines recht ernsten Falles ins Auge fassen; man kann sich denken, daß ein Verlobter, z. B. die Braut, von einem anderen schwer beleidigt oder gar mißhandelt wird, vielleicht durch Angriff auf ihre Frauenehre. Wenn in einer solchen Situation der anwesende Bräutigam dadurch derart in Zorn versetzt wird, daß er den anderen auf der Stelle tötet, so wird er im Hinblick darauf, daß er der Bräutigam der Beteiligten oder Mißhandelten ist, bedeutend milder bestraft, nämlich mit Gefängnis, statt mit Zuchthaus.

Wir wollen nun diesen etwas ungemütlichen Teil verlassen und zum Schluß uns den noch übrig bleibenden Fällen zuwenden, die sich auf den Prozeß beziehen.

Im Zivilprozeß genießen das Vorrecht, die Zeugnisaussage verweigern zu können; ist also ein Verlobter der Kläger oder Beklagte, so braucht der andere Verlobte, falls er als Zeuge zugezogen ist, überhaupt nicht auszusagen, auch wenn gar keine Gefahr vorliegt, dem anderen dadurch zu schaden. Ferner kann ein Verlobter seine Aussage zwar nicht ganz, aber doch auf bestimmte Fragen verweigern, wenn er fürchten muß, daß er durch deren Beantwortung seinem am Prozeß vielleicht garnicht beteiligten Verlobten einen Vermögensschaden beibringen oder ihm Unehre oder Strafe schaffen könnte. Ähnlich ist es um Strafprozeß. Auch hier kann ein Verlobter Zeugnis verweigern, wenn der andere angeklagt ist oder wenn er ihn dadurch strafgerichtlicher Verfolgung aussetzen könnte.

Gretchen in Paris.

Sie heißen in Paris die „deutschen Gretchen", die blonden jungen Mädchen, die zu Tausenden aus Deutschland kommen, mit blauen, vertrauenden Augen, Schillers „Lob der Frauen" und Heines „Buch der Lieder" im Kopf und im Herzen. Die Isoliertheit, in die sie in der neuen Welt geraten, birgt die schwersten Gefahren in sich und mit Recht ruft Marie Luise Becker in der illustrierten Wochenschrift „Die deutsche Frau" (Verlag von Velhagen & Klasing, Leipzig) dazu auf, in Paris ein Klubhaus zu gründen, das den jungen deutschen Mädchen die Heimat nach Kräften ersetzt. So wie es jetzt steht, gehört eine große Charakterstärke dazu, in Paris nicht fortgerissen zu werden von dem allgemeinen Strudel des Lebenwollens, des Sichamüsierenwollens. Es ist merkwürdig, wie zahlreich die Opfer des Pariser Lebens unter diesen deutschen Gretchen sind, und wie viele der bravsten und tüchtigsten deutschen Mädchen Herz und Kopf verlieren. Die Stellung der Frau zum Manne, des jungen Mädchens zum jungen Manne, alle Fragen des sexuellen Lebens sind in Paris so grundverschieden von den deutschen, daß sich das deutsche Mädchen in einem ständigen Irrtum über ihre Beziehungen befindet. Was dem französischen Mann nur eine Höflichkeitsphrase ist, hält sie für eine Liebeserklärung, weil die Diktion der Sprache eine andere ist.

Ferner ist das ganze Leben in Paris auf eine stärkere erotische Note eingestellt, die Unterhaltung auch in den Familien ist freier, sodaß sich das Bild der Moral für das deutsche Mädchen sehr bald verschiebt. Man lacht sie aus, wenn sie nicht auf den Ton eingeht, aber man verurteilt sie viel strenger als irgendeine Pariserin, wenn sie sich zu irgendeiner unbedachten Handlung hinreißen läßt.

Wie verschieden die Auffassung in Liebesangelegenheiten bei beiden Nationen ist, zeigt das folgende Beispiel: Ein Leutnant in Paris, der das Feuer seiner Augen mit dem Feuer seiner Verse zu unterstützen weiß, hat etwa zu gleicher Zeit dasselbe Liebesgedicht an fünf Damen geschickt. Das erste Exemplar an eine verheiratete Frau, die mit ihrem Manne in Unfrieden lebte und daraufhin ein Verhältnis mit dem Leutnant anfing. Das zweite Exemplar an eine deutsche Lehrerin, die sich daraufhin so in ihn verliebte, daß sie sich ihm hingab, ein Kind bekam, ihre Stellung verlor und ins Elend geriet. Das dritte Exemplar an ein anderes deutsches Mädchen, mit dem er dann einen Flirt hatte, der es in schwere hysterische Krisen brachte. Das vierte Exemplar an eine französische Dichterin, die es beiseite legte, das fünfte an eine Schauspielerin. Die Schauspielerin zeigte das Gedicht lachend der Dichterin, worauf beide Damen ihre Exemplare verglichen, darauf das Gedicht mit der Maschine vervielfältigen ließen und dem Leutnant die Kopien schickten, „um ihm für künftige Fälle die Abschrift zu ersparen". Wenn irgend etwas, so zeigt diese kleine Geschichte deutlich den Unterschied der Auffassungen und die große Gefahr, die für das deutsche Mädchen seine Leichtgläubigkeit bedeutet. — Probenummern der „Deutschen Frau" werden vom Verlage an Interessenten auf Wunsch kostenlos versandt.

Mannigfaltiges.

(Vergifteter Kaffee.) In Hamburg versuchte Donnerstag der Arbeiter Grimm seine Frau und seine fünf Kinder zu vergiften. Kurz nachdem diese Kaffee getrunken hatten, stellten sich bei ihnen Vergiftungserscheinungen ein, sodaß die Schwerkranken in ein Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Verhaftete leugnet die Tat.

(Schwer gebüßte Unvorsichtigkeit.) Wie aus Magdeburg gemeldet wird, wurde der Inhaber der großen Speditionsfirma Lübecke & Co., Stadtv. Kratzenstein, durch Unvorsichtigkeit infolge Entladung seines eigenen Jagdgewehrs im Eisenbahnwagee erschossen. Der Verstorbene war 51 Jahre alt.

(Der Ehezwist im Hause Wittelsbach. Die Korrespondeuz Hoffmann meldet auch München: Das Hofmarschallamt Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern teilt mit, die Öffentlichkeit hat sich in der letzten Zeit wiederholt mit dem tiefbedauerlichen Ehezwist beschäftigt, der zwischen Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg von Bayern und seiner Gemahlin, Prinzessin Isabella, entstanden ist. Es wird hiermit festgestellt, daß alle in der Öffentlichkeit lautgewordenen und andeutungsweise auch in die Presse übergegangenen Gerüchte, wonach ein Grund für die Ungiltigkeitserklärung der Ehe vorliegen soll, vollkommen haltlos sind. Richtig ist, daß zwischen den Ehegatten von allem Anfang tiefgehende Mißstimmungen entstanden sind, die in der Verschiedenheit der Charaktere begründet waren und durch die das eheliche Verhältnis zwischen den Ehegatten zerrüttet wurde. Wenn eine Trennung der Ehe erfolgen sollte, so würde sie nur im Wege der Ehescheidung stattfinden können. Das gerichtliche Verfahren bemißt sich nach Ziffer X Paragraph 2 des königlichen Familienstatuts.

(Ein geraubter Geldtransport.) In der Nähe von Eriwan überfielen Bewaffnete auf der Straße einen Geldtransport der Tifliser Kommerzbank, töteten einen Polizisten und verwundeten zwei weitere Personen. Die Räuber sind mit 15 000 Rubel entkommen.

(Ausgeplündert) wurde Freitag während der Fahrt der Postwagen des zwischen Bordeaux und Cette verkehrende Expreßzuges. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, sind zahlreiche Geld- und Einschreibbriefe geraubt worden.

(Londoner Nebel.) Bei dem Nebel am Freitag, dem stärksten seit Jahren, kam es an verschiedenen Stellen zu Unfällen, indem Personen von Omnibussen überrannt wurden. Auf dem Land sind 5 Personen infolge des Nebels in die Kanäle und Teiche gefallen und ertrunken. Der Kanalverkehr war stundenlang unterbrochen.

(Ein Goldbergwerk in Sibirien) wurde von Chinesen überfallen, die den Besitzer und mehrere Angestellte töteten und größere Mengen Gold raubten. Kosaken nahmen die Verfolgung auf, erschossen acht und verwundeten zwei Räuber. Bei ihnen wurden 30 Pfund Gold gefunden.

(Großer Golddiebstahl.) Nach einem Telegramm aus Johannesburg wurden in der Ortschaft Phriessie in Transvaal 16 Kisten Gold gestohlen. Die Diebe haben mit dem Kutscher gesprochen und ihm ein Glas Wein gegeben, das ein Schlafmittel enthielt.

(Der Prinz von Wales bezieht die Universität.) Die Herbstferien gehen zu Ende und in den Schulen und Universitäten aller Länder wird der Unterricht wieder aufgenommen. So auch in Oxford. Diese altehrwürdige englische Universität erhält jetzt den vornehmsten Jüngling des Landes zum Hörer und Schüler. Der britische Thronfolger Eduard Albert, Prinz von Wales, soll ein oder zwei Semester lang in Oxford studieren und nach dem Wunsch seiner Eltern vollkommen das Leben der Studenten führen, die bekanntlich nicht die in Deutschland übliche akademische Freiheit genießen, sondern in der Universität wohnen und sich einer ziemlich strengen Ordnung ihrer Lebensweise unterwerfen müssen. Der Prinz von Wales wird auch in Oxford seinen bisherigen Studiengefährten, Lord Stanley, behalten, mit dem er eng befreundet ist. Lord Stanley ist der einzige Sohn und Erbe des Grafen von Derby und, mit achtzehn Jahren, genau so alt wie der künftige Träger der britischen Königskrone. ngo.

(Eine interessante Verlobung.) Die Londoner Blätter melden, so schreibt die „N. G. C.", in der Rubrik, die den gesellschaftlichen Ereignissen vorbehalten ist, daß Miß Iris Fitz George sich mit Mr. Robert S. Balfour verlobt habe. Und sie fügen hinzu, daß Miß Fitz George die Tochter des verstorbenen Obersten Fitz George sei. Davon aber erzählen die wenigsten ihren Lesern etwas, daß die sehr anmutige blonde junge Dame eine nahe Verwandte des britischen Königshauses ist. Ihr verstorbener Vater war nämlich ein Sohn des Herzogs Georg von Cambridge, eines Vetters der Königin Viktoria, eins von den vier Kindern des Herzogs aus dessen morganatischer Ehe mit Miß Louise Fairebrother. Der Herzog von Cambridge, der 1904 starb, nachdem er lange Generalissimus des britischen Heeres gewesen, war eigentlich seiner gleichaltrigen Kusine Viktoria zum Gatten bestimmt, ohne daß dieser Plan indes zur Verwirklichung gelangte. Er wählte dann seine Lebensgefährtin nach eigener Neigung und ohne Rücksicht auf Stand und Rang. Miß Louise Fairebrother war drei Jahre älter als er, 1816 geboren. und ein beliebtes Mitglied mehrerer Londoner Bühnen, des Covent Garden und des Drury Lane Theaters — keine Schönheit im höchsten Sinne des Wortes, aber eine sehr liebenswürdige und sympathische Erscheinung. So schildert sie Lady Dorothy Nevill in ihren kürzlich veröffentlichten Erinnerungen. Die Heirat des Herzogs von Cambridge mit Miß Louise Fairebrother erregte umso größeres Aufsehen, als der Schauspielerstand damals in England noch sehr geringe Achtung genoß. Aber die Ehe wurde sehr glücklich, und als der Herzog von Cambridge seine Gattin am 12. Januar 1890 durch den Tod verlor, schrieb er an Lady Dorothy, das Glück seines Lebens sei nun beendet. Die vier Kinder des Herzogs erhielten den Namen Fitz George, auf Deutsch „Georgssohn". Es waren eine Tochter, die den General Hamilton heiratete, und drei Söhne, von denen der eine in der Marine bis zum Admiral, die beiden anderen im Heere bis zu Obersten stiegen. Mr. Robert Balfour gehört derselben, sehr vornehmen schottischen Adelsfamilie an wie Mr. Arthur J. Balfour, der ehemalige Premierminister im konservativen Kabinett. ngo.

(Der größte Baustein der Welt.) Wie hoch entwickelt die Zivilisation und die technische Kultur im Altertum war, ersehen wir am besten aus den imposanten Steinbauwerken jener Zeit, denen die Jahrtausende nichts anhaben konnten. Es erscheint uns in manchen Fällen rätselhaft, auf welche Weise die Aufrichtug überhaupt möglich war, besonders wo es sich um große Blöcke aus einem Stück, wie z. B. die Obelisken sind, handelt. Auch der größte, je von Menschenhand gebrochene Baustein ist uns aus dem Altertum überkommen. Die riesige Platte liegt bei Baalbec in Syrien; sie hat eine Länge von 20,7 Metern, ist 4,2 Meter breit und 5,1 Meter tief. Ihr Gewicht wird auf 1500 Tonnen geschätzt. Die Archäologen sind, wie Wide World Magazine berichtet, der Ansicht, daß dieser riesige Stein dazu bestimmt war, den nahe bei dem Fundorte belegenen Tempel der Sonne zu schmücken, von dem noch imposante Ruinen übrig sind. An der einen noch von demselben stehenden Mauer kann man riesige Steinplatten sehen, welche eine Länge von 19 Metern und eine Höhe von 4 Metern aufweisen. Besonders merkwürdig und schwierig wird ihre Verwendung dadurch, daß sie fast 6 Meter über dem Erdboden angebracht sind. Die Blöcke sind allem Anschein nach ohne jedes Bindemittel aneinander gefügt, und zwar mit einer solchen Genauigkeit, und mit so sauberer Arbeit, daß man nur nach angestrengtem Suchen die Fugen findet, und wenn man sie gefunden hat, ist es unmöglich, auch nur die Klinge des Taschenmessers in dieselbe einzuführen, so genau passen die beiden Nachbarsteine aneinander. Wie es möglich war, in jenen alten Zeiten eine so genaue Arbeit auszuführen, erscheint uns Modernen, mit unseren modernen Hilfsmitteln rätselhaft. Oth.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 12. Oktober 1912

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85. — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4. — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4½ %, Lombardzinsfuß 5½ %, Privatdiskont 4⅛ %.

Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.00b
do. 1.4.15	d	4	100.00b
do. 1.5.16	a	4	100.00b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	88.40B
do. do.	v	4	100.50B
do. do.	v	3	—.—
Pr.St.Schatz	d	4	99.90G
do. 1.4.15	d	4	99.90B
do. 1.5.16	a	4	100.10B
Prss. ks.Anl.	v	3½	88.40B
do. do.	v	3	78.60bG
do. do.	v	4	100.50B
do. Staff.A.	d	4	94.90bG
Bayer.Anl 18	e	4	100.00bG
do. uk. 15	e	4	99.80G
do do.	v	3½	87.10bG
Brem.Anl.99	v	3½	87.00bB
do. 96	d	3	76.70b
Cassel Ldkr.	c	3½	89.50G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	99.25bG
do.am. 1900	a	4	99.25bG
do.do.87/04	v	3½	—.—
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs. Stsrt.	v	3	79.10b
Renten-Briefe			
Hannoversch.	d	4	—.—
do.	v	3½	88.00b
Kur-u.Neum.	d	4	98.70b
do.	v	3½	88.50G
Pommersch.	d	4	99.50b
do.	v	3½	88.00B
Posensche	d	4	99.10G
do.	v	3½	88.20G
Preussische	d	4	99.00B
do.	v	3½	88.00b
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	88.10G
Sächsische	d	4	—.—
Schlesische	d	4	99.10G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	99.00G
do.	v	3½	88.00
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	97.60bG
do. do.	a	3½	85.60G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	97.80B
do. do.	a	3½	85.60bG
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	98.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.00G
XXIV-XXIX	v	3½	87.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.10B
WstfPr15 16	v	4	98.80G
do. IV	d	3½	95.00G
do. II III IV	d	3½	87.40G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	91.50G
Barmen 01	c	3½	94.50G
do. 1908-18	b	4	98.00B
Berlin 04 II	a	4	99.30b
do. 82/98	v	3½	91.75b
do. 1904 I	d	3½	91.40b
do.St Syn.99	a	4	97.90G
do.99,04,05	a	3½	87.10b
Breslau 91	v	3½	91.25G
Bromberg02	d	4	98.00B
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	99.00b
do.07 uk.17	d	4	99.25G
do. 1908	a	4	98.50bB
do 95/99,02	v	3½	90.00B
Düssd88/03	v	3½	87.40G
Elberf . 99	a	4	98.25b
Essen 1901	v	4	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger .	d	3½	—.—
Hildesheim .	a	3½	—.—

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	91.00B
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00u10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	89.20b
do.06 uk.11	a	4	99.10G
Mainz.07 16	c	4	98.30b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	97.40G
do. 94, 03	a	3½	87.25G
Potsdam 02	d	3½	93.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.25G
do. 07	d	4	—.—
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0409	d	3½	86.80bG
Teltow.Kreis	d	4	98.00G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	97.90b
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	94.25G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.10G
do. do.	a	4½	105.75G
do. do.	a	4	103.50G
do. do.	a	3½	97.80G
do. neue	a	4	97.25b
do. do.	a	3½	89.75G
do. do.	a	3	81.10G
Brandb.PfbA	a	4	99.00G
DtPfb.Posen	a	4	99.90bG
Landsch.Ctr	a	3½	87.40b
Kur-u.Neum.	a	3½	92.00G
do. alte	a	3½	99.00G
do.Komm.O.	d	3½	88.40B
do. do.	d	4	98.75bG
Ostpreuss.	a	4	97.60B
do.	a	3½	88.30bG
do.	a	3	77.20bG
Pommersch.	a	3½	88.40G
do.	a	3	78.00bG
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.20B
do. XI-XVII	a	3½	89.10G
do. Lit. D	a	4	97.00B
do. Lit. A	a	3	78.00G
do. Lit. E	a	4	97.00B
do. Lit. B	a	3	78.00G
do. Lit. C.	a	3½	88.60G
Sächsische.	a	4	102.75G
do.	a	3½	87.80G
do.	a	3	77.40B
do. neue	a	4	97.00b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	98.90G
do. do. do.	a	3½	89.70G
do. do. do.	a	3	77.90G
Schl.Hlst.LC	a	4	96.50b
do. do. do.	a	3½	88.00B
Westf. Land	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	87.80G
do. II. Folge	a	3	77.00G
do. III. Folge	a	4	97.00G
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	88.20B
do. II	a	3½	87.60G
do. I	a	3	—.—
do. II	a	3	—.—
do. neuld.	a	4	97.25B
do. do.	a	3½	87.50B
do. do.	a	3	77.20G
HessLdH I-XI	a	3½	87.90G
do. XXIII	a	4	99.80G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.40b
Bad.Pr.A. 67	b	4	171.00b
Brschw20TL	—	frc.	204.40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	—.—
Hamb. 50T.L	8	3	171.75G
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.30b
Oldenb40TL	2	3	126.60G
D.Ostaf Schv	a	3½	90.75G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.10b
do 1000 P.	a	5	100.25b

Arg. 4000M.	c	4½	95.75b
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	101.75b
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.00bG
Bulg.St.A.92	a	6	97.20b
do. mittlere	a	6	97.20b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.75bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.00bG
do. Tients.-P	d	5	97.75bB
do. v. 98	c	4½	92.25bG
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	36.00bG
do. Monopol	a	1⅜	48.50bG
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	90.70bG
do.	—	4	85.60G
Italien.Rent.	a	3½	99.50b
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	92.40b
Oest. Goldr.	d	4	84.40b
do. Kronenr.	c	4	82.50b
do. einh.kv.R	v	4	87.20b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	174.75G
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	67.00bG
Rumän. 03	f	5	99.25b
do. 89	a	4	89.00b
do. 90	a	4	92.00b
do. 91	a	4	88.90b
do. 94	a	4	87.75b
do. kleine96	e	4	87.75b
do. 1905	d	4	87.75b
Russ.k.A. 80	e	4	86.00b
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E.BA I.II	q_1	4	88.40B
do. do. 02	a	4	86.60bG
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.50G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	68.00bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.00G
do. unifiz.03	c	4	80.75G
do. do. 05	c	4	77.50G
do.Zoll-0.11	a	4	77.50G
do. 400Fr.L.	—	frc.	153.50bB
Ung. Goldrt.	a	4	87.00G
do.Kronenrt	f	4	83.30G
do. St.-Rt.10	c	4	85.80b
do. do. 97	a	3½	—.—
Bucar.StA98	a	4½	91.00bG
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.25b
do. Pes.	a	6	103.00B
do. 1908	d	5	98.00G
do. 1909	a	5	98.90b
Lissab. St.A.	a	4	77.00bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	93.00G
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Finnl.Hyp.11	d	4½	96.00bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.10G
Pest.Kom Pf.	b	4	90.00G
Poln.Pf3000	a	4½	90.00b
1000-100R	a	4½	90.20bG
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	88.75B
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.50G
do. Genuss	—	frc.	78.00B
Allg.Dt.Klnb.	1	7	132.00bG
Bröltal.Eisb.	1	5	97.20G
Frkf.Güterb.	1	0	57.00G

Halb.-Blank.	1	3	93.10G
Kgsb.Cranz.	4	7½	132.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Büch.	1	8½	176.75bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	113.90b
Niederlaus.	4	3½	29.50b
Nordh.Wern.	4	3½	65.25G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	144.25b
Orient. Eisb.	1	7	150.00b
Raab Oednb.	1	1½	39.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	18.25bB
Anatol. voll	1	5	104.00bG
do. 60%	1	5	104.10bG
Baltim. Ohio	1	6	105.00bG
Canada Pac.	1	9½	261.50b
Ital. Mittelm.	1	3,4	—.—
Lux.Pr.Henri	1	6⅓	152.50b
Schantung .	1	6	126.90b
West-Sizil. .	1	3½	72.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8	150.50G
Braunschw.	1	7	135.00B
Bresl. el.Str.	1	6½	122.00B
Danz. el.Str.	1	7	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	130.10bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	175.00bG
do.Cass. do.	O	5	108.90bG
Hambrg. do.	1	10	183.90b
Hannov. Str.	1	0	60.00G
do. V.-A.	1	3¼	80.75bG
Magdeb.Str.	1	9	183.50G
Posener do.	1	9½	167.00G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	7	122.50bG
Hmb.Am.Pck	1	9	144.70bG
Hansa Dmpf.	1	15	2[illegible]0.00b
Nordd. Lloyd	1	5	113.[illegible]
Schl.Dpf.Co.	1	0	80.50bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	
do. Kr.-Pr.	a	3	72.10G
Oest.U.St.85	c	3	—.—
do. Gold	e	4	93.25G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	50.75bG
do. Obl. Gold	a	5	97.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	84.25bG
do. von1889	d	4	84.50b
MoscSml.ab	e	4	85.25b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk. .	k	3	71.80b
Iwang. Domb	a	4½	94.50b
Kursk-Kiew .	b	4	85.25b
Mosco-Kas.	a	4	85.90b
do.KiewWor.	d	4	85.75bG
do. Rjäsan .	b	4	
do.WindRyb.	d	4	84.10bG
Podol.Eisnb.	e	4½	95.75bG
Rybinsk gar.	f	4	84.75bG
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	84.20bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.00B
Wladiks. 98	d	4	85.10bG
An.Eis.2040	d	4½	95.50bG
do. kleine	d	4½	95.50bG
do.Erg.-Netz	d	4½	95.50bG
do. kleine	d	4½	95.50bG
Macedon. B.	a	3	59.00bG
North.PacBd	q_1	4	99.75bG
do. do.	q_2	3	69.70G
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	77.50G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	96.80b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	95.00bG
XIII XIV u.19	v	4	97.30G
Brl KOb.lu18	v	4	98.75bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.40G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.75bG
do. XVI-XXII	v	4	95.75bG
do. XXV	d	4	97.25bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	104.25b
do do. XVII	a	4½	100.60b
do. do. kv.	d	4	96.50G
doVII X XI XII	v	4	96.50bG
do.XXII XXIII	v	4	98.50bG
do. XIII u. 13	v	3½	90.25G
do.Km.Ob.III	a	4	99.75G
Frkf.HPf.XIV	d	4	97.50G
Goth. GrdkrII	a	3½	117.25bG
do. III. IV	a	3½	100.50G
do. IX u. IXa	d	4	96.60bG
do. X u. XII	v	4	96.60G
do. XIV u. 16	d	4	97.30bG
do. XIX	e	4	98.00bG
do. XI u. 13	d	3½	88.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	96.50bG
do. unk. 16	b	4	97.00G
do. 611-650	d	4	98.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	87.50bG
dan B.III-VIII	a	4	96.75G
do. IX X	d	4	96.75G
do. XI XIII	d	4	97.50G
do. XIV u. 18	d	4	98.00G
do. XV u. 19	a	4	98.50G
do. XVI	a	4	98.75bG
do.Kom.-Obl	a	4	100.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	95.50G
do. do.	a	3½	87.50G
MnHpB VI VII	v	4	96.40G
do. XII uk.17	a	4	96.90G
do. konv.	v	3½	883.0bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	137.75b
Nrdd.Gr XVIII	d	4	96.75G
do. XIX u. 22	a	4	99.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.00G
XIII XIV XVIII	v	4	96.00bG
do. XIX	d	4	96.00bG
do. XXI	d	4	96.30G
do. XXVIII	a	4	97.70bG
do.XXIXu.22	d	4	98.50G
do. XXIII. 15	a	[illegible]	90.50bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	96.20bG
do.99 01 03	a	4	96.10G
do.v.06uk16	a	4	96.50bG
do.v.07uk17	a	4	96.60G
do. v. 86, 89	v	3½	86.8[illegible]bG
do. v. 94, 96	v	3½	86.80bG
do.v.04uk13	a	3½	87.50G
do.K.-O.v.01	a	4	98.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	94.50G
do. do.	v	2,8	86.75G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	95.00bG
do. uk. 1913	a	4	96.20G
do. uk. 1914	v	4	96.40G
do. uk. 1917	v	4	96.60G
do. uk. 1919	v	4	97.10G
do.Komm.Ob	a	4	98.40G
do. do. 1909	a	4	99.00G
do. do. 1921	c	4	98.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	97.50G
do. do.	v	3½	91.80G
Pr.PfdbrXXII	a	4	96.25bG
do. XXV (14)	d	4	96.60bG
do XXVII(15)	d	4	97.2[illegible]bG
XXVIII(17)	d	4	97.80bG
do.XXIX(19)	a	4	97.80bG
do.XXX XXXI	v	4	98.40bG
XXXII XXXIII	v	4	98.50G
do. XXIII	d	3½	90.50G
do.XXVI(14)	a	3½	90.30G
do.XVII XVIII	v	3½	87.50G
do. XXIV	a	3½	87.50G
do.KlbOb.08	a	4	96.25G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	98.90G
do. IX uk. 20	a	4	99.00bG
do. X uk. 21	d	4	99.50bG
do. I	a	3½	88.25G
do. III uk. 12	d	3½	88.25G
do. V uk. 17	a	3½	
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	87.80bG
RhWstfIX IXa	v	4	96.25bG
do. XI u. 18	d	4	97.25G
do. XII u. 20	a	4	97.50bG
do. XIII u. 22	d	4	98.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	93.00G
Allg. Elekt.G.	d	4	95.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	100.80B
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	94.50B
Donnersmkh	d	*3½	
Drtm Un.100	d	*4½	99.50bB
do. 100	a	*4	97.50G
do. u. 14 3	a	*4½	—.—
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	93.70bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	101.00bB
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.60G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.25G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	96.50G
Laurahütte .	a	*4	—.—
do.	c	*3½	87.75B
Leonh. Brnk.	a	4½	103.25G
Ldw Löwe&C	d	4	99.00b
Mannesmr.5	a	4½	102.25b
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	94.60G
do. Eis.-ind.	a	*4	89.75b
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	100.25B
Siem.Halsk3	d	4	95.30G
SiemSchck3	a	4½	100.60b
ThielWnckl2	a	*4½	101.00B
SteauaRm. 5	e	5	—.—
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	117.75b
Berg.Märk.B	1	7	148.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	115.25bG
BraunschwB	1	5½	113.25bB
do Hann.Hyp	1	8½	166.50bG
Bresl.Disk.B	1	6	107.00bG
Com.uDisc.B	1	6	111.00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	129.50b
Darmst. Mk.	1	6½	120.25bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	130.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	129.25G
Deutsche Bk.	1	12½	243.50b
do. Effekt.Bk	1	6	115.00G
do.Hypoth.B.	1	8	147.75bG
do.Nation.B.	1	6	116.60G
do. Uebers.	1	9	160.50G
Disc. Comm.	1	10	181.50b
DresdnerBk.	1	8½	151.10b
Gotha Grdkr.	1	9	168.25bG
do. Privatbk.	1	6⅔	125.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	181.75bG
Hannov Bank	1	7½	138.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	167.00bG
Königsb.VrB	1	7	129.50bG
Landbank .	1	5	100.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	161.25bG
MärkischeB.	1	6	100.00bG
Magdeb.B V.	1	6	114.75b
Mecklb.B.40	1	8	123.75b
Meining. Bk.	1	7	135.10G
Mitteld.Crdb	1	6½	116.50b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	119.75b
Nordd KredA	1	7	117.50bG
do.GrundkrB	1	6	115.25G
Osnabrück.B	1	4	124.75bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.00b
Preuss.BdKr	1	8	158.25bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	189.50b
do.Hyp.A.-B.	1	6	115.25bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	152.00bG
Reichsb.Ant.	1	5,96	132.60b
Rh.Wstf Disc	1	7	122.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	150.00b
Sachs. Bank	1	8	—.—
SchaaffhBkv	1	7½	117.00bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	246.00G
Brl.Unionsb.	O	3	82.00G
Bock. kv.u.n.	O	6	100.00bG
Böhm. Brauh	O	5	136.50G
Friedrichsh.	O	4	79.10bG
Germania	O	0	59.00G
Hilsebein .	O	0	42.50G
Königstadt .	O	4½	82.00bG
LandréWssb	O	5	98.00bG
MünchBrauh	O	7	115.00G
Patzenhofer	O	14	233.00bG
Pfefferberg	O	10	191.00bG
SchönebSch	O	11	215.50bG
Schultheiss	9	15	242.00bG
SpandauerB	O	5	119.00bB
Victoria . .	O	6	103.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	—.—
BriegerSt.Br	9	5½	92.10G
Dortmunder	O	20	357.50G
do.Unionsbr	O	25	402.00G
do.Victoriab	O	6	115.25G
Dssld Höfelb	O	10	—.—
Germn. Drtm	O	9	134.00b
Glückauf .	O	8	126.00G
Herkul Cass.	O	9	159.50B
Holsten .	O	13	184.75bG
Hugger Pos.	O	8½	133.50G
Kiel.Schloss	O	8	119.00B
KönigB.Beck	O	9	155.25bB
LeipzRiebek	O	10	182.50B
Lindbr.Unna	O	5	69.00B
Lindener .	O	13	211.25G
LöwenbrDtm	O	10	169.50B
Oberschles.	1	5½	—.—
Oppelner .	O	3½	66.75G
Paulshöhe .	O	4	83.00G
Schlegel .	O	10	157.00G
SchwabenBr	O	10	150.25G
Sinner . . .	1	12	205.00bG
vTuchersch	7	14	254.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	125.00G
Accum.Fab	1	25	508.00bG
do.BoeseVA.	1	0	3.00B
A.G.f.Anilinf	1	20	408.00b
do.f Bauausf	1	5	84.50G
do.f Mnt.Ind.	4	0	35.75bG
AdlerCem.kv	1	0	110.00bG
Adlerwerke .	N	30	560.75b
AlfeldGron.P	1	6	99.75B
AllgBerlOmn	1	7	152.00bG
Anglo Cont.G	1	7½	115.00bB
Allg Elekt.Gs	7	14	249.10b
Anhalt. Kohl.	1	7	150.00bG
do. V.-A.	1	6	115.00G
Annen. Guss	7	6	107.00bG
Aplerb. Bgb.	1	7	154.25bG
Archimedes	7	7	128.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16⅔	397.00bG
ArnsdorfPap	O	9	105.25G
Aumetz-Frd.	7	12	178.25b
Baer&St. M	1	27	420.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	152.50bG
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.50bG
BendixHolzb	5	3½	63.00G
Berg.Märk.I.	1	0	70.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	128.00bG
Brl.AnhMsch	1	10	163.90bG
do.Elekt.-W.	7	5	133.80b
do. do.	7	4½	101.60G
do.Eispalast	1	0	28.75b
do.Gub.Hutf.	1	14	241.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	6	89.60bG
do.Maschin.	7	13½	236.50G
do.SpedV.kv	1	10	—.—
do. do. V.A.	1	9	—.—
do. Terr.u.B.	1	frc.	34.25G
BertholdSch	1	15	259.25b
BerzeliusBw	1	6	151.00bG
Bismarckhtt	7	0	140.25b
Bochum.Bgw	1	5	146.50b
do. Gussst.	7	12½	224.10bG
BdgSchönhA	—	frc.	63.50G
Böhler & Co.	1	12	220.30bG
Bösperd.Ww	7	2	77.00b

Brnschw.Khl	1	10	—.—
do. Jute	7	12	199.00b
BredowZckf.	7	6	84.50b
Breitenb. Zm	1	0	100.00B
Brem. Wollk.	1	16	269.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	385.00bG
Buderus Eis.	1	6	111.60bG
Butzke Met.	1	7	104.60bG
CartLoschw	7	25	403.00bG
do. do.	7	15	214.75b
Cassel Fedst	1	12	—.—
Charl.Wass.	O	12	236.00bG
Chem. Fab. Buckau .	1	12	175.00bG
Griesh.El.	1	14	245.00b
MilchPos.	N	15	270.50bG
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln. Bergw.	1	30	480.50bG
Cöln-Müsen	7	0	55.00b
ConcordBgb	1	16	300.00bB
do. Spinner.	1	7½	130.00B
Cont. Wassw	1	8	147.75b
Delmnh.Lin	1	24	345.00bG
Dessau. Gas	1	11	183.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	123.00b
do.Lux.Bw.V.	7	11	167.40b
do. Nied.Tel.	1	6½	113.60G
do. Oest.Bgw	1	11	232.00bG
do.Uebs.El G	1	10	156.00bG
do.Asph.Ges	1	7	123.00bB
do. Gasglühl	7	25	595.00bG
do. Kabelwk.	1	7	121.50G
do. Schachtb	1	35	380.00b
do.Spiegelgl	1	25	360.00bB
do. Waffenfb	1	25	494.00bG
do.Wasserw.	1	5	111.50G
Dt. Eisenhdl.	1	6	122.00bG
Dinnendahl .	7	0	23.00bG
Donnersmkh	1	16	301.50bG
Dör.&Lehrm	1	10	—.—
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	140.60bG
do. Maschin.	1	6	110.00b
Dynam Trust	5	[illegible]	171.[illegible]
Eckert M.F.	O	10	142.00bG
Egest.Saline	1	13	183.00b
EintrachtBrk	1	27	475.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	206.50bG
Elberf. Farb.	1	25	519.00b
do.Papierfb.	7	0	84.00b
Elekt. Dresd.	4	6	109.00bB
Engl. Wollw.	1	0	61.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	23.00b
Eschw.Brgw.	7	8	155.25bG
Essen.SinkB	1	10	166.00bB
Faç Eis.Mst	7	8½	140.00bG
Fein-Jute Sp	1	11	152.00bG
Flnsb. Schiff	7	4	115.00b
Fra[illegible] Zuck	9	18	214.00b
Freund M.kv.	7	4	—.—
Frist.&Rssm	1	4	83.40b
Geisw. Eis.	7	15	208.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	188.20b
do. Gusstahl	8	0	78.25bG
Gg. Marienh.	7	5	96.00b
do. Vorz.-A.	7	7	113.25bG
Germania PZ	7	0	59.00G
Gs.f.el Untrn	1	10	159.70b
Gladb. Spinn	1	0	94.25G
GlasSchalke	1	16	252.00bG
Görl. Eisenb.	7	13	260.50b
do. Maschin.	7	8	127.25b
Greppin.Wk.	1	11	196.25b
Guttsm Msch	1	0	38.00b
Haberm.&G	1	10	127.50bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	422.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	153.00bG
Hst.Belleall.	1	6	105.00G
Hannov. Bau	1	0	32.25G
do. Masch.	7	14	265.00b
Harb.WienG.	7	6	145.00b
Harkort Brck	1	7½	111.50B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	166.65bG
Harpen.Bgb.	7	9	187.75b
Hartm.Msch.	7	5	136.60b
HasperEisen	7	12	170.50b
HeinLehm.a.	1	7	124.30bB
HemmoorCm	1	5	125.00bG
Herbrand W.	O	7	152.00bG
Hermannm.	1	8	170.00bB

Höchst. Fbw.	1	27	6 6.25b
HohenloheW	4	11	177.00bG
HöschE.u.St.	1	22	312.00bG
HumboldMa.	7	8	120.00bG
Ilse Bergb.	1	24	440.00bG
JeserichVA.	1	5	99.50G
do. abg.	1	9	138.00bG
Jessenitz K.	1	8	13.10bG
Kahla Porz.	1	18	300.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	162.00bG
KaplerMsch.	1	0	68.00G
Kattowitz.Bg	4	14	225.25bG
Kng.Wilh.kv.	1	18	249.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	324.00bG
Kön.Marienh	1	0	80.00bG
Königsborn .	1	15	248.00bG
KönigszeltP.	7	11	158.00bG
Gbr. Körting	1	8	117.50
Kruschw. Z.	7	22	276.00bB
Kyffhäuserh	1	13	150.00bG
Lahmeyer E	4	5	120.00b
Lauchhamm.	7	10	183.50bG
Laurahütte .	7	6	164.75b
Leonh. Brnk.	7	9	152.00bB
Leykam Jos.	1	7	—
Linke Hoffm.	1	35	275.00bG
L.Löwe & Co.	1	18	310.00bG
Lothr.E.dp.a	7	0	17.25bG
do.do. St.Pr.	7	0	56.00G
Luck.&Steff.	1	6	100.25b
Lüneb. Wchs	7	9	132.25bG
Luth. Brschw	7	6	80.00bG
Mannesmr.	7	13½	207.25bG
MarkWstf Bg	7	6	131.25b
Magdeb.Gas	1	6	106.25G
do. Bergw.	1	32	520.00B
Marie ks.Bg.	7	3	78.00G
MarienhKotz	4	8	117.25bG
M.-F. Kappel	7	28	412.00bG
MArm Strube	1	0	—.—
MchWbLind.	1	20	310.25b
Mix&Genest	1	0	84.00bG
[illegible]	7	[illegible]	[illegible]25b
Mühlh.Brgw.	1	11	172.25b
NeptunSch.	1	0	86.30b
NeueBd.A.-G	1	10	106.00bG
Niederl. Khl.	4	12	193.00bG
Nitritfabrik .	4	16	161.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	39.30bG
do. Gummi .	1	3	—.—
do. Jute L. B.	1	0	100.50G
do. Wollkäm.	1	10	144.00bG
Obschl Eisb	1	3½	92.50b
do.Eisenind.	1	0	80.50bG
do. Kokswrk.	1	12	200.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	154.00G
Oppeln. Zm.	1	5	141.80bB
Orenst.&Kop	1	14	203.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	73.50bG
Otavi-Minen	4	6	105.25bB
Ottens.Eisen	1	5	—.—
Panz. Geld.	7	6	103.50G
Pauksch M.	N	0	11.50bG
Petersb.El.B	1	7½	120.00bG
do. V.-A.	1	10½	157.75b
Petrolw. V.A.	1	0	12.10G
Phönix Lit.L.	7	18	262.00b
Ravensb Sp	1	0	101.00G
Reichelt Met	1	14	215.00b
Rhein. Brnk.	4	9	163.90G
do. Metallw.	O	0	—.—
do.Nass. Bw.	1	24	318.70bG
do. Stahlwrk.	7	10	167.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	117.00G
do.do. Klkw.	7	12	162.50bG
RiebeckMtw.	4	12	182.00bG
J. D. Riedel	1	12	426.00bG
Rombch Hütt	7	10	167.75G
Rosenth.Prz.	1	18	256.00bG
Rositz. Brnk.	7	5	98.00B
do. Zucker	O	10	109.00bG
Rothe Erde	7	0	
Rütgers Wk.	1	12	184.90bB
SachsBöh Z	1	5	169.70b
Sangerh. M.	O	8	195.00bG
Sarotti . . .	7	10	153.00bG
Schering . .	1	12	220.25bG
Schl.el.uGas	1	10	—.—
Schl.Prtl.Zm	1	1	122.50G
H.Schneider	1	7	140.00G

Schomburg .	O	7	168.00bB
Schoening	5	8	123.10b
Schuckert	8	7½	142.00bG
Seebeck Sch	7	0	43.25G
Siemens Gl.I	1	14	225.00b
Siem.& Hlsk.	8	12	218.00bG
SiemensEl.B	O	6½	119.00G
Simonius Cll	1	6	107.50G
Spnn Renner	1	6	111.00B
SouthWstAfr	1	7½	131.25b
SpritbankAG	O	24	370.50b
Stadtberg. H	7	1	87.00B
Stahl&Nölke	7	0	142.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	143.00bG
Stett. Vulkan	1	11	177.00b
StollwrckVA.	1	6	119.00bG
Stolb.Zink-A	1	0	129.00bG
StralsSpielk	7	7½	141.00B
Tecklenbrg	1	4	137.00bG
Tel. Berliner	7	8	154.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	36.00B
Terra A.-G. .	6	0	95.00bG
Tr. Grossch.	7	0	87.00b
do.N.Schönh	1	0	76.50G
do.N BotGart	—	frc.	92.50B
do BriNrdost	1	0	—.—
do.do. Südw.	—	frc.	125.00bG
Teuton. Misb	1	5	140.00bG
ThaleEis StP	1	18	233.00b
Fr. Thomée .	7	3	85.10b
Trachenb. Z.	7	12	130.00bG
UnionBaug.	1	5	90.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	158.50b
Varzin. Pap	1	12	170.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.50G
do.CölnRw.P	1	18	307.75bG
do.Mörtel-W	1	5	—.—
do. Metw.Hll.	O	11	152.25bG
do. Nickelw.	4	18	265.00bG
do.Zypen&W	7	12	180.00bG
VictoriaFahr	O	6	99.25bG
VogelTel.Dr.	O	11	175.00G
Vogtl.Masch	7	30	615.00b
Vorwohl.P.C.	1	15	226.25bG
WandererF	O	27	398.00bG
Westeregeln.	1	11	203.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	117.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	160.00b
do. Kupfer	7	5	108.50b
do. Stahlw.	7	0	53.60b
do. Bd.A.G.	—	frc.	—.—
Wicking P.C.	1	4	95.00bG
Wiel &Hrdtm	8	8	112.00bG
WilkeGasom	4	6	97.00bG
Witt. Gussst.	7	12	188.75b
do. Stahlrhr.	7	0	196.00b
Wrede Mälz.	9	4½	71.50G
ZechauKrb.	1	0	88.75b
ZeitzerMsch	7	20	298.00bG
Zellst Waldh	1	15	226.00b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.60bG
Brüss. u.A	8 T.	4	80.825bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.35B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4	20.50b
do. .	8 T.	4	20.47G
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.35b
Neuyork .	vista	—	4.21G
Paris . .	8 T.	3	81.175B
Wien . .	8 T.	5	84.725bB
Schweiz .	8 T.	4½	80.90bG
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
Ital Plätze	10 T.	5½	80.25b
Petersbg.	8 T.	5	—.—
Warsch. .	8 T.	5	—.—

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.48b
20-Franks-Stücke .	16.265bG
N.Russ.Gold p100R.	216.35b
Amerikan. Noten . .	4.21b
Engl. Banknoten 1L.	20.465b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	216.40b
do. Zoll-Kup. kl.	—.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.